Land Wien

lk landwirtschaftskammer wien

Wiener Landwirtschaftsbericht 2005

Berichtszeitraum 2003/2004

Freiwillig OHNE Gentechnik

www.lk-wien.at

Vorwort

Der vorliegende, von der Landwirtschaftskammer Wien im Auftrag der Wiener Landesregierung erstellte Bericht für die Jahre 2003 und 2004, ist der 2. Bericht über die Lage der Landwirtschaft in Wien. Er bietet einen ausgezeichneten Überblick über die agrarstrukturelle Entwicklung, die soziale Situation der Betriebe sowie die ökonomischen und ökologischen Leistungen welche die Wiener Gärtner, Wein- und Ackerbauern in den beiden Berichtsjahren erbracht haben. Entsprechend den Vorgaben des Wiener Landwirtschaftsgesetzes widmet sich der Bericht auch ausführlich dem Förderungswesen.

Erfreulich ist, dass der auch vor der Wiener Landwirtschaft nicht halt machende Strukturwandel im Berichtszeitraum gegenüber der Vorperiode doch verlangsamt werden konnte und sich die Zahl der jährlichen Betriebsaufgaben verringert hat.

Die Sicherung der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Vorranggebiete Wiens in Übereinstimmung mit den Zielen der Grünraumplanung und der weitere Ausbau einer umweltschonenden Produktionsweise sind wegen der multifunktionalen Bedeutung der Landwirtschaft für die Stadt wichtige Ziele der Wiener Stadtregierung. Mit der Erstellung des Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien (AgSTEP) und dessen Verankerung im neuen Stadtentwicklungsplan STEP 05 konnte im Berichtszeitraum eine wichtige Maßnahme umgesetzt werden, die maßgeblich zur Erreichung dieser Ziele beitragen kann.

Weiter verstärkt hat sich auch der Trend in Richtung einer Ökologisierung der landwirtschaftlichen Produktionsweise. Die Teilnahme der Wiener Betriebe am Österreichischen Umweltprogramm (ÖPUL 2000) hat weiter zugenommen. Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Bereich der biologischen Landwirtschaft, wo mittlerweile bereits 14 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens nach den Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet werden. Wichtige Schritte im Hinblick auf die Sicherung einer gentechnikfreien Wiener Landwirtschaft konnten mit dem einstimmigen Beschluss des „Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetzes" durch den Landtag und mit der vom Umweltressort mit der Landwirtschaftskammer Wien und der LGV Frischgemüse Wien gemeinsam gegründeten Plattform „Freiwillig ohne Gentechnik", welche die Wiener Produzenten für den freiwilligen Verzicht des Einsatzes von gentechnisch manipuliertem Saat- und Pflanzgut gewinnen will, gesetzt werden.

Zu begrüßen ist auch, dass im Berichtszeitraum das Niveau der Agrarförderung leicht gesteigert werden konnte. Mit dem vom Land zur Verfügung gestellten Mitteln werden sowohl die Voraussetzungen für eine optimale Ausschöpfung der EU- und Bundesmittel durch die Betriebe geschaffen als auch landesspezifische Förderungsmaßnahmen umgesetzt, wobei zu betonen ist, dass die Höhe der vom Land Wien bereitgestellten Förderungsmittel über dem Bundesdurchschnitt liegt. So konnte beispielsweise mit der außerordentlichen Förderungsaktion des Landes nach dem Hagelunwetter vom Mai 2003 ein wichtiger Beitrag zur raschen Schadensbeseitigung in den betroffenen Wein- und Obstbaugebieten geleistet werden.

Abschließend ist zu sagen, dass der Landwirtschaftsbericht die Entwicklungen aber auch die Probleme der Wiener Land- und Forstwirtschaft sehr ausführlich aufzeigt und auf Grund seiner Vielzahl an Daten und Fakten eine wichtige Informationsquelle darstellt. Zuletzt sei alljenen gedankt, die an der Erstellung des Wiener Landwirtschaftsberichtes 2005 beteiligt waren.

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und
Landeshauptmann
der Stadt Wien

Mag.a Ulli Sima
Umweltstadträtin und
Agrarlandesrätin

1. Inhaltsverzeichnis

landwirtschaftskammer wien

Wiener Landwirtschaftsbericht 2005

Vorwort 2

1. Inhaltsverzeichnis 4

2. Einleitung und Zusammenfassung 6

3. Die Entwicklung der Agrarstruktur 12
3.1 Entwicklung der Betriebsstruktur 13
3.2 Entwicklung in der Erwerbsstruktur 14
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur 15
3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung 18

4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte 20
4.1 Allgemeine Entwicklung 21
4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben 24
4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau 25
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau 37
4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau 42

5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft 50
5.1 Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL 51
5.2 Teilnahme an Naturschutzprojekten 55
5.3 Gentechnikfreie Produktion 56

6. Förderung 58
6.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft 59
6.2 EU Marktordnung 60
6.3 EU kofinanzierte Maßnahmen (EU, Bund, Land Wien) 61
6.4 National kofinanzierte Maßnahmen (Bund, Land Wien) 68
6.5 Landesmaßnahmen 70

7. Soziale Situation 72
7.1 Einleitung 73
7.2 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung 73
7.3 Gesetzliche Änderungen 77
7.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung 79

Medieninhaber und Herausgeber
Amt der Wiener Landesregierung, Rathaus, 1082 Wien

Redaktion
Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum, Dipl-Ing. Georg Pernkopf, Dipl-Ing. Klaus Zambra, OldwR FI Rosemarie Wallner, Dipl-Ing. Rudolf Assfall und Philipp Prock

Auskunft
Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum

Layout und Titelbild
Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
Irene Diendorfer

2. Einleitung und Zusammenfassung

2.1 Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren!

In einem etwas geänderten Layout und mit den aktuellen Daten der Jahre 2003 und 2004 präsentiert sich der 2. Wiener Landwirtschaftsbericht. Gemeinsam mit dem 1. Bericht, der die Jahre 2001 und 2002 dokumentiert, bildet er ein geeignetes Nachschlagewerk über die aktuelle Lage, die Entwicklungen und Trends sowie künftige Herausforderungen der Wiener Landwirtschaft.

Ök.-Rat Wilhelm Jezik
Präsident der Landwirtschaftskammer Wien

Einerseits entspricht dieser Bericht mit Bildung der fünf Schwerpunkte Entwicklung der Agrarstruktur, ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte, ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft, Förderung und soziale Situation den Vorgaben des Wiener Landwirtschaftsgesetzes. Andererseits werden neben den allgemeinen Darstellungen die drei bedeutendsten Betriebsformen der Wiener Landwirtschaft Gartenbau, Weinbau und Ackerbau im speziellen analysiert.

Neben der Produktion von hochwertigen, gesunden Nahrungsmitteln hat die Landwirtschaft in der Großstadt weitere wichtige Aufgaben zu erfüllen, die sich auf die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger auswirken. Damit diese Aufgaben zur Zufriedenheit aller erfüllt werden können, ist es notwendig landwirtschaftliche Aktivitäten zu sichern und zu fördern. Dieser Bericht kann dazu dienen Maßnahmen, die zur Erfüllung dieser Aufgaben gesetzt werden, zu beobachten und ihre Auswirkungen zu erkennen.

Ing. Robert Fitzthum
Kammerdirektor

Wir danken allen, die bei der Erstellung dieses Berichtes mitgewirkt haben, und somit der Wiener Landwirtschaft eine weitere Unterlage für zukünftige Planungsschritte zur Verfügung stellen.

2.2 Zusammenfassung

Der Strukturwandel der Wiener Landwirtschaft verlangsamt sich
Nachdem in der Vorperiode jährlich 40 Wiener Betriebe aufgegeben haben, hat sich der Strukturwandel auf 30 Betriebsaufgaben/Jahr etwas verlangsamt. Kleinstrukturierte Garten- und Weinbaubetriebe im Nebenerwerb sind am stärksten betroffen. Im Gartenbau ist eine zunehmende Professionalisierung auf Haupterwerbsbetriebe mit Fremdarbeitskräften feststellbar.

Gemäß Realnutzungskartierung wird in Wien eine Fläche von fast 6.600 ha (ca. 16 % des Stadtgebietes) landwirtschaftlich genutzt. Von 1997 bis 2001 hat sich die Fläche um fast 300 ha verringert, wobei vor allem Ackerland und Gartenbauflächen verloren gingen. Dem gegenüber steht im gleichen Zeitraum eine Zunahme von Bau- und Verkehrsflächen aber auch ein Zuwachs von Wiesen- und Forstflächen. Von wesentlicher Bedeutung für die langfristige Sicherung und Erhaltung der landwirtschaftlichen Vorranggebiete Wiens, ist die Erstellung des Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien (AgSTEP) und dessen Verankerung im Stadtentwicklungsplan 2005 (STEP 05).

Der Gemüsebau steigert die Endproduktion der Wiener Landwirtschaft
Die Endproduktion aus der Landwirtschaft hat in Wien in den letzten beiden Jahren, im Gegensatz zu der österreichischen Landwirtschaft, deutlich zugenommen. Diese Zunahme ist vor allem auf die Steigerung der Endproduktion im Gartenbau zurückzuführen, welche von 2002 auf 2004 um 8 % zulegte. Der Gemüsebau ist mit einer Steigerung von 21 % seit 2001 die am stärksten wachsende Sparte in der Wiener Landwirtschaft.

Insgesamt erwirtschafteten die Wiener Betriebe, mit einem Anteil von 0,4 % an den österreichischen Betrieben etwa 85,9 Mill € (2003). Das entspricht einem Anteil von 1,56 % der landwirtschaftlichen Endproduktion in Österreich und bedeutet, dass ein Wiener Durchschnittsbetrieb wertmäßig das 3,8 - fache eines österreichischen Durchschnittsbetriebs produziert.

Der Wiener Gartenbau liegt in der Endproduktion aller Gemüse - und Gartenbauerzeugnisse bereits hinter Niederösterreich an 2. Stelle. Bezogen auf die Gemüseproduktionsmenge 2004 lag Wien erstmals hinter Niederösterreich und Oberösterreich an dritter Stelle.

Die Preisschere öffnet sich weiter
Die Erzeugerpreise für Gemüseprodukte und Feldbauerzeugnisse sind 2004 stark eingebrochen, die Kosten für Betriebsmittel, vor allem Energie, aber weiter angestiegen. Dies führte zu einer weiteren Öffnung der Preisschere und einer angespannten Ertragslage.

Für 2003 und 2004 lagen erstmals Buchführungsergebnisse für Wiener Gartenbaubetriebe vor. Aus diesen Aufzeichnungen geht hervor, dass die Einkünfte pro nicht entlohnter Arbeitskraft (Familienarbeitskraft) von 29.400 €/Jahr im Jahr 2003 auf 7.200 € im Jahr 2004 absackten. Diese starken Ergebnisschwankungen zeigen das hohe Unternehmerrisiko und sind typisch für den Gartenbau, welcher im Vergleich zu anderen Sparten mit nur sehr geringen öffentlichen Mitteln das Auslangen finden muss. Neben weiteren Anstrengungen zur Kostensenkung sind vor allem Marktstabilisierungsmaßnahmen zur Absicherung der Ertragslage im Gartenbau notwendig.

Der Weinbau konnte 2004, nach den Ernteschädigungen durch den Hagelschlag 2003 wieder eine durchschnittliche Ernte einfahren.

Im Ackerbau wurde nach 2003, mit einer qualitativ hochwertigen Ernte, guten Erzeugerpreisen und geringen Mengen, 2004 eine quantitativ gute Ernte mit niedrigen Erzeugerpreisen, an der EU-Mindestpreisgrenze (Interventionspreis), eingefahren. Obwohl der Produktionswert im Ackerbau gegenüber 2003 um 6 % zulegen konnte, lag der Endproduktionswert noch deutlich unter dem der Jahre 2001 und 2002. Laut den Buchführungsergebnissen 2004 stiegen die Einkünfte je Betrieb gegenüber 2003 um 3,9 % auf 23.536 € an.

Die Wiener Betriebe wirtschaften zunehmend ökologischer und verzichten freiwillig auf den Einsatz gentechnisch veränderter Produkte.
Die Teilnahme am ÖPUL 2000 nimmt weiter zu. 2004 nahmen bereits 237 Wiener Betriebe an verschiedenen Maßnahmen des Umweltprogrammes teil. Hervorzuheben ist, dass sich bereits mehr als 100 Gartenbaubetriebe an der Maßnahme "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" beteiligen. Auch die Zahl der Biobetriebe steigt stetig, wobei das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Fläche (14 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche) in Wien bereits über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. Die Nitratbelastung im Norden Wiens ist dank der Teilnahme der Betriebe am vorbeugenden Gewässerschutz gemäß österreichischem Bericht zur EU-Nitratrichtlinie signifikant gefallen.

Durch die Erlassung des Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetzes und den freiwilligen Verzicht der Wiener Landwirte auf den Einsatz gentechnisch manipulierten Saat- und Pflanzgutes wird sichergestellt, dass die Wiener Landwirtschaft weiterhin gentechnik-frei bleibt.

Sicherung der Förderungsmittel
Das Förderungsniveau der Wiener Land- und Forstwirtschaft konnte 2004 wieder gesteigert werden. Hauptgründe dafür sind die verstärkte Investitionstätigkeit im Gartenbau und die Zunahme der Leistungsabgeltung über das österreichische Umweltprogramm ÖPUL 2000. So konnte seit dem Jahr 2001 auf Grund der zunehmenden Zahlen der am Umweltprogramm teilnehmenden IP-Gartenbaubetriebe und Biobetriebe in Wien eine Steigerung des Förderungsvolumens von über 20 % erreicht werden.

Mit einem Gesamtförderbetrag von 6,02 Mill. € (2004) macht die Förderung der Wiener Landwirtschaft 0,27 % des österreichischen Gesamtagrarfördervolumens aus. Davon wird knapp die Hälfte durch die EU (46,9 %) finanziert, den Rest teilen sich der Bund (24,8 %) und das Land Wien (28,1 %), wobei der Landesanteil über dem österreichischen Durchschnitt (24 %) liegt.

Die soziale Situation ist schwierig
Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern deckt die sozialen Bedürfnisse der Wiener Betriebe zufrieden stellend ab.

Die Anzahl der Pensionsempfänger in Wien war 2004 leicht rückläufig. Die Zahl der vorzeitigen Alterspensionen wegen Erwerbsunfähigkeit ging 2004 sogar um 50 % zurück. Im Durchschnitt kommen in Wien auf einen Pensionsversicherten etwa 0,78 Pensionsempfänger. Im Österreichdurchschnitt liegt diese Pensionsbelastungsquote noch schlechter.

Obwohl die Durchschnittspension der Wiener Bauern im Vergleich mit den Bundesländern relativ hoch ist, so liegt sie mit 784 €/Monat deutlich unter denen anderer Berufsgruppen.

3. Die Entwicklung der Agrarstruktur

3. Die Entwicklung der Agrarstruktur

Die Zahl der Wiener Betriebe schrumpft weiter, jährlich geben 30 Betriebe auf. Laut der mit Stichtag 01. Dezember 2003 von der Statistik Austria durchgeführten Agrarstrukturerhebung ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Wien seit 1999 um 12,9 % von 898 auf 782 Betriebe zurück. Damit liegt der Rückgang leicht über dem östereichischen Durchschnitt (12,5 %) Dies entspricht gegenüber der Periode 1995 bis 1999 einer Verlangsamung des Strukturwandels von ca. 40 aufgebenden landwirtschaftlichen Betrieben pro Jahr auf nunmehr 30 Betriebe. Trotz dieses Rückgangs werden die Flächen weiter bewirtschaftet und die Produktion insgesamt aufrecht erhalten.

3.1 Entwicklung der Betriebsstruktur

3.1.1 Betriebsformen in der Wiener Land- und Forstwirtschaft

Anzahl der Betriebe nach Betriebsformen

	1995	1999	2003
Betriebsformen	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Gartenbaubetriebe	485	405	331
Dauerkulturbetriebe: Wein, Obst	272	210	177
Marktfruchtbetriebe	125	112	115
Forstbetriebe*	221	113	85
Kombinationsbetriebe	17	26	24
Futterbau/Veredelungsbetriebe	17	24	16
nicht klassifizierte Betriebe	26	8	34
Summe:	1163	898	782

* Sitz der Forstverwaltung
Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 1995, 1999, 2003

Die Anzahl der Wiener Betriebe ging seit 1999 von 898 auf 782 zurück. Dieser Rückgang um 116 Betriebe ist größtenteils auf die Aufgabe vieler Gartenbaubetriebe zurückzuführen (-64 Betriebe). Im Gartenbau ist eine zunehmende Spezialisierung auf größere Einheiten mit hohem Bedarf an Fremdkapital festzustellen. Kleinere Gartenbaubetriebe können diese langfristig zu tätigenden Investitionen nicht finanzieren oder haben aufgrund fehlender Betriebsnachfolge keine Zukunftsperspektiven. Solche Betriebe werden meist noch bis zur Pensionierung weitergeführt und dann aufgegeben.

Bei den Weinbaubetrieben kam es zu einer deutlichen Verlangsamung des Strukturwandels. Die Zahl der Weinbaubetriebe sank im Vergleichszeitraum 1999-2003 um 33, in der Vorperiode (1995-1999) reduzierten sich die Weinbaubetriebe noch um 62 Betriebe. Nach Ergebnissen der Weinbaustrukturerhebung wollen im Durchschnitt 11 % der befragten Betriebe den Weinbau auslaufen lassen, in den Betrieben unter 1 ha Weinbaufläche liegt dieser Anteil bei 25 %. Die Anzahl der Marktfruchtbetriebe blieb gegenüber 1999 konstant (+3).

3.1.2 Besitzverhältnisse

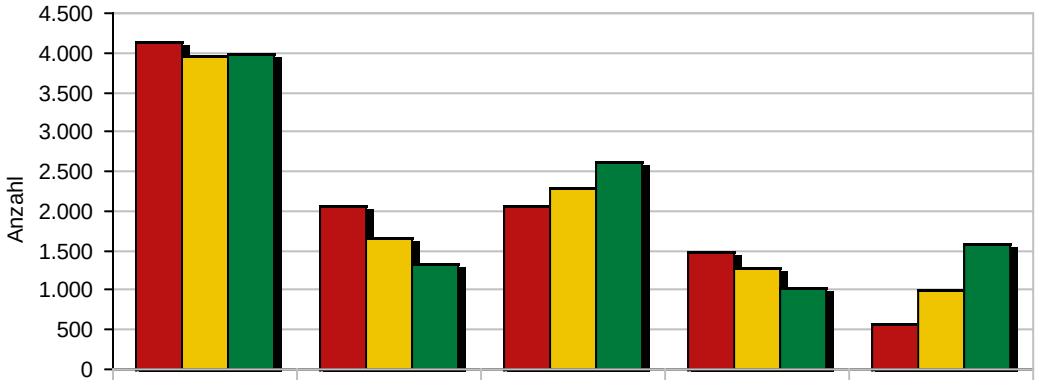
Die Wiener Gärtner, Weinhauer und vor allem Landwirte sind im Durchschnitt nur zu 50 % Eigentümer ihrer Wirtschaftsfläche. Die andere Hälfte ist von anderen Betrieben oder privaten und öffentlichen Grundstückseigentümern zugepachtet. Gegenüber den niederösterreichischen Landwirten mit einem Pachtflächenanteil von ca. 25 % liegt der Pachtflächenanteil in Wien relativ hoch. Die Pachtpreisentwicklung ist daher ein wesentliches Kriterium für eine rentable Flächenbewirtschaftung. Durch die Entkoppelung der EU - Ausgleichszahlungen von der Fläche wird sich zukünftig ein geteilter Bodenmarkt entwickeln. Der Umstand, dass Zahlungsansprüche nicht an die Fläche gebunden sind, wird für deutlich unterschiedliche Pachtzinshöhen sorgen.

Der größte Verpächter in Wien ist der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, welcher rund 480 ha an Landwirte verpachtet hat.

3.2 Entwicklung in der Erwerbsstruktur

3.2.1 Änderung in der Beschäftigung, Arbeitskräftebesatz

Entwicklung der Arbeitskräfte in der Wiener Landwirtschaft

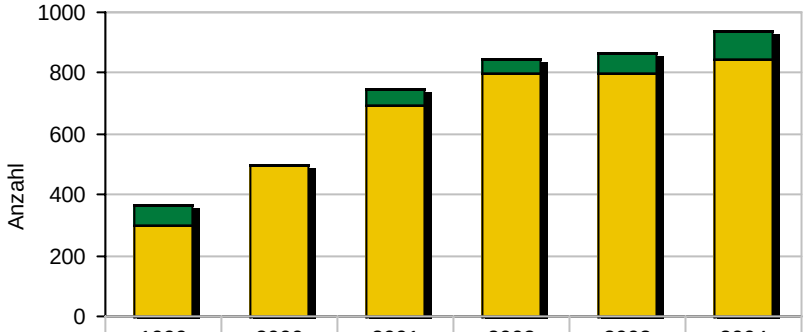


	Arbeitskräfte LW u. FW	Familieneigene Arbeitskräfte	Familienfremde Arbeitskräfte insgesamt	Familienfremde regelmäßig beschäftigt	Familienfremde unregelmäßig beschäftigt
1995	4.139	2.062	2.077	1.488	589
1999	3.957	1.660	2.297	1.293	1.004
2003	3.984	1.352	2.632	1.046	1.587

Quelle: Agrarstukturerhebung 1995, 1999, 2003

Die Anzahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte stieg in Wien leicht an. Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2003 wurden 3984 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt; das entspricht in etwa dem Stand von 1999 (+0,7 %). In Österreich sank in diesem Zeitraum die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft um rund 14 %. In Wien ist eine deutliche Verlagerung von familieneigenen zu familienfremden Arbeitskräften festzustellen. Während die Anzahl der familieneigenen Arbeitskräfte um 18,6 % auf 1.352 zurückging, stieg die Anzahl der Fremdarbeitskräfte um 14,6 % auf 2.632 an. Davon sind etwa 60 % unregelmäßig beschäftigt und zu 60 % männlich.

Kontingent ausländischer Arbeitskräfte in Wien



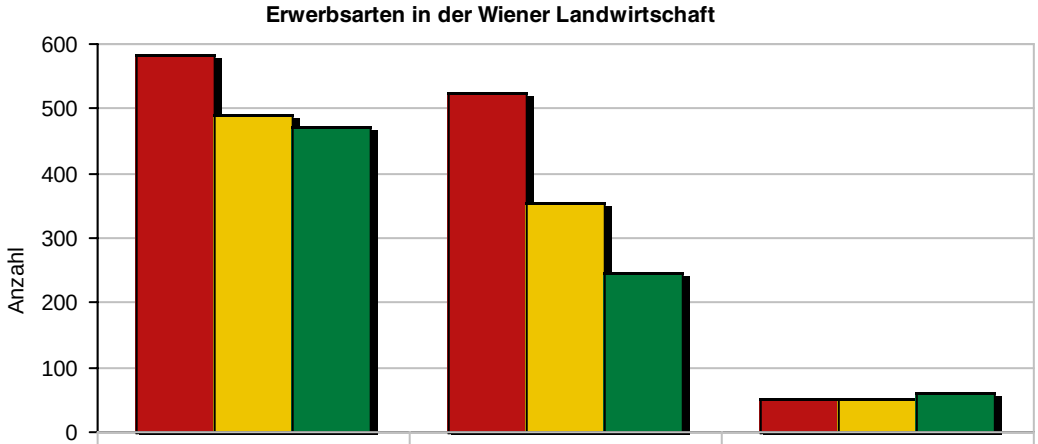
	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Erntehelfer (6 Wochen)	70	0	50	50	70	90
Saisonarbeitskräfte (6 Monate)	300	500	700	800	800	850

Quelle: Landwirtschaftskammer Wien

Durch den verstärkten Einsatz von unregelmäßig beschäftigten Fremdarbeitskräften stieg auch der Bedarf an ausländischen Saisonarbeitskräften. Obwohl das Kontingent für ausländische Saisonarbeitskräfte und Erntehelfer in den letzten beiden Jahren wiederum um insgesamt 90 Arbeitskräfte aufgestockt werden konnte, kann der Arbeitskräftebedarf vor allem im Gartenbau nicht vollständig gedeckt werden. Probleme stellen die eingeschränkten Beschäftigungsverhältnisse und die rechtzeitige Verfügbarkeit der Kontingente zu Jahresbeginn dar.

3.2.2 Änderung in der Erwerbsart

Nach Angaben der Agrarstrukturerhebung 2003 wurden von den 782 landwirtschaftlichen Betrieben 60,4 % im Haupterwerb und 31,6 % im Nebenerwerb geführt. Fast 8 % der Betriebe waren Personengemeinschaften oder befanden sich in der Hand juristischer Personen.

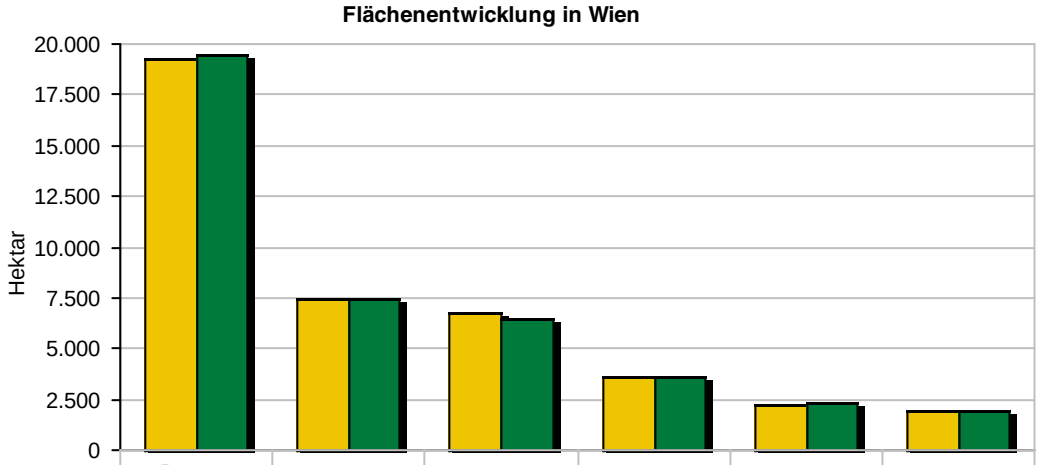


	Haupterwerb	Nebenerwerb	Betriebe jur. Personen/ Personengesellschaften
1995	585	526	52
1999	491	355	52
2003	472	247	63

Quelle: Agrarstrukturerhebung 1995, 1999, 2003

Insgesamt lässt sich eine Professionalisierung der Wiener Betriebe feststellen. Während kleine, vor allem im Nebenerwerb geführte Einheiten seit 1995 um mehr als 50 % zurückgingen, verringerte sich die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe gegenüber 1999 nur minimal um 3,9 %.

3.3 Entwicklung der Flächenstruktur

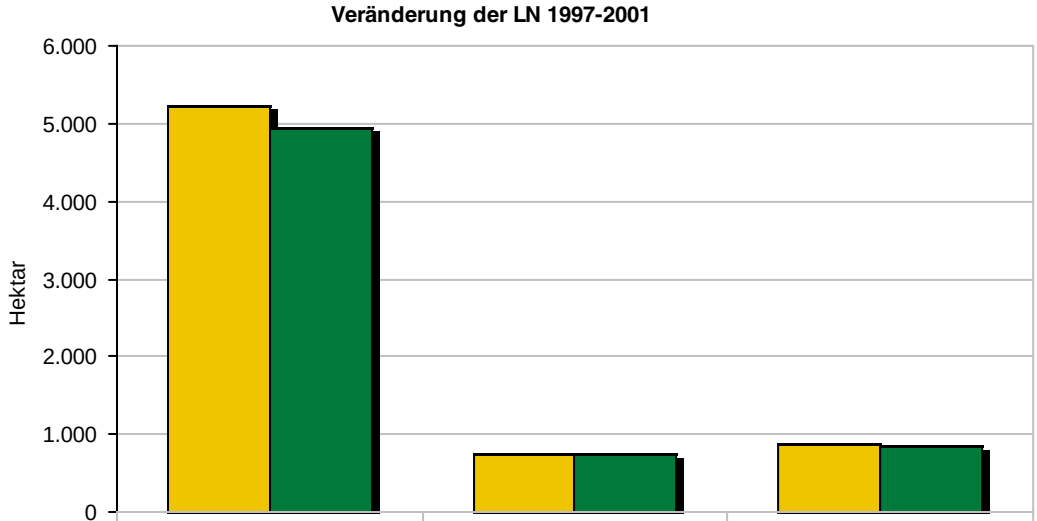


	Bau- u. Verkehrs-fläche	Forst	LN (o. Wiesen)	Sonstige Grünflächen	Wiesen	Gewässer
1997	19.298	7.469	6.841	3.661	2.294	1.932
2001	19.534	7.494	6.543	3.636	2.359	1.925

Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 1997, 2001

In der vorangegangenen Abbildung ist die Flächenentwicklung in Wien nach den Daten der Realnutzungskartierung zwischen 1997 und 2001 dargestellt. Die Realnutzungskartierung erfolgt durch Luftbildinterpretation und ist auf die Wiener Landesfläche beschränkt. Sie berücksichtigt daher im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung auch nicht jene von den Wiener Landwirten bewirtschaftete Fläche die außerhalb der Landesgrenze liegen.

Die Auswertung nach der Realnutzungskartierung zeigt für den Zeitraum 1997 bis 2001 einen Rückgang der landwirtschafltichen Nutzfläche (LN) um 4,4 % oder 298 ha, wobei vor allem Ackerland und Gartenbauflächen verloren gingen. Dem gegenüber steht im gleichen Zeitraum ein Zuwachs von Wiesen- und Forstflächen und eine Zunahme von Bau- und Verkehrsflächen.



	Äcker	Wein- u. Obstgärten	Gärtnereien
1997	5.218	751	871
2001	4.952	749	842

Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 1997, 2001

Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche in Wien besteht lt. Realnutzungskartierung zu mehr als 75 % bzw. 4.952 ha aus Ackerflächen. Die Gartenbauflächen nehmen mit 12,9 % bzw. 842 ha einen etwas größeren Anteil ein als die Wein- und Obstbauflächen mit 11,4 % bzw. 749 ha.

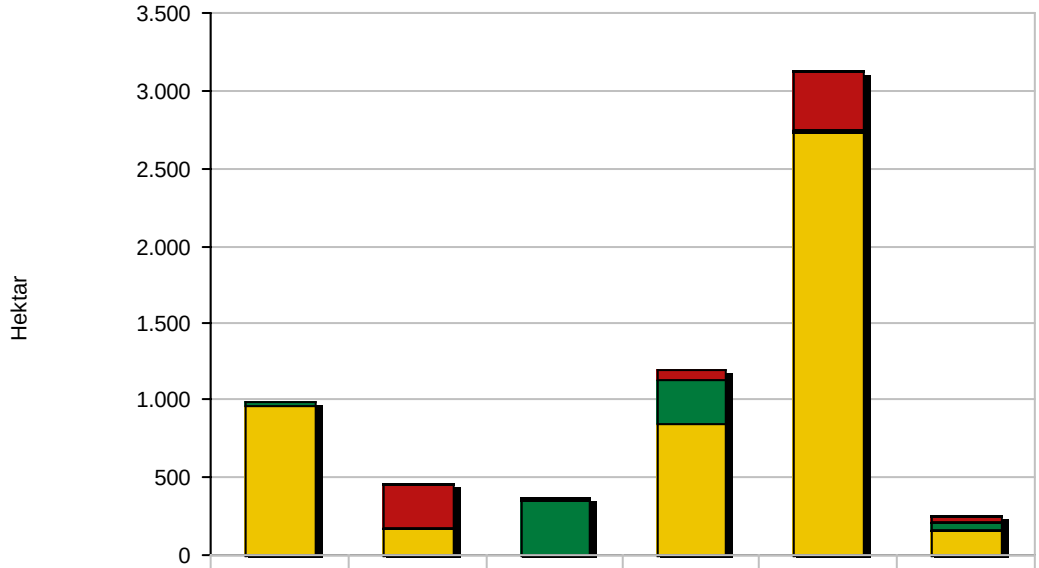
Zwischen 1997 und 2001 ging die Ackerbaufläche auf Wiener Stadtgebiet um 5 % zurück. Weniger stark rückläufig war die gärtnerisch genutzte Fläche in Wien (-3,3 %). Die Weinbaufläche blieb nahezu konstant, was zum Teil auf die verstärkten Anstrengungen im Marketing, die restriktiven Flächenwidmungsbestimmungen und auf den wirtschaftlichen Aufwärtstrend des Weinbaues in Österreich zurückzuführen ist.

3.3.1 Flächenverteilung in Wien

Die landwirtschaftlich genutzten Acker-, Weinbau- und Gartenbauflächen beanspruchen 15,8 % der Gesamtfläche Wiens und machen lt. Realnutzungskartierung 2001 insgesamt 6.543 ha aus.

Die Verteilung dieser landwirtschaftlich genutzten Fläche auf die Wiener Bezirke ist untenstehender Darstellung zu entnehmen. Zwischen 1997 und 2001 nahmen im größten Agrarbezirk (22. Donaustadt) die Ackerflächen um 165 ha und die Gartenbauflächen um 28 ha ab. Im gleichen Zeitraum kam es in Floridsdorf zwar zu einer Abnahme der Ackerflächen um 40 ha, aber gleichzeitig zur Zunahme der Weinbauflächen um 16 ha. Im vornehmlich ackerbaulich genutzten 10. Bezirk (Favoriten) wuchs die Acker- und Weinbaufläche gegenüber 1997 sogar um 11 ha. Diese Entwicklung wird jedoch durch diverse Stadterweiterungs- und Straßenbauprojekte beeinträchtigt.

LN in Wien nach ausgewählten Bezirken



Bezirk	10	11	19	21	22	23
Gärtnerei	1	282	6	66	371	36
Wein- u. Obstbau	25	0	360	276	25	47
Äcker	962	184	4	851	2.735	171

Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2001

Im gärtnerisch dominierten 11. Bezirk (Simmering) ist es im Vergleichszeitraum zu einer Zunahme der Gartenbauflächen um 7 ha und einer Abnahme der Ackerfläche um 44 ha gekommen. In den Bezirken Döbling und Liesing blieb die Weinbaufläche konstant.

3.3.2 Agrarstruktureller Entwicklungsplan

Als bedeutende Maßnahme im Hinblick auf eine langfristige Sicherung der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist die im Berichtszeitraum erfolgte Erstellung des "Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien (AgSTEP)" hervorzuheben. Ausgehend von den Leitzielen, die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu erhalten und den weiteren Ausbau einer umweltschonenden Produktion zu forcieren, enthält der AgSTEP eine Abgrenzung jener Gebiete, die in Ergänzung zu den Zielsetzungen der Grünraumplanung (Grüngürtel 95) langfristig der Landwirtschaft vorbehalten sein sollen. Dazu wurden im AgSTEP die nachfolgend kurz beschriebenen 3 Kategorien von landwirtschaftlichen Vorranggebieten definiert und planlich ausgewiesen, welche in dieser Form auch in den neuen Wiener Stadtentwicklungsplan (STEP 05) eingeflossen sind.

- Vorranggebiet Landwirtschaft (69 % der LN)
  - Kategorie I: Großflächige, zusammenhängende, überwiegend agrarisch genutzte Flächen, die vorrangig der landwirtschaftlichen Produktion dienen.
    55 % der Wiener Landwirtschaftsfläche (20 Gebiete)

- Kategorie II: wie Kategorie I, aber: Eine Umnutzung ist absehbar bzw. es kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine endgültige Abwägung der zukünftigen Nutzung vorgenommen werden.
  7 % der Wiener Landwirtschaftsfläche (5 Gebiete)
- Kategorie III: Kleinräumige, agrarisch genutzte Flächen mit besonderer örtlicher Bedeutung.
  7 % der Wiener Landwirtschaftsfläche (15 Gebiete)

■ Weitere landwirtschaftliche Flächen (31 % der LN)
Alle anderen Flächen, die landwirtschaftlich genutzt werden.

Um die Bewirtschaftung dieser ausgewiesenen Vorrangflächen möglichst dauerhaft zu gewährleisten, wurden im AgSTEP ergänzend zur Gebietsabgrenzung auch Vorschläge und Empfehlungen als Orientierungshilfe für die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe Wiens in den Bereichen "Umwelt und Produktion", "Vermarktung", "ökonomische Entwicklungsmöglichkeiten", "Förderungspolitik", "Bildung und Beratung" sowie "Stadtplanung" erarbeitet.

Die Flächenwidmung bildet einen wesentlichen Aspekt für die Form der Flächennutzung und somit für die Möglichkeit der betrieblichen Weiterentwicklung der Wiener Landwirte, Gärtner und Weinhauer. Der AgSTEP ist eine wesentliche Grundlage dafür, um für die landwirtschaftlichen Vorranggebiete jene Flächenwidmung sicherzustellen, die zu einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe beitragen und damit eine Erreichung der erwähnten Leitziele ermöglichen.

3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung hat in Wien eine untergeordnete Bedeutung. Die Daten der Statistik Austria stammen, mit Ausnahme der Rinderdaten, aus Stichprobenerhebungen und können in Wien aufgrund von statistischen Unschärfen etwas vom tatsächlichen Viehbestand abweichen.

Landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Kategorie	Gruppe	1.12.2001	1.12.2002	1.12.2003	1.12.2004
Rinder	Insgesamt	127	149	58	58
Jungvieh	bis unter 1 Jahr	30	29	17	15
Jungvieh	1 - unter 2 Jahre	21	23	21	18
Rinder > 2 J	Kalbinnen	12	6	6	5
	Stiere/Ochsen	4	14	1	2
	Milchkühe	60	64	9	8
	andere Kühe	0	13	4	10
Schweine	Insgesamt	598	404	201	205
	Ferkel	205	116	62	71
	Mastschweine	320	266	43	102
	Zuchtschweine	73	22	31	32
Schafe	Insgesamt	194	275	193	255
Ziegen	Insgesamt	27	69	73	149
Hühner	Insgesamt	875	k.A.	557	k.A.
	Legehennen	691	k.A.	519	k.A.

Quelle: Stichprobe der Statistik Austria, Auswertung der Rinderdatenbank und Angaben aus INVEKOS
Methodik/Errechnung: AWI

Rinder werden in Wien nur noch auf 9 Betrieben gehalten. Vom Gesamttierbestand hat die Rinderhaltung vor der Schaf- und Schweinehaltung die größte wirtschaftliche Bedeutung. Die Schaf- und Ziegenhaltung wird vor allem auf den extensiv genutzten Wienerwaldwiesen betrieben.

4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

4.1 Allgemeine Entwicklung

Für die Jahre 2000 und 2003 gibt es seitens der Statistik Austria wieder vollständige bundesländerspezifische Daten zur land- und forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Die Werte von 2004 sind vorläufige Daten, welche in den folgenden Darstellungen mit einem Stern * gekennzeichnet sind. Die Angabe des Endproduktionswertes erfolgt zu Herstellungspreisen, d.h. einschließlich Gütersubventionen (z.B.: EU-Ausgleichzahlungen) und abzüglich Gütersteuern wie Agrarmarketingbeiträge.

Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR), Wien

	2001	2002	2003	2004* vorl.
Pflanzliche Erzeugung	80,4	80,4	84,8	88,1
Obst, extensiv	14,5	14,4	16,8	16,6
Obst, intensiv	0,4	0,5	0,04	0,5
Wein	3,4	3,3	2,4	4,0
Ackerbau	4,5	4,3	4,1	4,3
Gemüse- und Gartenbauerzeugnisse	57,5	58,0	61,4	62,7
Tierische Erzeugung	0,9	1,0	0,6	0,9
LW Dienstleistungen	0,4	0,4	0,4	k.A.
LW Erzeugung	81,7	81,8	85,8	k.A.
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B.: Buschenschank)	2,3	1,2	1,0	k.A.
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereich	84,0	84,5	88,5	k.A.

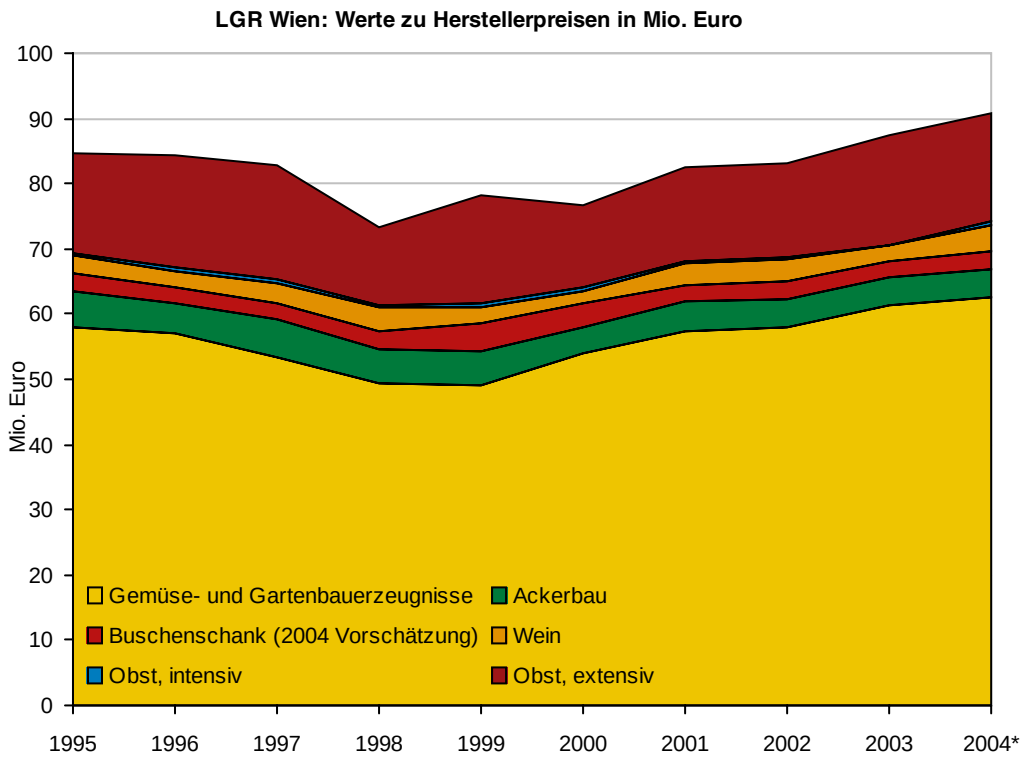
Quelle: Statistik Austria, LGR; alle Beträge in €

Der Produktionswert des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft stieg in Wien vom Jahr 2000 bis 2003 um 13 % auf 88,5 Mill. €. Von 2002 auf 2003 betrug das Wachstum in Wien beachtliche 4,7 %, bundesweit musste 2003 eine Reduktion des landwirtschaftlichen Produktionswertes um 0,9 % hingenommen werden.

Mit einem Anteil von 0,41 % der österreichischen Betriebe erwirtschaften die Wiener Betriebe 1,56 % des landwirtschaftlichen Endproduktionswertes. Bezieht man die Endproduktion nur auf den pflanzlichen Bereich, so beträgt der Anteil Wiens sogar 3,2 % an der österreichischen Endproduktion. Daraus läßt sich ableiten, dass ein Wiener Durchschnittsbetrieb wertmäßig um das 3,8 - fache mehr produziert als der österreichische Durchschnittsbetrieb.

Das anschließende Diagramm zeigt die Entwicklung der pflanzlichen Erzeugung seit dem EU-Beitritt 1995. Im Gemüsebau waren vor allem die Jahre 1997 bis 1999, nach Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen, sehr stark von einem Rückgang der Endproduktion betroffen. Seit 2000 kam es jedoch vor allem im Gartenbau zu einer kontinuierlichen Steigerung der Produktion. 2002 lag der Endproduktionswert im Gartenbau erstmals wieder über dem des Jahres 1995.

Ab 2003 kam es zu einer starken Steigerung des Produktionswertes. Von 2002 bis 2004 stieg der Produktionswert aus dem Gartenbau um über 8 % auf 62,7 Mill. €.



Quelle: Statistik Austria, LGR (* vorläufige Erg.)

Der Gartenbau dominiert mit einem Anteil von knapp 72 % an der pflanzlichen Erzeugung die Wiener Landwirtschaft. Danach folgen lt. Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung der Marktfruchtbau mit 4,9 %, der Weinbau mit 2,9 % und der Intensivobstbau mit 0,4 %.

Der in der LGR ausgewiesene hohe Anteil des Extensivobstbaues in Wien (18,8 %) ist irritierend und vor allem darauf zurückzuführen, dass das beträchtliche Ausmaß an nichtbäuerlichen Obstanlagen in den Schrebergärten Wiens statistisch gesehen überbewertet wird.

Die Darstellung des Produktionswertes des Wiener Weinbaues in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist hingegen statistisch unterbewertet. Hier wurde in Wien die Berechnung des Endproduktionswertes auf Basis eines österreichischen Durchschnittspreises von Flaschen- und Fasswein durchgeführt. Die zusätzliche Wertschöpfung bei Verkauf über Buschenschanken wurde bei den "nichttrennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten" verbucht, worauf in Wien ca. 2,7 Mill. € entfielen. Diese müssten fast zur Gänze dem weinbaulichem Enproduktionswert zugeschlagen werden.

4.1.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion

Die gesamte pflanzliche Nahrungsmittelerzeugung in Wien ist von 124.000 t im Jahr 2003 auf über 144.000 t im Jahr 2004 gestiegen. Diese mengenmäßige Steigerung um 16 % ist großteils auf die gute Getreideernte zurückzuführen.

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien (in t)		
	2003	2004
Acker-, Grünland	41871	54308
Weinbau	1353	2243
Obstbau	28163	30096
Gemüseproduktion	52826	57527
Gesamtproduktion Pflanzenbau	124213	144174

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht, eigene Berechnungen

Vergleicht man den durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je Österreicher und Jahr mit den in Wien pro Kopf produzierten Lebensmitteln, so lässt sich der Selbstversorgungsgrad für Wien ermitteln.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorungsgrad in Wien

	Lebensmittelverbrauch in kg/Kopf	Lebensmittelerzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungsgrad Wien in %
Gemüse	102,7	36,2	35,2
Paradeiser	20,8	10,9	52,3
Gurken (Salat)	4,8	13,8	288,5
Paprika	4,7	1,8	38,3
Obst	90,4	18,9	20,9
Getreide	83,2	11,5	13,8
Wein	29,8	1,4	4,7

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht 2004 BMLFUW , eigene Berechnungen; Versorgungsbilanz 2003-04, Stat. Jahrbuch Stadt Wien 2003

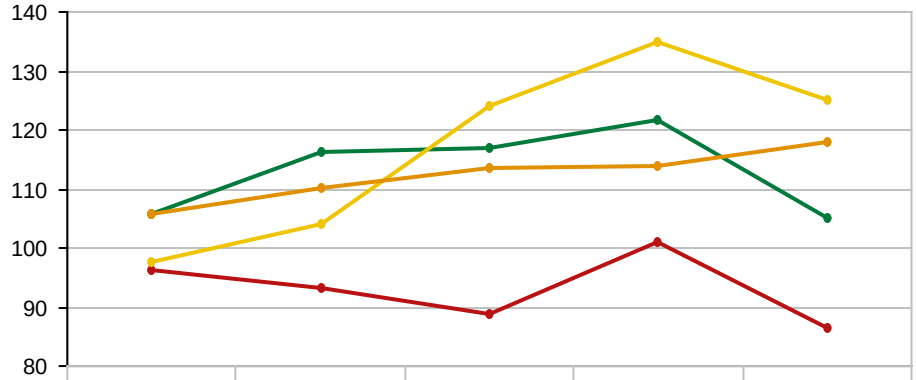
Der Selbstversorgungsgrad durch in Wien erzeugte Produkte liegt bei Gemüse mit ca. 35 % am höchsten, das heißt, dass rund ein Drittel des Wiener Gemüsebedarfes durch die Wiener Gärtner abgedeckt werden. Für die Salatgurken errechnet sich sogar ein Selbstversorgungsgrad von 288 % und für Paradeiser von über 50 %.

Bei Getreide wird ein Selbstversorgungsgrad von 14 % und bei Wein lediglich von knapp 5 % erreicht. Die tierischen Nahrungsmittel werden fast zur Gänze außerhalb Wiens hergestellt. Insgesamt ergibt sich jedoch für eine Großstadt vor allem bei Gemüse, Obst und Getreide ein erstaunlich hoher Selbstversorgungsgrad.

4.1.2 Entwicklung der Erzeugerpreisindizes

Der Agrarpreisindex incl. öffentlicher Gelder ist 2004 gegenüber 2003 konstant geblieben. Der stark fallende Index für pflanzliche Produkte wurde durch einen gestiegenen tierischen Erzeugerpreisindex und einen gestiegenen Anteil öffentlicher Gelder egalisiert. Beim Vergleich der Jahre 2002 auf 2003 gab es im pflanzlichen Bereich zunächst einen deutlichen Indexanstieg von 8,2 %. Von 2003 auf 2004 entwickelte sich der Index für pflanzliche Erzeugnisse wieder stark negativ und sank um insgesamt 9,3 %, wodurch der Index wieder unter dem Stand von 1999 liegt.

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen
Preisbasis 1995 = 100



	2000	2001	2002	2003	2004
Feldbau	96,2	93,3	88,9	101,1	86,4
Gemüsebau	105,9	116,4	116,8	121,7	105
Obstbau	97,5	104	124	134,9	125,1
Weinbau	105,7	110,2	113,7	113,8	118

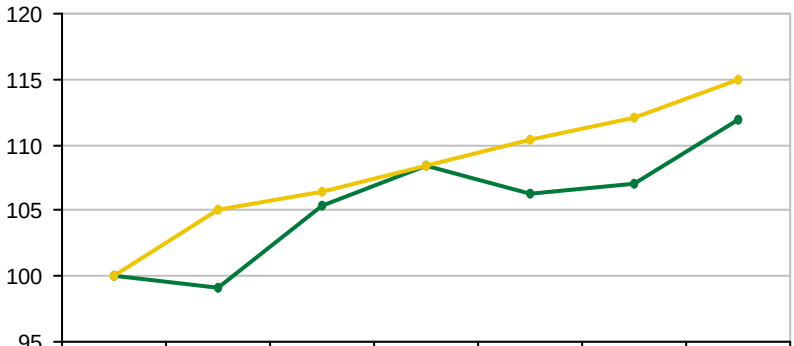
Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Vergleicht man nun die einzelnen Produktionssparten, so erkennt man die positive Entwicklung im Jahr 2003 wo alle Sparten, sogar der Feldbau, zulegen konnten. 2004 kehrte sich die Entwicklung für alle Sparten, mit Ausnahme des Weines (+3,7 %) ins Gegenteil.

Besonders stark war der Abfall der Erzeugerpreise bei den Feldbau- (-14,5 %) und Gartenbauerzeugnissen (-13,7 %). Bei den Feldbauerzeugnissen wurde ein noch stärkerer Preisverfall lediglich durch die EU - Getreideintervention verhindert. Die Erzeugerpreise des Obstbaues gingen 2004, auf hohem Niveau liegend, um 7,3 % zurück.

4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

Preisindizes Betriebsmittel - Investitionsausgaben
Preisbasis 1995 = 100

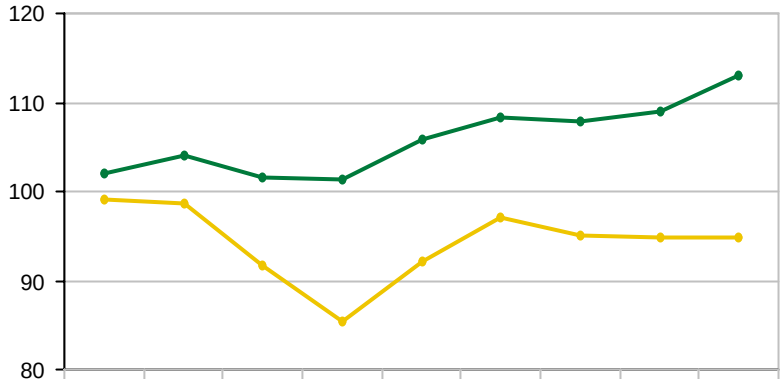


	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Betriebsmittel insgesamt (inkl. Tierhaltung)	100	99,1	105,3	108,4	106,3	107,1	111,9
Investitionsausgaben insgesamt	100	105,1	106,5	108,4	110,4	112,1	114,9

Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen entwickeln sich die Kosten für Investitionsgüter (Zugmaschinen, Maschinen, Geräte und Baukosten) kontinuierlich nach oben. Die durchschnittliche jährliche Steigerung seit 1995 betrug 1,7 %. Die Betriebsmittelkosten sanken nach dem EU-Beitritt kurzfristig, um in den letzten Jahren kräftig anzusteigen. Der starke Anstieg um über 4,8 %-Punkte im Jahr 2004 ist vor allem auf die gestiegenen Energiekosten zurückzufüh-

Entwicklung der Preisschere



	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Index land- und forstwirtschafliche Erzeugnisse u. öffentliche Gelder	99,2	98,7	91,6	85,5	92,2	97	95,1	94,9	94,9
Gesamtausgaben	102,1	104,1	101,5	101,3	105,8	108,4	107,8	109	113

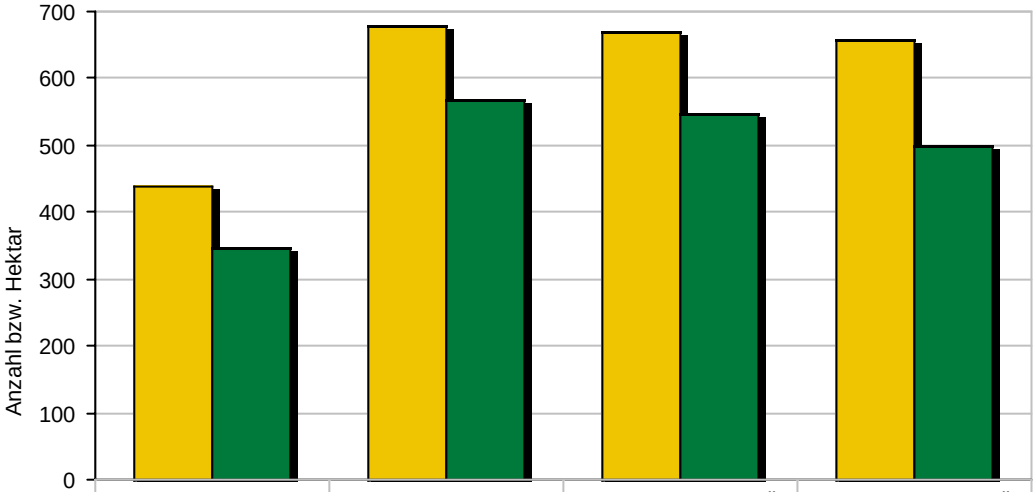
Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

ren, welche besonders die energieintensiven Gartenbaubetriebe treffen. Kosten dämpfend wirkten sich lediglich die Entwicklung der Pflanzenschutzkosten und Saatgutkosten aus.
Vergleicht man den Index der Gesamtausgaben mit dem Agrarpreisindex (incl. öffentliche Gelder) so ergibt sich aus dem Quotienten der beiden Indizes die Preisschere. Die Preisschere hat sich in den beiden letzten Jahren von -13,4 % (2002) auf -14,9 % (2003) und schließlich auf -19,1 % (2004) weiter geöffnet. Die Öffnung der Preisschere im Jahr 2004 war vor allem auf die stark gestiegenen Ausgaben zurückzuführen. Würde man nur den pflanzlichen Bereich heranziehen, so würde die Preisschere 2004 noch weiter auseinanderklaffen.

4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

Nach Auswertung der Gartenbauerhebung 2004 ist die Anzahl der Gartenbaubetriebe seit 1998 in Wien um 21 % auf 347 Betriebe gesunken. Die Gartenbaufläche hat um 16 % abgenommen.

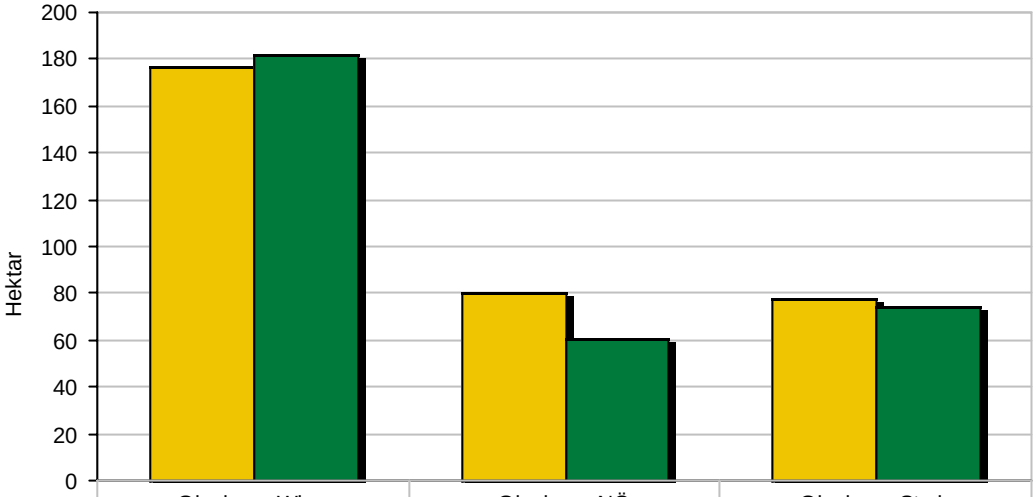
Entwicklung der Gartenbaubetriebe und Flächen



	Betriebe Wien	Gartenbaufläche Wien	Gartenbaufläche NÖ	Gartenbaufläche OÖ
1998	439	678	671	659
2004	347	569	546	500

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Glashausfläche

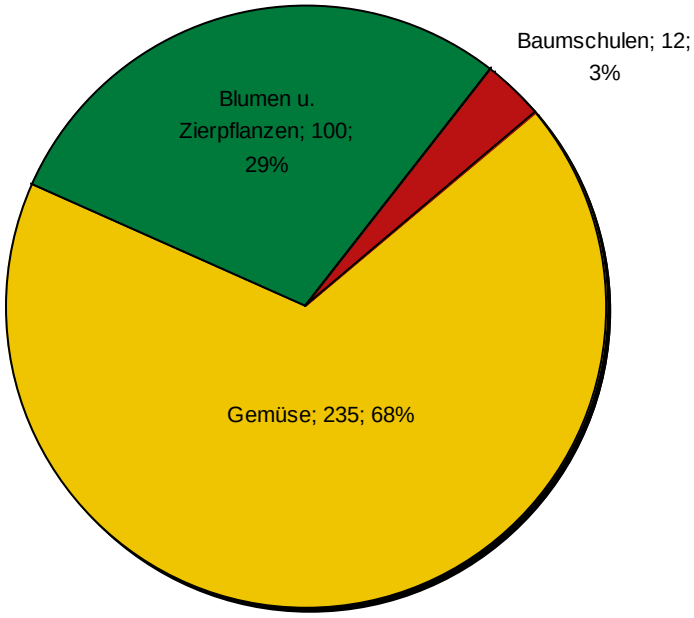


	Glashaus Wien	Glashaus NÖ	Glashaus Stmk
1998	177	80	78
2004	182	61	74

Quelle: Statistik Austria

Wien hat, verglichen mit den anderen Bundesländern, die größte gärtnerisch genutzte Fläche (569 ha), knapp gefolgt von Niederösterreich (546 ha) und Oberösterreich (500 ha). Die gärtnerisch genutzte Fläche in Wien verteilt sich folgendermaßen:
182 ha Fläche unter Glas bzw. Folie und 387 ha Freilandfläche (einschließlich Netzhäuser und Baumschulkulturen). Die Freilandfläche nahm in Wien im Vergleichszeitraum um 23 % ab. Die geschützte Anbaufläche (Glas-, und Folienhaus) ist in ganz Österreich seit 1998 um 5 % gesunken. Der stärkste Rückgang der Fläche im geschützten Anbau war in Niederösterreich zu verzeichnen, in Wien stieg die Glashausfläche sogar um 5 ha an. 44 % der gärtnerisch genutzten Fläche unter Glas bzw. befestigter Folientunnel liegen bereits in Wien. Bezogen auf die gärtnerische Gemüsebaufläche liegen sogar 72 % der geschützten Fläche in Wien.

Produktionsrichtungen im Gartenbau



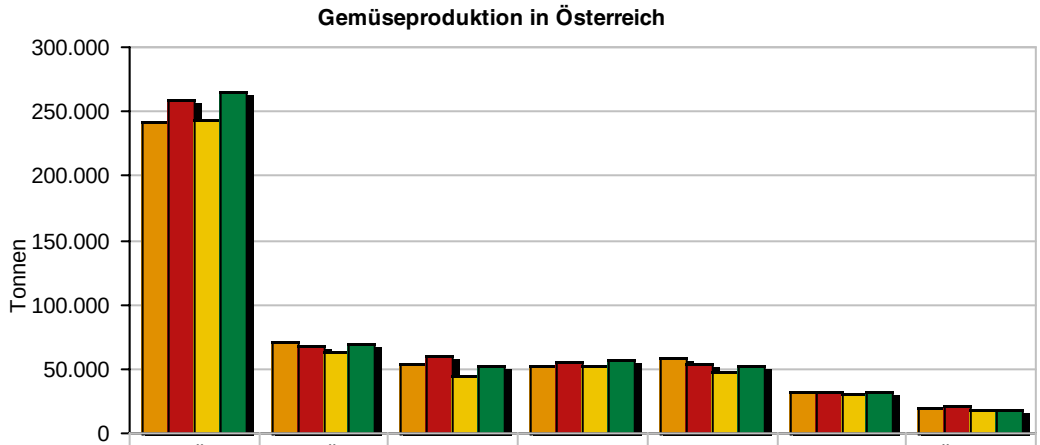
Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

Von den 347 Wiener Gartenbaubetrieben produzieren 68 % Gemüse, 29 % Blumen und Zierpflanzen und 3 % Baumschulware. 65 % aller österreichischen Gemüsebaubetriebe liegen in Wien.

Die österreichischen Gartenbaubetriebe sind nach wie vor klein strukturiert. 1.052 Betriebe bewirtschaften eine Fläche unter 1 ha. Die durchschnittliche Betriebsfläche in Wien hat sich seit 1998 von 1,5 auf 1,6 ha vergrößert. Die geschützte Fläche eines Wiener Gemüsebaubetriebes stieg laut Agrarstrukturerhebung zwischen 1999 und 2003 von 5.200 m² auf 6.900 m² an.

4.3.1 Anbauflächen, Produktionsmengen und Erträge im Gartenbau

Nach einem unter anderem durch Trockenheit und Hitzeschäden bedingten Rückgang der Gemüseproduktion im Jahr 2003 konnte 2004 mit 57.500 t Gemüse eine Rekordernte erzielt werden. Der Marktanteil Wiens an der österreichischen Gemüseproduktion (incl. Feldgemüse) ist seit 2000 von 10 % auf 10,4 % im Jahr 2004 leicht angestiegen. Im Bundesländerranking konnte sich Wien nach Niederösterreich und Oberösterreich auf den 3. Platz vorschieben und überholte somit nach dem Burgenland auch die Steiermark. Bezogen auf den Produktionswert liegt der Wiener Gartenbau bei den Erzeugnissen des Gemüse- und Gartenbaus mit einem Marktanteil von 17,1 % bereits hinter Niederösterreich an 2. Stelle.



	NÖ	OÖ	Stmk	Wien	Bgld	Tirol	Übrige
2001	242.238	71.563	54.447	53.325	58.307	33.062	20.261
2002	259.928	68.867	61.306	56.149	54.513	31.981	21.332
2003	243.484	62.984	44.490	52.826	47.485	31.850	19.186
2004	266.201	70.694	53.505	57.527	53.492	32.254	19.407

Quelle: Statistik Austria, Gartenbaubericht 2001 - 2004

Das Trockenjahr 2003 wirkte sich aufgrund von Hitzeschäden vor allem bei Glashausgurken, Karfiol und Paprika leicht negativ auf die Erträge aus. Insgesamt kam es zu einem Abfall der Wiener Gemüseproduktion um 4,2 %. Dabei macht mengenmäßig vor allem der Rückgang der Gurkenerträge um rund 9 % den größten Anteil aus.

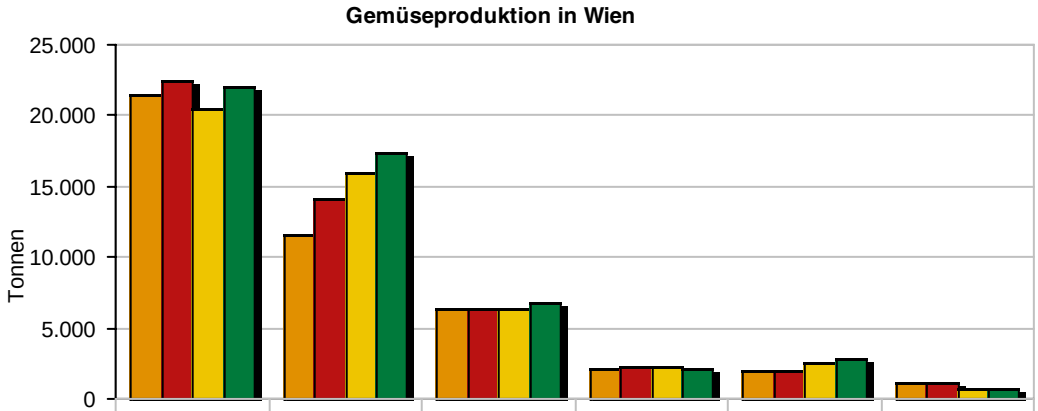
Obwohl der Pro Kopf Verbrauch an Gemüse in Österreich von 98,5 kg im Jahr 2000 auf 102,7 kg im Jahr 2004 gestiegen ist, liegt er noch immer unter dem europäischen Durchschnitt. Beim Gemüse standen Paradeiser mit 20,8 kg/Kopf an erster Stelle der Verbrauchsskala, gefolgt von Kopf- und Blattsalaten (9,8 kg), Salatgurken (4,8 kg) und Paprika (4,7 kg). Damit hat sich der Gemüseverbrauch in den vergangenen Jahren konsequent erhöht, die stärksten Zuwächse waren bei Paradeisern, Kohlgemüse und Kopfsalat feststellbar.

Anbaufläche und Ernteergebnisse im Gemüsebau

	Ernteergebnisse 2003			Ernteergebnisse 2004		
Gemüseart	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertag in dt pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha
Salat insgesamt	147	6330	-	155	6735	-
Bummerl- (Eis-)salat	8	400	500	7	350	500
Friseé Salat	7	245	350	6	210	350
Häuptel- (Kopf-)salat	87	4785	550	95	5225	550
Vogerl- (Feld-)salat	20	200	100	20	200	100
Gurken insgesamt	103	20418	-	101	22018	-
Glashausgurken	102	20400	2000	100	22000	2200
Radieschen	65	2210	340	61	2135	350
Tomaten insgesamt	59	15983	-	59	17303	-
Tomaten im Freiland	1	23	450	1	23	450
Tomaten u. Glas/Folie	58	15960	2752	58	17280	2979
Karfiol (Blumenkohl)	27	675	250	25	750	300
Paprika insg. (alle igA)	22	2480	1127	22	2860	1300
Paprika bunt	8	1360	1700	10	1900	1900
Paprika grün	14	1120	800	12	960	800
Schnittlauch	24	576	240	27	675	250
Summe	469	51152	-	472	55336	-

Quelle: Statistik Austria, Gemüseerntebericht 2001-2004

Die Gemüseproduktion in Wien hat sich weiter in das Glashaus und befestigte Tunnel verlagert, der gärtnerische Freilandgemüsebau ist somit weiter rückläufig. Die Anbauflächen, Erntemengen und Erträge aller in Wien wichtigen Gemüsekulturen sind in vorhergehender Tabelle zusammengefasst.



	Gurken insgesamt	Tomaten insgesamt	Salat insgesamt	Radieschen	Paprika insgesamt	Karfiol
2001	21.454	11.610	6.300	2.108	1.920	1.188
2002	22.475	14.135	6.315	2.244	1.920	1.080
2003	20.418	15.983	6.330	2.210	2.480	675
2004	22.018	17.303	6.735	2.135	2.860	750

Quelle: Statistik Austria, Gemüseerntebericht 2001 - 2004

Die Salatfläche wurde 2004 um 8 ha auf 155 ha ausgedehnt. Sie ist damit die flächenmäßig bedeutendste Gemüseart in Wien. Besonders stark zulegen konnte die Häuptelsalatfläche. Flächenmäßig kommen nach dem Salat bereits die Gurken mit 101 ha (-2 ha), die Radieschen mit 61 ha (-4 ha) und die Tomaten inkl. Rispenparadeiser mit 59 ha. Alle übrigen Gemüsekulturen werden auf weniger als 30 ha kultiviert. Die Anbauflächen änderten sich gegenüber 2003 kaum, nur die Radieschenfläche hatte mit über 6 % einen stärkeren Rückgang erlitten.

Die Produktionsmenge von Glashausgurken stagniert seit dem Jahr 2000 bei rund 22.000 t. 82,1 % der österreichischen Glashausgurken werden in Wien erzeugt.

Die Tomatenproduktion hat sich seit 2000 um fast 50 % auf über 17 000 t erhöht, was einerseits auf eine Ausweitung der Glashausfläche um 8 ha und andererseits auf eine Ertragssteigerung um 30 % auf 2.979 dt/ha zurückzuführen ist. Damit hält Wien einen Anteil von rund 50 % der österreichischen Tomatenproduktion.

Die Salatproduktion konnte 2004 wieder um 6 % auf 6.735 t zulegen. Dabei stieg die Häuptelsalatmenge besonders stark um über 9 % auf 5.525 t an.

Im Zierpflanzenbau brachte das Jahr 2003 durch große Witterungskapriolen (extrem kalter Winter, danach heißer Sommer und Frost vor Allerheiligen) eine kurze Balkonblumensaison und allgemein hohe Kosten bei schlechten Umsätzen. Auch der Absatz zu den traditionellen Verkaufssaisonen verlief auf Grund der Konkurrenz durch die Baumärkte schlechter als in den Vorjahren und es fiel vielen Betrieben schwer, die Umsätze der Vorjahre zu halten.

2004 wurde der Absatz von Zierpflanzen durch die phasenweise ungünstige Witterung negativ beeinflusst. Es gab Probleme beim Verkauf von Beet- und Balkonpflanzen. Der Absatz von Zierpflanzen in der Herbst- und Wintersaison verlief einigermaßen zufrieden stellend.

4.3.2 Erzeugerpreise im Gartenbau

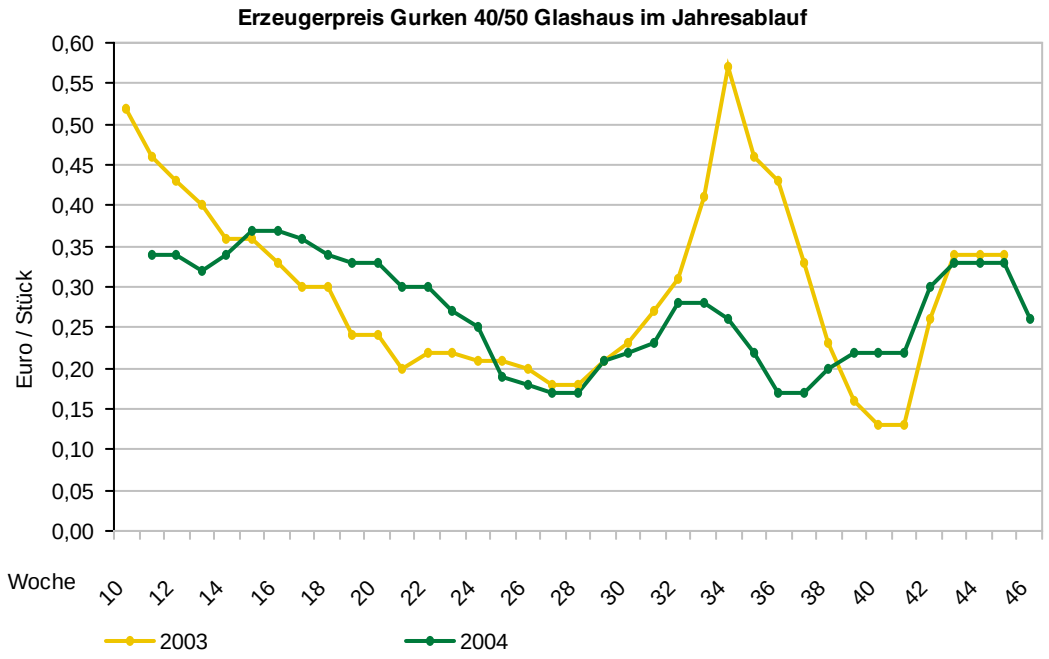
Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Erzeugerpreise der Wiener Hauptgemüsearten von 2001 bis 2004.

Erzeugerpreise im Gemüsebau					
		Preis in Euro je kg bzw. Stück netto			
Gemüseart	Einheit	2001	2002	2003	2004
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,17	0,24	0,26
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,3	0,35	0,35	0,25
Kohl (Wirsing)	1kg	0,23	0,38	0,21	-
Kohlrabi	1Stk	0,16	0,12	0,15	0,14
Paprika, grün	1Stk	0,19	0,2	0,19	0,20
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,31	0,32	0,33
Paprika, rot	1Stk	0,31	0,31	0,33	0,31
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,66*	0,75*	0,54	0,34
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,66*	0,75*	0,94	0,82
Petersilie, grün	1Bd	1,41	1,74	1,66	1,62
Petersilienwurzel	1kg	0,46	0,34	-	-
Radieschen	1Bd	0,26	0,28	0,30	0,30
Bummerlsalat	1Stk	0,3	0,13	0,22	0,23
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,2	0,21	0,16
Friseesalat	1Stk	0,21	0,27	0,37	0,29
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,26	0,22	0,27	0,22
Vogerlsalat (Feldsalat)	1kg	3,12	2,59	2,86	2,86
Schnittlauch	1Bd	1,25	1,29	1,31	1,84

* Mischpreis Paradeiser
Quelle: Statistik Austria Erzeugerpreisstatistik

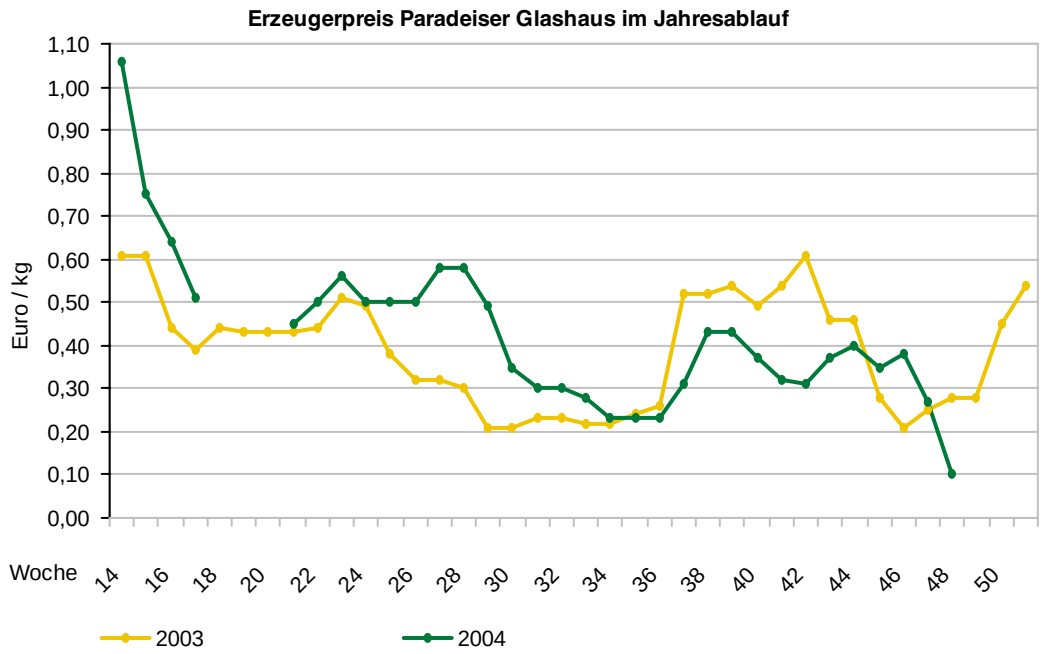
Für Glashausgurken, Tomaten, Rispenparadeiser und Kopfsalat wurde die Erzeugerpreisentwicklung durch die LGV-Frischgemüse, die größte Erzeugerorganisation für Gemüse in Österreich, erhoben und im Jahresverlauf 2003 und 2004 in den folgenden Diagrammen dargestellt.

Der Erzeugerpreis für Gewächshausgurken der Gewichtsklasse 400 bis 500 g (40/50) entwikkelte sich 2003 und 2004 zufriedenstellend. 2003 war der Erzeugerpreis besonders in den ersten Wochen und im Spätsommer sehr gut, 2004 entwickelte sich der Erzeugerpreis im Wochenverlauf etwas gleichmäßiger und lag im Durchschnitt lt. Statistik Austria um 2 Cent/Stk. höher.



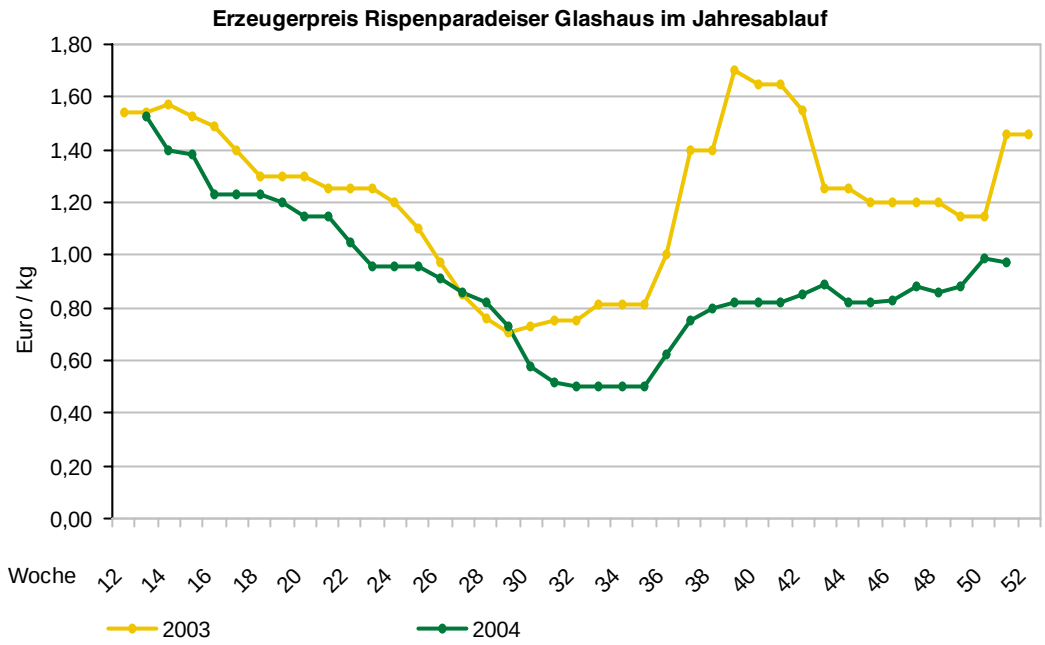
Quelle: LGV Frischgemüse, Erzeugerpreise Basis Warenwert

Der Erzeugerpreis für Paradeiser ist 2004 nach einem relativ guten Jahr 2003 stark eingebrochen. Für lose Glashausparadeiser sank 2004 der gewichtete Erzeugerpreis um 37 %. Im Wochenverlauf der LGV waren 2004 im 1. Halbjahr höhere Notierungen festzustellen, erst im 2. Halbjahr kam es zu Preisrückgängen gegenüber 2003.



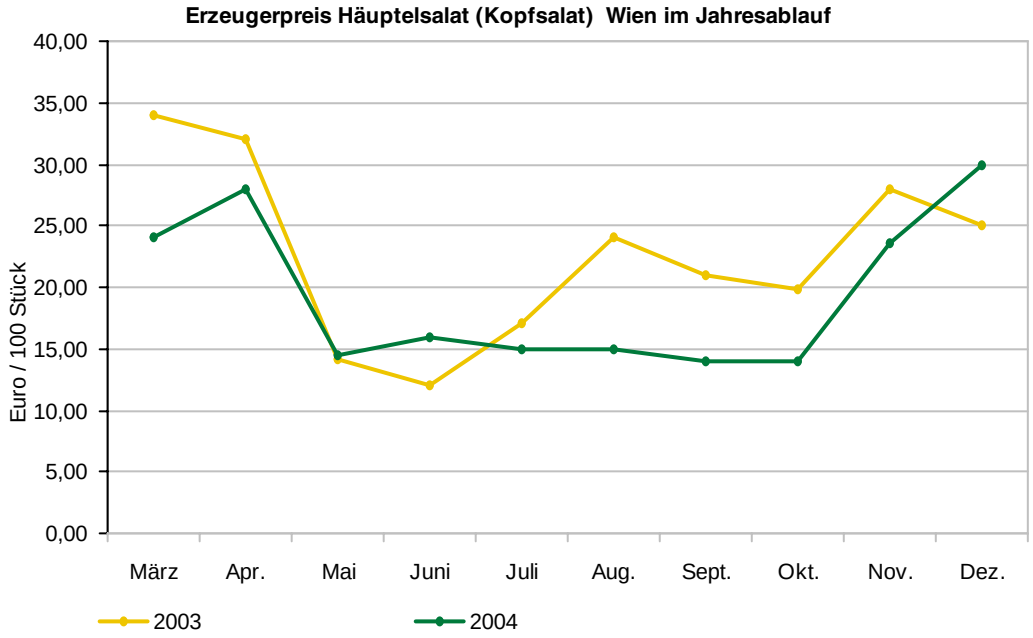
Quelle: LGV Frischgemüse, Erzeugerpreise Basis Warenwert

Bei den Rispenparadeisern lagen 2004 die Erzeugerpreise der LGV ganzjährig unter den Werten von 2003. Im Durchschnitt war 2004 lt. Statistik Austria ein Rückgang um 12,9 % festzustellen.



Quelle: LGV Frischgemüse, Erzeugerpreise Basis Warenwert

Als für die flächenmäßig bedeutendste Wiener Gemüsekultur wurde die Entwicklung des Erzeugerpreises für Kopfsalat im Glashaus dargestellt. 2004 ist der im Durchschnitt um 5 % niedrigere Erzeugerpreis gut erkennbar.

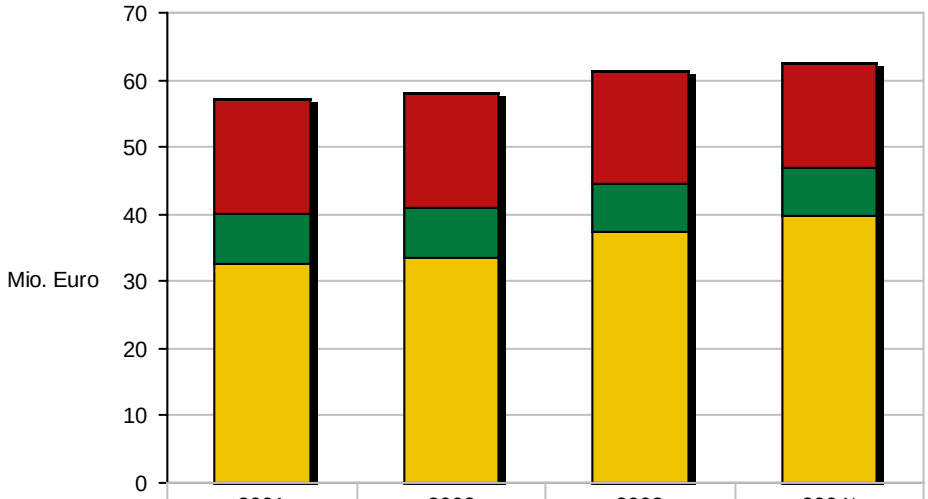


Quelle: Statistik Austria

4.3.3 Endproduktion im Gartenbau

Erstmals gibt es mit einer Auswertung aus der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) aussagekräftige Produktionswerte für Gartenbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellerpreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern wie z.B.: AMA-Marketingbeiträge.

LGR der Gartenbauerzeugnisse zu Herstellerpreisen (incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)



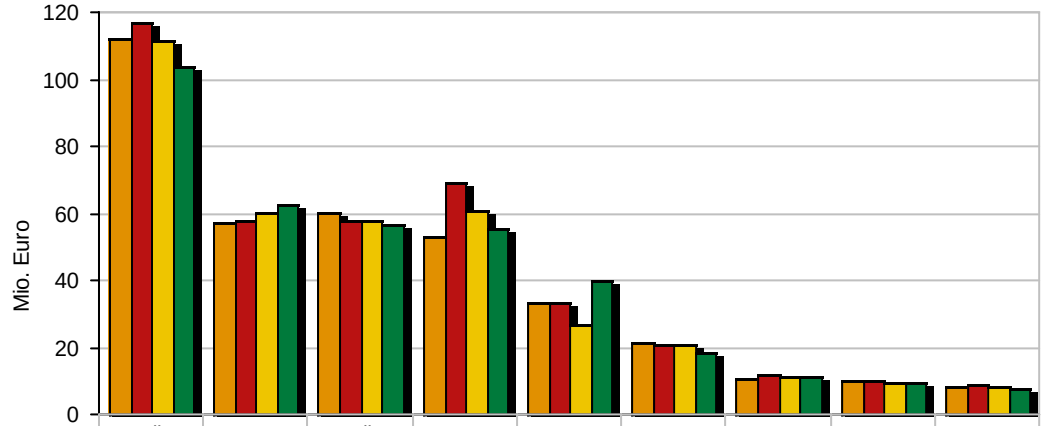
	2001	2002	2003	2004*
Blumen und Zierpflanzen	17	16,9	16,7	15,6
Baumschulerzeugnisse	7,4	7,4	7,3	7,3
Frischgemüse	32,9	33,8	37,4	39,8

Quelle: Statistik Austria, LGR (*vorläufige Erg.)

Der Gemüsebau ist die am stärksten wachsende Sparte in der Wiener Landwirtschaft. Seit 2001 nahm der Produktionswert des Gemüsebaus um fast 21 % auf 39,8 Mill. € zu. 2004 betrug der Anteil des Gemüsebaues am Produktionswert aller Gartenbauerzeugnisse bereits 63 %. Mit 15,6 Mill. € und einem Anteil von etwa 25 % kommt danach der Blumen- und Zier-

pflanzenbau, welcher jedoch seit 2001 kontinuierlich rückläufig ist. Die Baumschulerzeugnisse stagnieren bei einem Produktionswert von etwa 7,4 Mill. €, dies entspricht einem Anteil von rund 12 %. Im Österreichvergleich des Produktionswertes aus dem Gemüse und Gartenbau hat sich Wien in den vergangenen 4 Jahren auf den 2. Platz hinter Niederösterreich vorgearbeitet. Der Marktanteil stieg in dieser Periode von 15,6 % auf 17,1 % an.

Erzeugnisse Gemüse- u. Gartenbau
(Endproduktion zu Herstellerpreisen)



	NÖ	Wien	OÖ	Stmk	Bgld	Tirol	Salzburg	Kärnten	Vbg
2001	112,5	57,5	60,3	53,4	33,5	21,7	10,6	10,4	8,5
2002	117	58	58,1	69,3	33,4	21	12	10,2	8,8
2003	111,6	60,4	58,2	61,1	26,6	20,7	11,4	9,7	8,6
2004*	103,8	62,7	56,9	55,4	40	18,8	11,1	9,3	7,8

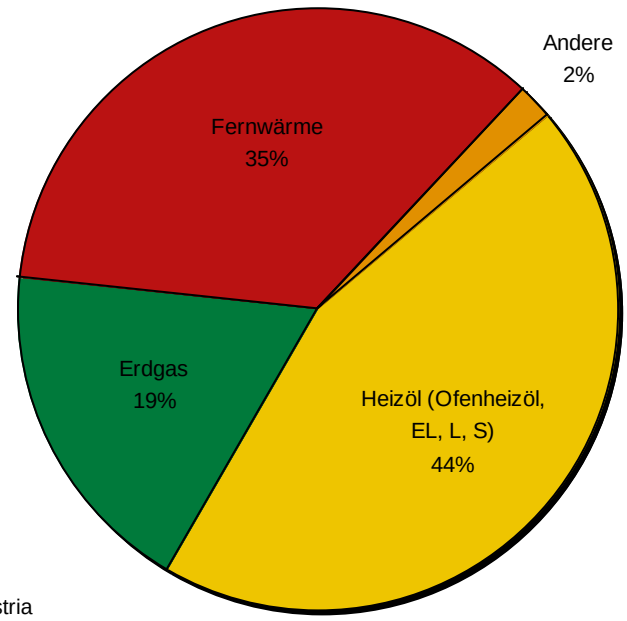
Quelle: Statistik Austria, LGR 01-04 (*vorläufige Erg.)

4.3.4 Kostenentwicklung im Gartenbau

4.3.4.1 Anteil der Energieformen im Gartenbau

Nach Angaben der Statistik Austria verwenden 44 % der Wiener Gartenbaubetriebe Heizöl und bereits 35 % die Fernwärme zur Energieversorgung. Das Erdgas wird nur von 19 % der Gartenbaubetriebe eingesetzt. Während bei den Gemüsebaubetrieben bereits die Mehrzahl durch die Fernwärme mit Energie versorgt wird, dominiert bei den Zierpflanzenbetrieben das Heizöl als bevorzugte Energiequelle.

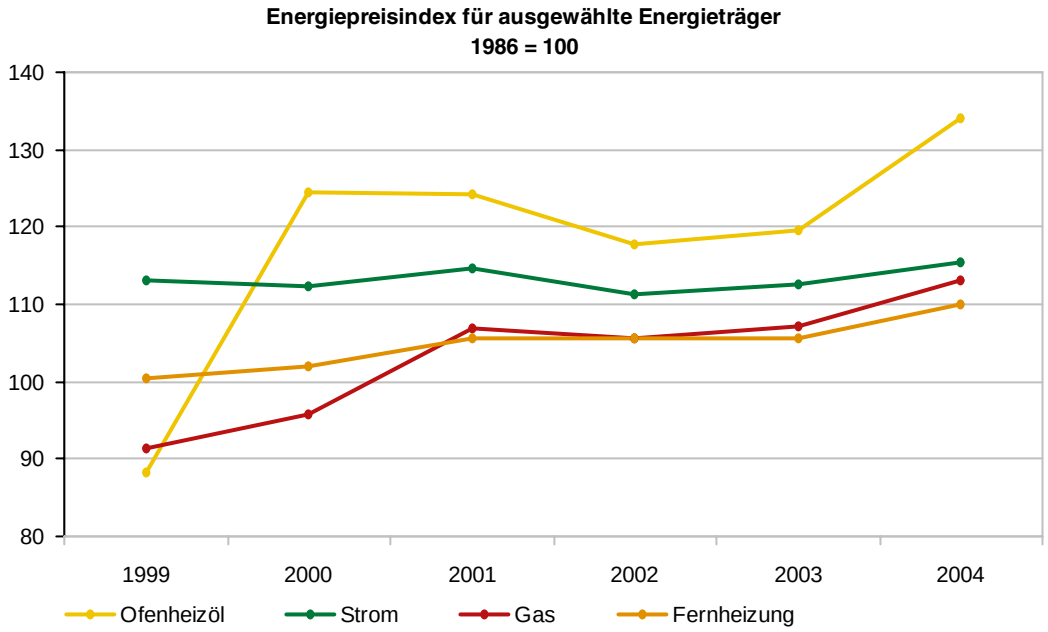
Energieformen im Wiener Gartenbau
(Anteil der Betriebe 2003)



Quelle: Statistik Austria

4.3.4.2 Entwicklung der Energiekosten

Anhand der Energiepreisindizes der österreichischen Energieagentur ist die Entwicklung der Energiepreise für Haushalte für verschiedene Energieträger gut erkennbar. Die starke Erhöhung der Energiepreise für Heizöl und Gas im Jahr 2004 traf die Gartenbaubetriebe, wo 42 % der Sachkosten auf Energiekosten entfallen, sehr stark.

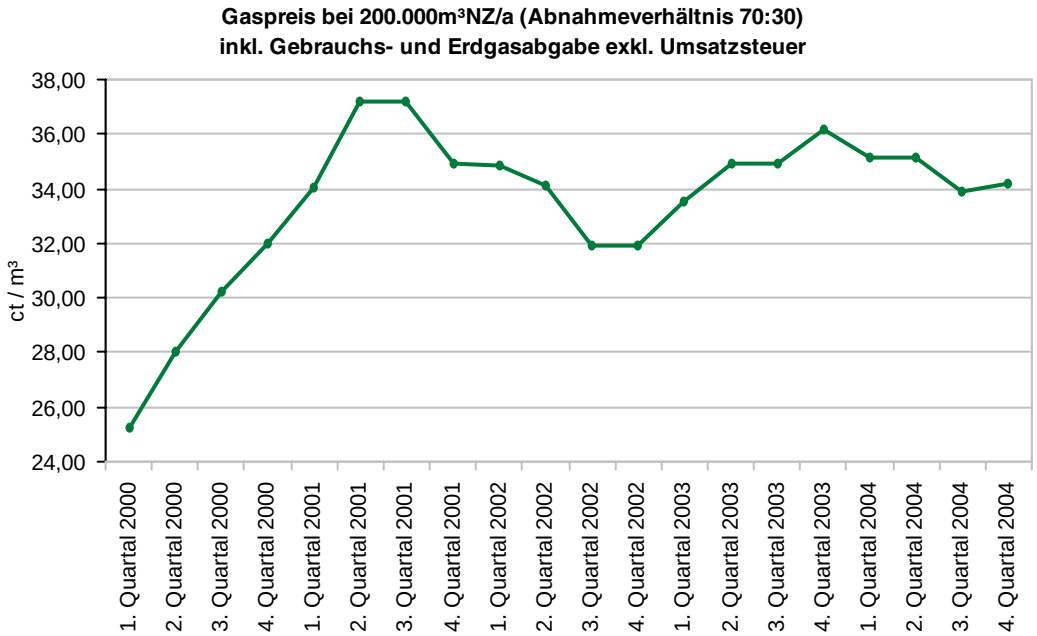


Quelle: E.V.A., Statistik Austria

4.3.4.3 Mineralölsteuerrückvergütung für Heizöl für den Gartenbau

Die erhöhten Energiesteuern auf Heizöl belasten die Gartenbaubetriebe in Österreich mit insgesamt 3,1 Mill. €. Das ist eine Mehrbelastung gegenüber den früheren Steuersätzen von rund 1,2 Mill. €. Eine von der Landwirtschaftkammer Wien und der Landwirtschaftskammer Österreich geforderte Mineralölsteuerrückvergütung für Heizöl nach dem Modell der bestehenden Energieabgabenrückvergütung auf Erdgas und elektrische Energie trat rückwirkend mit 1. Jänner 2004 in Kraft.

4.3.4.4 Erdgas

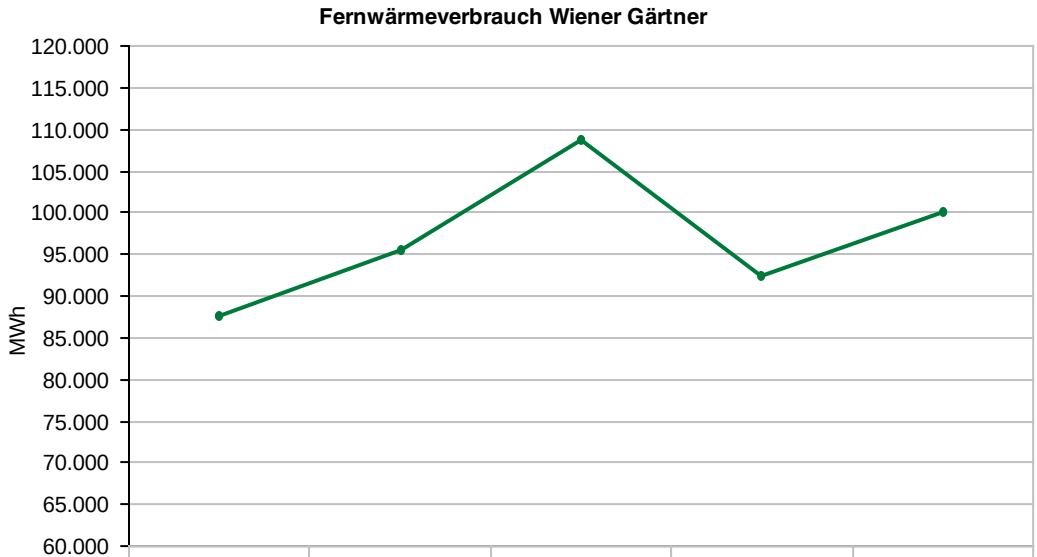


Quelle: Wien Energie GmbH & Co KG, Ing. Stefan TOMAN

Der Erdgaspreis ist aufgrund der Erdgasliberalisierung nur mehr sehr schwierig darzustellen. Auf Basis einer jährlichen Gasabnahmemenge von 200.000 m³ wurde der Gaspreis seit 2000 incl. aller Abgaben in Cent/m³ dargestellt. Nach einem Rückgang der Erdgaspreise im Herbst 2002 kam es bis zum Winter 2003/2004 zu einem Anstieg um über 13 %. Erst im Sommer 2004 erfolgte eine geringfügige Entspannung der Preisentwicklung. Der dargestellte Gesamtpreis versteht sich excl. Ust. und setzt sich aus 52 % Energie-, 31 % Netzkosten und 17 % Abgaben zusammen.

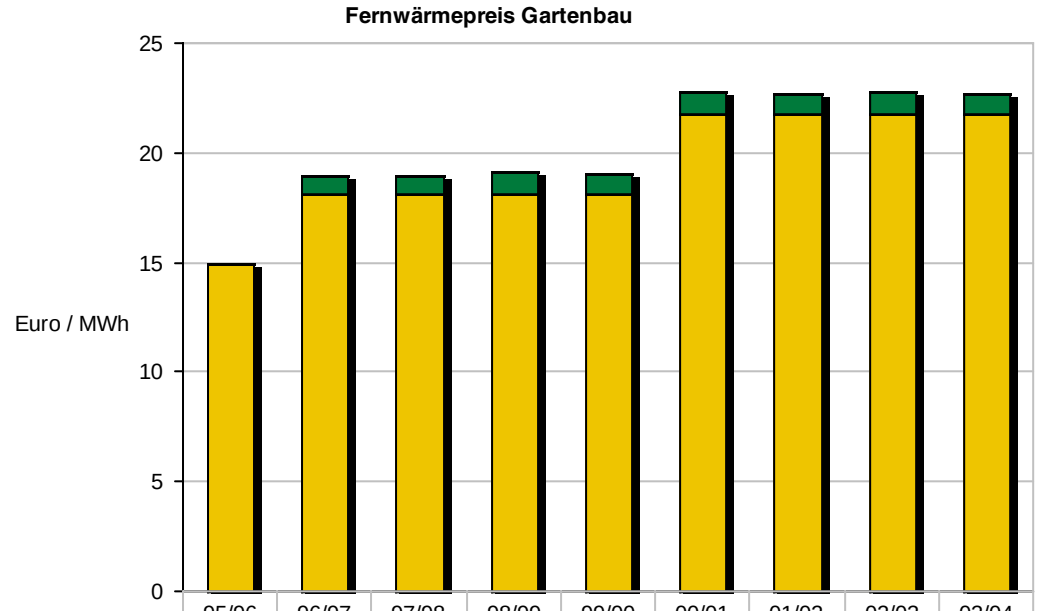
4.3.4.5 Fernwärme

Der jährliche Fernwärmeverbrauch der Wiener Gartenbaubetriebe betrug 2004 rund 100.000 MWh. Die Entwicklung des Verbrauches seit 2000 ist untenstehend abgebildet. Der Verbrauch unterliegt naturgemäß witterungsbedingten Schwankungen. In der Periode 2002-2003 war der höchste Fernwärmeverbrauch zu verzeichnen.



	2000-2001	2001-2002	2002-2003	01.09.03-30.04.04	01.05.04-30.04.05
MWh	87.515	95.570	108.668	92.465	100.021

Quelle: Fernwärme Wien GmbH



	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04
Energieabgabe	0	0,79	0,79	1,02	0,93	1,03	0,88	1,01	0,88
Arbeitspreis	15	18,17	18,17	18,17	18,17	21,8	21,8	21,8	21,8

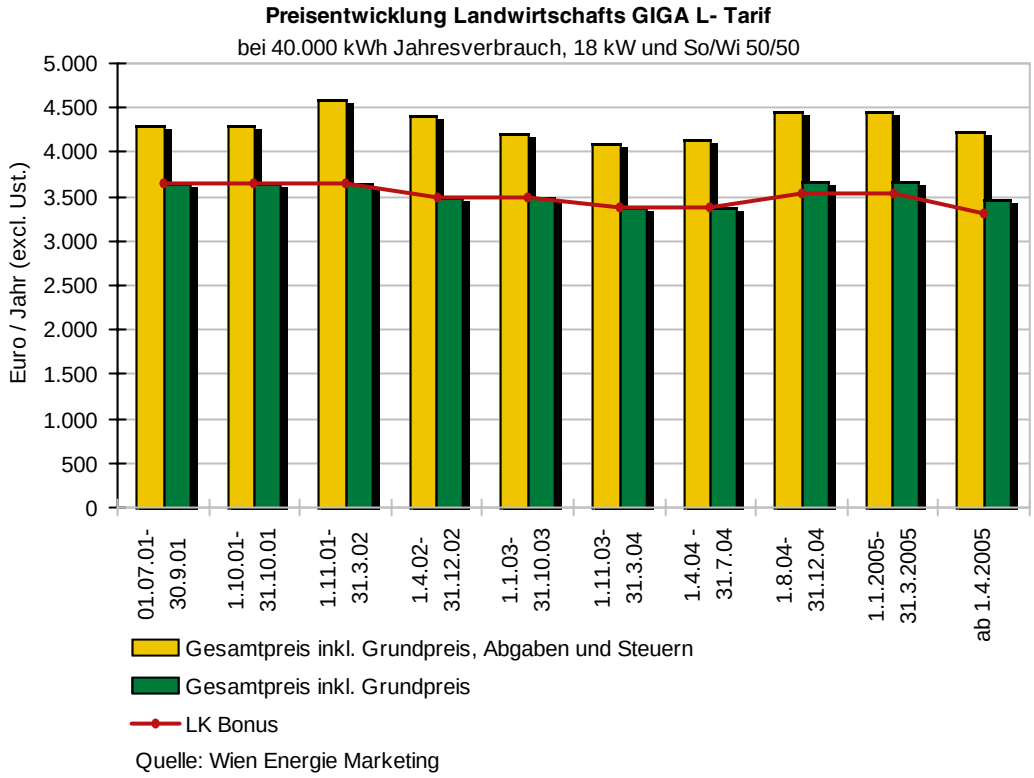
Quelle: Fernwärme Wien GmbH, Christine Valo (2005)

Der Fernwärmepreis für Gärtner blieb seit 2000 konstant, lediglich die Energieabgabe unterlag einer geringfügigen Schwankung. Ab Herbst 2004 wurde die Verrechnung umgestellt, wodurch auch die sog. Spreizung, das ist die Differenz zwischen Vor- und Rücklauftemperatur, in die künftige Preisabrechnung einfließen wird.

4.3.4.6 Entwicklung der Stromkosten

Nach Auslaufen der zweijährigen Bonusverträge für Mitglieder der Landwirtschaftskammer Wien mit Beginn des Jahres 2004 war das Umfeld für eine weitere Bonusaktion ungünstig. Die internationalen Strombeschaffungskosten legten in den letzten beiden Jahren um über 30 % zu.

Zur Abfederung der Stromverteuerung wurden ab Mitte 2004 für die beiden Tarife "Optima L" und "Landwirtschafts-Maximum" neue Bonusverträge verhandelt. Das Ergebnis war eine Preisreduktion beim LW-Maximumtarif um 0,35 Cent/kWh und beim Tarif "Optima L" ein Bonus von 1 Woche Freistrom (entspricht einer Entlastung um 0,2 Cent/kWh). Als Gegenleistung mussten sich die Betriebe auf eine Bindung an Wienenergie um ein weiteres Jahr verpflichten.



Der Gesamtpreis setzt sich zusammen aus dem Grund- und Verbrauchspreis für Netz und Energie.

4.3.5 Einkommenssituation im Gartenbau

Nachdem im letzten Bericht keine Daten verfügbar waren, stehen für das Jahr 2003 erstmals Durchschnittsdaten von 11 Wiener Gartenbaubetrieben zur Verfügung. Diese Betriebe nehmen seit 2002 an freiwilligen Aufzeichnungen für den Grünen Bericht teil. Die Betriebsfläche belief sich 2003 auf 11.000 m², wobei 7.300 m² unter Glas und davon wiederum 4.700 m² beheizbar waren. 2004 vergrößerte sich die durchschnittliche Gesamtfläche der Testbetriebe auf 11.300 m². Der durchschnittliche Testbetrieb erzielt fast 70 % seiner Bodennutzungserträge aus der Parardeiserproduktion, ca. 15 % aus der Blumenproduktion und etwa 10 % aus Gurken- und Paprikaproduktion.

Mit durchschnittlich 4,56 Vollarbeitskräften (davon 1,76 familieneigene AK) wurde 2003 pro Testbetrieb 255.000 € Umsatz erzielt. Zieht man davon den Unternehmeraufwand von 203.000 € ab, so verblieben 2003 als landwirtschaftliche Einkünfte pro Betrieb 51.700 €.

Bezogen auf die nicht entlohnte Familienarbeitskraft (nAK) verblieben dem Gartenbaubetrieb Einkünfte von 29.400 €. Dies entspricht im Jahr 2003 etwa den Einkünften eines Ackerbaubetriebes bezogen auf die nAK (ca. 25.000 € bis 27.000 €).

An den Erträgen ist der im Gegensatz zu den Marktfruchtbetrieben geringe Anteil von öffentlichen Geldern (3,8 %) auffallend.

Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben

(ohne Baumschulen) Wien	arithmetische Mittel	2003	2004
Unternehmensertrag	Euro	254.969,33	226.379,19
davon Bodennutzung	Euro	219.150,06	196.172,27
öffentliche Gelder	Euro	9.783,72	4.138,91
sonstige Erträge	Euro	1.099,26	1.930,95
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	Euro	24.936,30	24.137,06
Unternehmensaufwand	Euro	203.215,52	208.747,64
davon Sachaufwand	Euro	100.592,64	90.901,99
darunter Düngemittel	Euro	13.286,32	10.690,96
Energie	Euro	42.051,30	35.198,54
Instandhaltung	Euro	5.420,88	5.258,01
Abschreibungen (AfA)	Euro	27.724,57	35.455,89
Fremdkapitalzinsen	Euro	8.234,93	11.284,04
Pacht- und Mietaufwand	Euro	900,05	1.091,37
Personalaufwand	Euro	33.126,40	33.481,62
sonstiger Aufwand	Euro	11.904,09	11.888,32
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	Euro	20.732,84	24.644,42
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	Euro	51.753,84	17.631,54
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	Euro	29.405,59	7.228,95
Eigenkapitalveränderung in der Bilanz	Euro	20.559,52	-9.140,68
Verschuldungsgrad	Prozent	51,46	73,07
Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen	Euro	35.054,56	44.120,77
Investitionszuschüsse	Euro	6.537,17	12.429,95
Nettoinvestionen in Gebäude, Maschinen und Geräte	Euro	8.129,73	5.287,91

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Bei den Ausgaben machen die Energiekosten mit rund 21 % des gesamten Unternehmeraufwandes den größten Anteil aus. Bezogen auf den Sachaufwand machen die Energiekosten bereits 42 % aus. Danach kommen bereits die Gebäude- und Anlagenkosten, welche in Form von Abschreibung, Instandhaltung und Fremdkapitalzinsen einen Anteil von rund 20 % des Unternehmeraufwandes einnehmen. Der Personalaufwand betrug 2003 rund 33.000 €, das entspricht einem Anteil von 16 % am Gesamtaufwand.

Der Verschuldungsgrad ist bis zum Jahr 2004 von über 51 % auf über 73 % gestiegen. Das heißt, dass deutlich über die Hälfte des Betriebsvermögens (ca. 440.000 €) Fremdkapital ist. Die Eigenkapitalbildung betrug 2003 noch 20.500 €, 2004 war sie mit minus 9.140 € bereits negativ. 2004 sind auch die Beträge für Abschreibung und Fremdkapitalzinsen stark angestiegen. Dies ist ein Hinweis auf rege Investitionstätigkeit der Testbetriebe mit überwiegender Fremdfinanzierung.

Im Jahr 2004 verschlechterte sich die Ertragssituation der Gartenbautestbetriebe dramatisch. Nachdem die Erträge aus Bodennutzung um über 10 % eingebrochen sind, die Aufwände gleichzeitig um 2,7 % gestiegen sind, verschlechterten sich die Einkünfte je Betrieb um 66 % auf nur mehr 17.631 €. Bezogen auf die nichtentlohnte Arbeitskraft betrugen die Einkünfte 2004 nur noch 7.228 €.

Vergleicht man die Einkünfte der Gartenbaubetriebe mit jenen der Ackerbaubetriebe so sind die großen jährlichen Schwankungen besonders auffallend. Die Einkünfte der Gartenbaubetriebe reagieren viel sensibler auf Erzeugerpreisänderungen als in anderen landwirtschaftlichen Produktionssparten.

Um das durch diese Schwankungen bedingte beträchtliche unternehmerische Risiko im Gartenbau zu mildern, sind neben den Unterstützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand, weitere Anstrengungen zur Kostensenkung sowie Maßnahmen zur Marktstabilisierung und faire Erzeugerpreise des Handels notwendig.

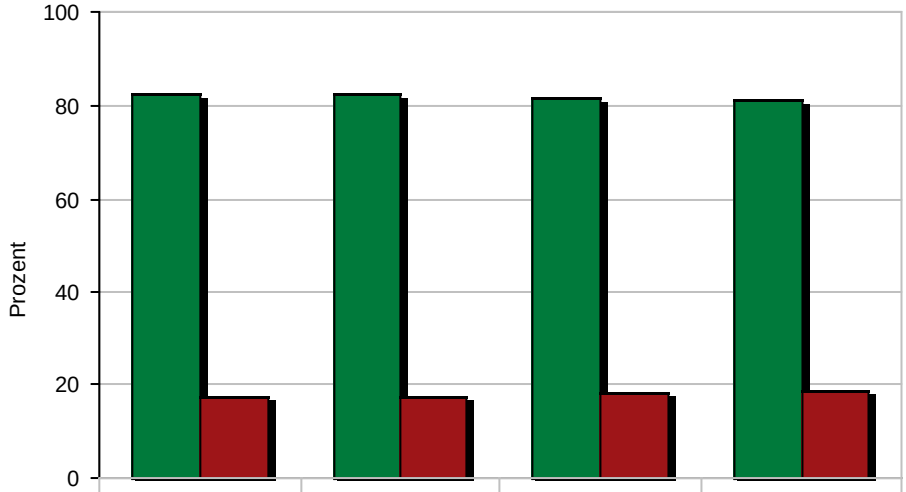
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

4.4.1 Ökonomische Analyse im Weinbau

Die richtige Sortenwahl und das Verhältnis der Rot- zu den Weißweinen sind für die langfristige Entwicklung der Wiener Weinbaubetriebe von großer Bedeutung.

Nach den Daten des Rebflächenverzeichnis der MA 58 betrug 2004 der Weißweinanteil in Wien 81,2 %, der Rotweinanteil 18,8 %. Einen ähnlich hohen Weißweinanteil hat im Bundesländervergleich nur die Steiermark. Der Rotweinanteil in Wien ist seit 2001 kontinuierlich um 1,3 Prozentpunkte zulasten des Weißweins gestiegen.

Weiß- und Rotweinanteil in Wien



	2001	2002	2003	2004
Weißweinanteil in %	82,5	82,3	81,69	81,22
Rotweinanteil in %	17,5	17,7	18,31	18,78

Quelle: MA 58 Wiener Rebflächenverzeichnis

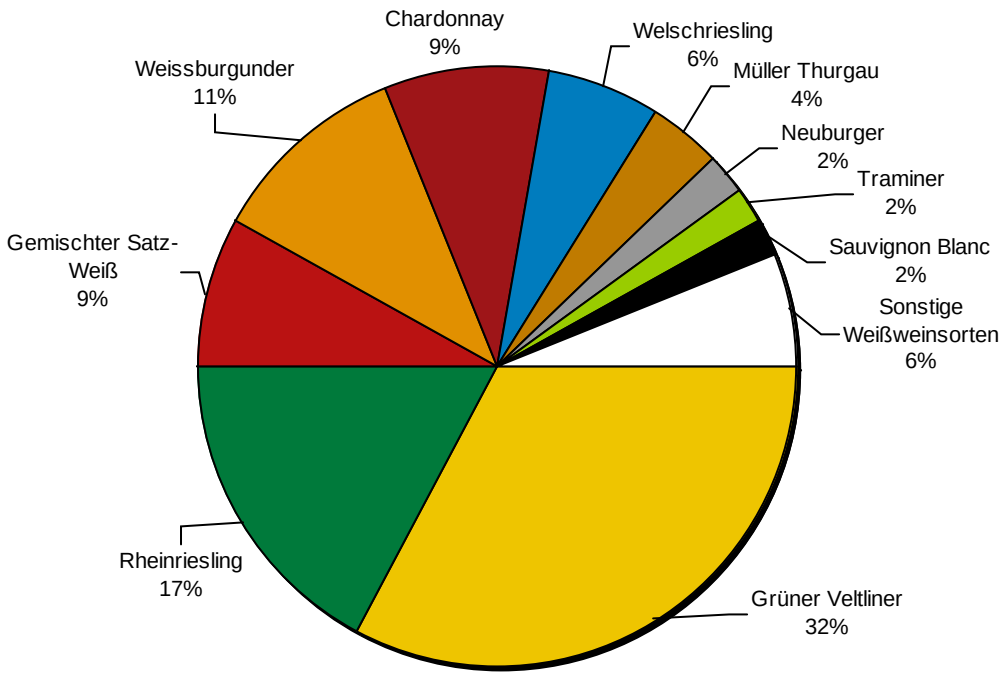
In allen Bundesländern soll in Zukunft lt. einer im Jahr 2003 österreichweit durchgeführten Weinbaustrukturerhebung der Rotweinanteil gesteigert werden. Die Wiener Weinbaubetriebe wollen künftig bei der Neuauspflanzung von Weingärten bis zu 44 % Rotweinsorten auspflanzen, wobei vor allem größere Betriebe auf eine deutliche Erhöhung des Rotweinanteils setzen.

Die Weißweinfläche in Wien ging lt. Rebflächenverzeichnis der MA 58 von 2001 auf 2004 um über 6 % zurück.

Der Anteil am „Gemischten Satz Weiß" ging von knapp 12 % auf unter 9 % zurück. Bezogen auf die Anbaufläche entspricht dies einem Rückgang um beinahe 30 %. Die Sorten Chardonnay und Weißburgunder konnten seit 2001 leicht Flächenanteile gewinnen. Bei den übrigen Weißweinsorten kam es zu keinen nennenswerten Verschiebungen des Flächenanteils.

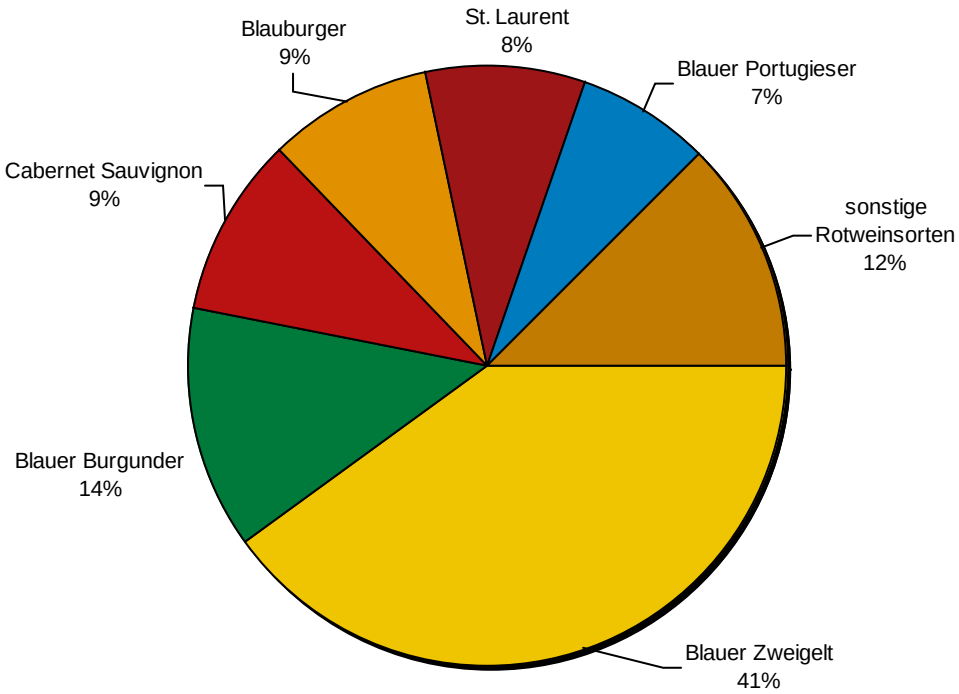
Die Rotweinfläche in Wien hat seit 2001 um 2 % zugenommen. Der Anteil der Rotweinsorten Blauer Burgunder, St. Laurent und Blauer Zweigelt wurde gegenüber den anderen Rotweinsorten erhöht.

Anteil der Weißweinsorten in Wien 2004



Quelle: MA 58 Wiener Rebflächenverzeichnis

Anteil der Rotweinsorten in Wien 2004



Quelle: MA 58 Wiener Rebflächenverzeichnis

4.4.1.1 Weinbauflächen, Produktionsmengen und Erträge im Weinbau

Nach den Angaben des Rebflächenverzeichnises ging 2004 die bewirtschaftete Weinbaufläche (ohne Hobbygärten) geringfügig auf 637 ha (-0,8 %) zurück. Im Wiener Umland werden davon ca. 34 ha bewirtschaftet. Die gerodeten bzw. verwilderten oder nicht mehr genutzten Weinbauflächen haben 2004 leicht auf 50 ha zugenommen. Insgesamt blieb die gesamte im Rebflächenverzeichnis geführte Fläche relativ konstant bei ca. 715 ha.

Entwicklung der Rebfläche		
	31.12.2003	31.12.2004
Nutzungsart	ha	ha
Rot/Weißweinfläche	642	637
davon Wien Umgebung	34,87	34,38
Summe Rodungen, verwildert, ...	44,17	50,38
davon nicht genutzt	0,66	0,66
Rodung	42,63	48,84
Verwildert	0,88	0,88
Hobbyweingarten	29,63	28,02
Summe Rebfläche lt. Kataster	716	715

Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Im Jahr 2003 sank die Wiener Weinproduktion durch den Hagelschlag um ca. ein Viertel. 2004 konnte die Weinerntemenge aufgrund der feuchten Witterungsbedingungen über den langjährigen Durchschnitt auf fast 23.000 hl gesteigert werden. Mit dieser Erntemenge erreicht Wien hinter Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark einen Anteil von knapp 1 % an der österreichischen Weinproduktion.

Erntemeldungen Wein				
Angaben in hl	2001		2002	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	1472,5	251,5	1454,5	245,5
Landwein	2145,2	411,5	2093,2	396,5
Qualitätswein	11830	3028,6	11611,9	2947,7
Sonstige Erzeugnisse	368,9	6,8	351,2	6,8
Gesamt	19.514,8		19.107,1	

Angaben in hl	2003		2004	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	462,2	94,7	1.260	265,7
Landwein	1.322,5	255	2.130,4	353,3
Qualitätswein	9.911,2	3.611,1	14.049,3	4.154,4
Sonstige Erzeugnisse	316,7	8,5	632,9	71
Gesamt	15.982		22.917	

Quelle: MA 59, Marktamt Wien, Erntemeldung 2001, 2002, BKI Erntemeldung 2003, 2004

Die Qualität des Wiener Weins verbessert sich ständig. 2004 betrug der Anteil der Qualitätsweine bereits über 79 %, das entspricht gegenüber 2002 einer Steigerung um 3 %-Punkte.

2004 konnte ertragsmäßig eine sehr gute Ernte eingefahren werden. Der Hektarertrag lag mit über 6.300 kg deutlich über den vergangenen Jahren.

Entwicklung des Weinertrages				
Ertrag in Hektoliter pro ha				
	2001	2002	2003*	2004
Weißwein	59,2	43,8	k.A	65,4
Rotwein	74,4	59,7	k.A	58,1
Gesamt	61,4	46,1	k.A	63,7

* Umstellung auf zentrale Weindatenbank, daher keine Ertragsdaten verfügbar
Quelle: Statistik Austria, Ernteerhebung 2001-2004

In Wien wird der Großteil der Traubenernte am eigenen Betrieb weiterverarbeitet, lediglich 3 % werden als Trauben verkauft. Grundwein für die Sekterzeugung wird nur von 1 % des Wiener Weines hergestellt.

4.4.1.2 Hagelschaden 2003

Am 13. Mai 2003 wurden durch ein außergewöhnliches Hagelunwetter weite Teile der Wiener Weinbauflächen extrem geschädigt. Laut Gutachten der Österreichischen Hagelversicherungsanstalt wurde bei 187 Betrieben auf einer Fläche von 359 ha ein Schädigungsgrad von 75 bis 100 % festgestellt. Der 19. Bezirk war mit 306 ha und 123 Betrieben der am stärksten vom Hagel betroffene Bezirk. Im 21. Bezirk waren 53 ha Weingärten geschädigt und 64 Weinbaubetriebe betroffen.

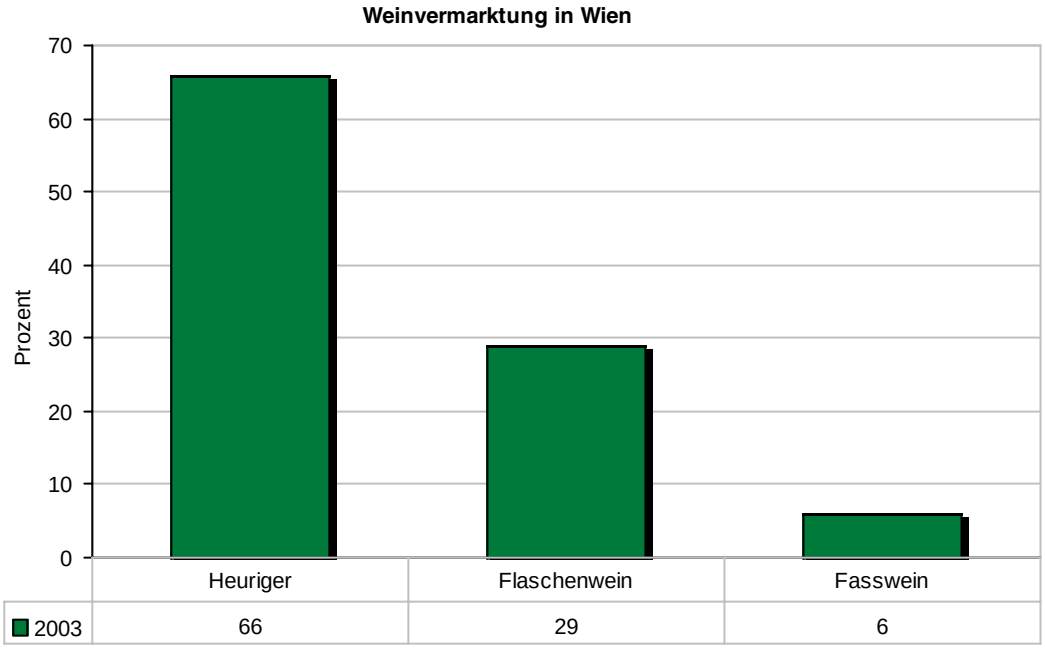
Wegen dieses enormen Schadenausmaßes wurde den betroffenen Betrieben von der Stadt Wien, außerhalb der normalen Agrarförderungsmaßnahmen, eine zusätzliche finanzielle Unterstützung des Landes bei der Beseitigung der Schäden zugesagt. Zur Umsetzung dieser Maßnahme wurde kurzfristig eine Förderungsrichtliche erstellt und den erforderlichen Genehmigungen durch die Europäische Kommission und die Wiener Landesregierung unterzogen. Dadurch wurden die formalen Grundlagen geschaffen, um den betroffenen Betrieben einen einmaligen Zuschuss für den Mehraufwand bei der Beseitigung der Schäden in den Weingärten zu gewähren, wobei darauf hinzuweisen ist, dass dadurch keine Abdeckung der Ertragsausfälle, für welche die Möglichkeit einer Hagelversicherung besteht, erfolgte. Diese außerordentliche Förderungsmaßnahme wurde von insgesamt 121 Wiener Wein- und Erwerbsobstbaubetrieben in Anspruch genommen, wobei nach Genehmigung der Mittel Anfang des Jahres 2004 insgesamt 346.235,80 € ausbezahlt werden konnten. Die rasche Umsetzung und Abwicklung dieser Aktion, die maßgeblich zur Erhaltung der Wiener Weinkulturlandschaft beigetragen hat, erfolgte gemeinsam durch die Landwirtschaftskammer Wien und die Magistratsabteilung 58.

4.4.1.3 Arbeitskräfte im Weinbau

Auf einem Wiener Weinbaubetrieb arbeiten im Durchschnitt 1,3 familieneigene Arbeitskräfte und 0,4 familienfremde Arbeitskräfte ständig. Bei der Altersverteilung der Betriebsführer erkennt man, dass der Anteil an älteren Betriebsführern bei den kleinen Betrieben höher ist als bei den größeren. 27 % der Betriebe werden bereits von Frauen geführt.

4.4.1.4 Weinvermarktung in Wien

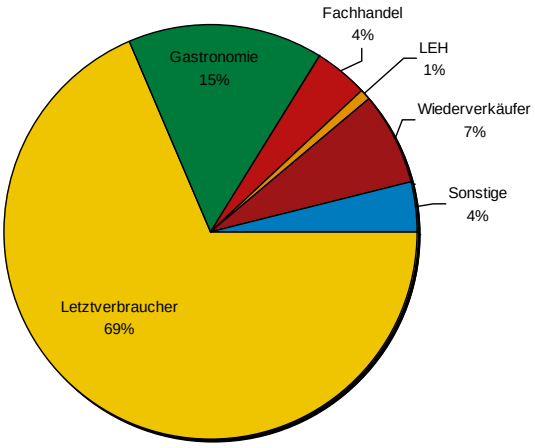
Die Vermarktung über die Buschenschank hat lt. Weinbaustrukturerhebung 2003 in Wien nach wie vor die größte Bedeutung.



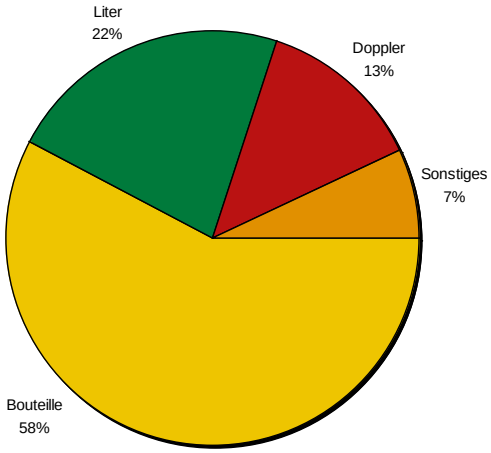
Quelle: Österr. Weinbauverband, Weinbaustrukturerhebung 2003

Fast zwei Drittel des Wiener Weines werden über den Heurigen vermarktet, 29 % als Flaschenwein und nur 6 % als Fasswein. Vor allem die kleineren und mittleren Wiener Weinbaubetriebe nutzen die Buschenschankvermarktung. Der Flaschenwein macht vor allem bei den größeren Betrieben einen hohen Anteil aus.

Flaschenweinvermarktung in Wien



Flaschenwein - Gebindegrößen



Quelle: Österr. Weinbauverband, Weinbaustrukturerhebung 2003

Der Großteil der Flaschenweine wird bereits als Bouteille oder als 1 - Literflasche vermarktet. Der Flaschenwein wird großteils direkt an den Letztverbraucher verkauft. Der Rest wird über die Gastronomie über Wiederverkäufer oder den Fachhandel vermarktet. Größere Weinbaubetriebe können naturgemäß nur einen geringeren Anteil an den Letztverbraucher abgeben und vermarkten zu einem Großteil über Wiederverkäufer. Der Ab - Hofverkauf macht in Wien mit 62 % den größten Anteil im Vergleich mit den anderen Bundesländern aus. Der restliche Flaschenwein wird entweder direkt vom Betrieb (30 %) oder über eine Spedition (8 %) zugestellt.

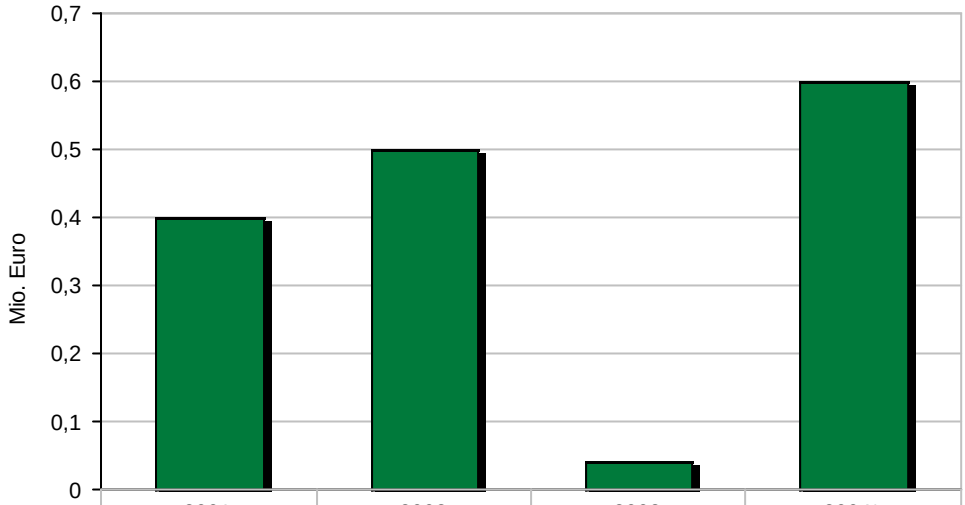
4 % des Wiener Weines wird exportiert. Das entspricht in etwa dem österreichischen Durchschnitt. Niederösterreich liegt mit einer Exportquote von 5 % etwas darüber, die Steiermark mit 3 % etwas darunter. Die größeren Betriebe sind im eher aufwändigen Export naturgemäß stärker vertreten als die kleinen Weinbaubetriebe.

Die Absatzförderung durch Teilnahme an Weinpräsentationen erfolgt von Wiener Weinbaubetrieben im Durchschnitt vier mal pro Jahr, wobei diese zu 75 % in Wien stattfinden. An Präsentationen im Ausland nehmen 11 % der Wiener Betriebe teil. Dieser Anteil ist gegenüber Niederösterreich mit 18 % und dem Burgenland mit 17 % eher gering. Die Betriebspräsentation durch eine eigene Homepage erfolgt bereits von der Hälfte aller Wiener Winzer.

4.4.2 Ökonomische Analyse im Obstbau

Die Produktionswerte des Extensivobstbaues werden unter Verweis auf die Ausführungen auf Seite 22 (2. Absatz) nicht dargestellt. Der Intensivobstbau blickte 2003 und 2004 auf zwei sehr unterschiedliche Jahre zurück. Die an sich guten Ertragsaussichten im Jahr 2003 wurden im Mai durch ein starkes Hagelunwetter in Wien zunichte gemacht. Insgesamt wurden ca. 50 ha Obstbauflächen durch den Hagel geschädigt. Dadurch kommt der geringe Produktionswert im Jahr 2003 zustande. Die Erntemengen lagen beim Apfel um bis zu 93 % unter der Vorjahresernte. 2004 war dagegen wieder ein normales Jahr mit einer durchschnittlichen Erntemenge. Die Preisentwicklung war in den vergangen Jahren positiv, 2004 kam es zu einem leichten Rückgang der Erzeugerpreise für Obstprodukte.

LGR der Intensiv - Obstbauerzeugnisse zu Herstellerpreisen (incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)



	2001	2002	2003	2004*
Obst, intensiv	0,4	0,5	0,04	0,6

Quelle: Statistik Austria, LGR 01-04 (*vorläufige Erg.)

4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

4.5.1 Anbauflächen, Produktionsmengen und Erträge im Ackerbau

Die Jahre 2003 und 2004 entwickelten sich für den Feldbau sehr unterschiedlich. Das Frühjahr 2003 war extrem trocken, der durchschnittliche Niederschlag lag in der ersten Jahreshälfte 30 % unter dem langjährigen Schnitt. Dadurch kam es vor allem im Grünland zu massiven Ertragseinbußen. Die Sonderrichtlinie zur Gewährung eines Ersatzfuttermittelzuschusses für dürregeschädigte Grünlandbauern wurde von drei Wiener Betrieben in Anspruch genommen. Die im selben Jahr aufgelegte Sonderrichtlinie auf Gewährung eines Zinsenzuschusses für Betriebsmitteldarlehen war für dürregeschädigte Ackerbaubetriebe vorgesehen.

Das Jahr 2004 war im Gegensatz zum Trockenjahr 2003 durch eine ausgeglichene und über dem langjährigen Durchschnitt liegende Niederschlagsverteilung gekennzeichnet. Dies bescherte den Wiener Landwirten eine mengenmäßige Rekordernte bei einer mäßigen Qualität.

Flächenmäßig dominiert weiterhin der Qualitätsweizen mit 1.800 ha den Wiener Ackerbau, gefolgt von der Sommergerste mit rund 600 ha und der Zuckerrübe mit 400 ha. Weiters werden jeweils knapp über 200 ha Körnermais, Körnererbse, Hartweizen und Winterraps auf Wiener Äckern angebaut.

Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau

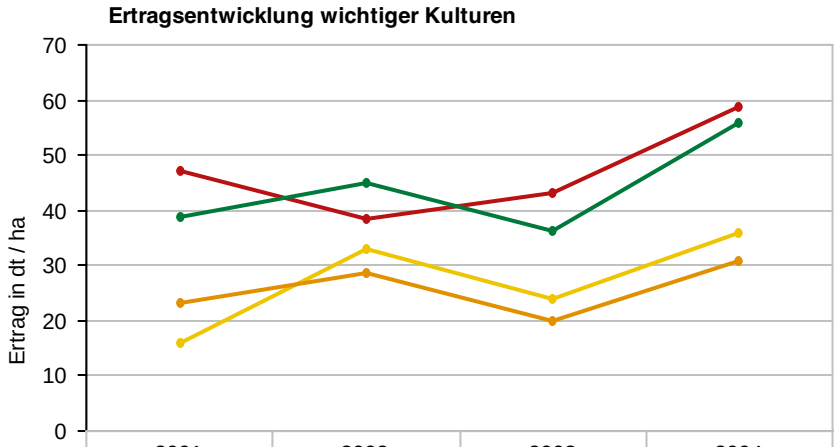
Kulturart	Ernteergebnisse 2003			Ernteergebnisse 2004		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertag in dt pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha
Getreide insgesamt	3.100	13.407	43,30	3.152	18.281	58,00
Brotgetreide insgesamt	1.993	8.644	43,40	2.250	12.694	56,40
Weizen insgesamt	1.837	7.885	42,90	2.046	11.590	56,70
Winter-Weichweizen	1.655	7.131	43,10	1.794	10.561	58,90
Hartweizen	173	728	42,00	217	921	42,40
Sommer Weichweizen	10	26	27,00	4	10	27,00
Dinkel	-	-	-	30	98	32,00
Winter- u. Sommerroggen	155	759	48,80	205	1.104	53,90
Hafer	16	62	39,00	18	108	61,30
Triticale	147	603	41,00	114	592	52,00
Gerste insgesamt	741	2.678	36,10	523	2.960	56,60
Wintergerste	42	141	33,60	49	308	62,80
Sommergerste	699	2.536	36,30	474	2.652	56,00
Körnermais	203	1.421	70,00	247	1.928	78,00
Körnererbse	296	708	23,90	236	844	35,80
Sojabohne	19	25	13,00	20	31	15,50
Kartoffeln insgesamt	17	484	280,00	43	1.218	280,00
Zuckerrüben	358	20.590	575,00	368	24.841	675,00
Winterraps zur Ölgew.	242	484	20,00	207	642	31,00
Sonnenblumen	43	108	25,10	49	134	27,30

Quelle: Statistik Austria

Der Qualitätsweizen für die Backwarenherstellung erreichte 2004 mit einem Hektarertrag von 58,9 dt eine Gesamterntenmenge von 10.561 t. Dies bedeutet gegenüber 2003 eine Steigerung um 48 %, was vor allem auf den um 36,6 % gestiegenen Ertrag zurückzuführen ist. Verglichen mit dem Durchschnittsertrag von ca. 52 dt/ha betrug die Ertragssteigerung lediglich 12 %. Die Weizenqualität, das heißt, in erster Linie der Rohproteingehalt, ist im Raum Wien von 15,4 % im Jahr 2003 auf durchschnittlich 13,7 % im Jahr 2004 gefallen. Nach einer qualitativ hochwertigen 2003er Ernte wurde somit 2004 im Durchschnitt das Kriterium für Qualitätsweizen, über 14 % Rohprotein, nicht erreicht. Der Rohproteingehalt von Durumweizen sank 2004 ebenfalls sehr stark von 15,6 % auf 13,8 % ab.

Die zweitwichtigste Getreideart, die Sommergerste, hat 2003 unter der Frühjahrstrockenheit stark gelitten. Im Jahr 2004 kam es zu einer Ertragssteigerung von mehr als 54 % auf 56 dt/ha. Wie in der nachfolgenden Grafik zu erkennen ist, erreichten 2004 auch die Alternativkulturen Erbse und Winterraps, nach einem schlechten Jahr 2003, wieder gute Erträge.

Die Zuckerrübenanbaufläche sank in den Jahren 2003 und 2004 um ca. 60 ha auf 368 ha. Das Trockenjahr 2003 konnte vor allem im Norden Wiens durch intensive Bewässerung besser kompensiert werden, wodurch sich gegenüber dem ausgezeichneten Jahr 2002 nur ein Ertragsrückgang von 16 % ergab. 2004 konnte der Zuckerrübenertrag wieder auf ein Niveau von 675 dt/ha zulegen. Die 51 Wiener Rübenbauern konnten den Zuckergehalt ihrer Rüben 2004 leicht von 18 % auf 18,2 % steigern. Damit lag Wien hinter Niederösterreich an zweiter Stelle.

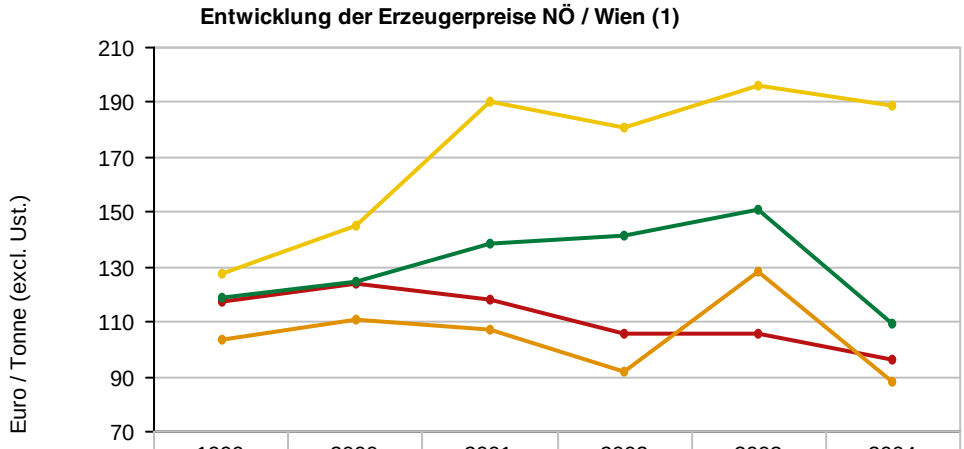


	2001	2002	2003	2004
Winter- Weichweizen	47,2	38,4	43,1	58,9
Sommergerste	38,9	45	36,3	56
Körnererbse	15,8	33	23,9	35,8
Winterraps zur Ölgew.	23,3	28,5	20	31

Quelle: Statistik Austria

4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau

2003 konnten sich die Erzeugerpreise für Feldbauerzeugnisse behaupten. Bei Aufmischweizen (Qualitäts- und Premiumweizen) war eine Stagnation auf einem Niveau von 105,50 €/t festzustellen. Der Hartweizen- und Ölrapspreis konnte 2003 leicht zulegen, der Erzeugerpreis für Sommerbraugerste und Körnererbse stagnierte. Insgesamt legte 2003 der Index der Feldbauerzeugnisse vor allem durch den Anstieg der Körnermaispreise von 88,9 auf 101,1 zu, um im Jahr 2004 wieder auf 86,4 % zu fallen. Auslöser des Preisverfalles war unter anderen die hohe Getreideernte in Ungarn und Osteuropa.

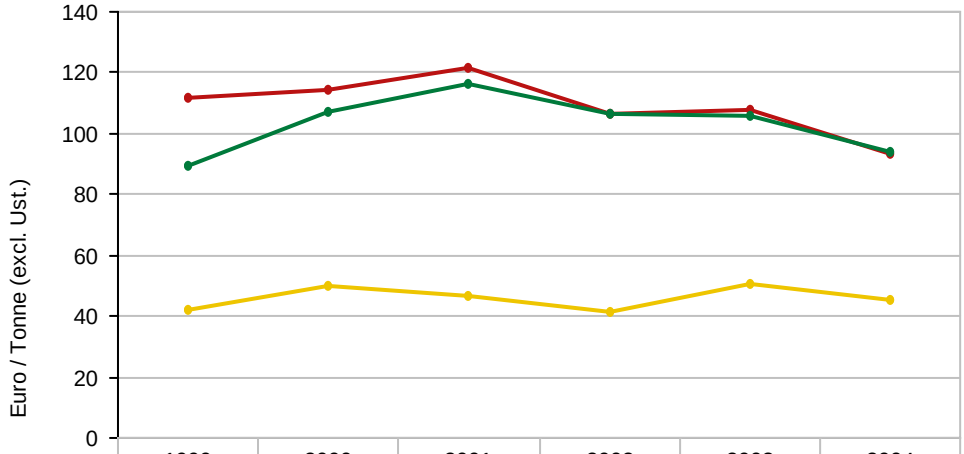


	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Aufmischweizen	117,6	123,8	118,2	105,5	105,5	96
Hartweizen	118,6	124,9	138,5	141,5	150,8	109,1
Ölraps	127,9	145,3	190,1	180,5	196,4	188,6
Körnermais	103,6	110,9	107,2	91,7	128	88,2

Quelle: Statistik Austria

Nach Angaben der Erzeugerpreisstatistik der Statistik Austria ist 2004 vor allem der Preis für Körnermais und Hartweizen sehr stark gefallen. Der Erzeugerpreis für Aufmischweizen (Weizen mit sehr hoher Backqualität) sank um 9 % auf den historischen Tiefststand von 96 €/t (excl.Ust). Nach Angaben der aufnehmenden Getreidehändler und Genossenschaften sind keine oder nur geringe Nachzahlungen zu erwarten, da die mengenmäßig große und qualitativ nicht hochwertige Ware schwierig am Markt unterzubringen ist.

Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ / Wien (2)



	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Braugerste	111,5	114,5	121,6	106,7	107,5	93,6
Körnererbse	89,1	107,1	116,3	106,7	106	93,9
Zuckerrübe	41,8	49,9	46,7	41,4	50,6	45,6

Quelle: Statistik Austria

4.5.3 Produktionswerte zu Herstellerpreisen im Ackerbau

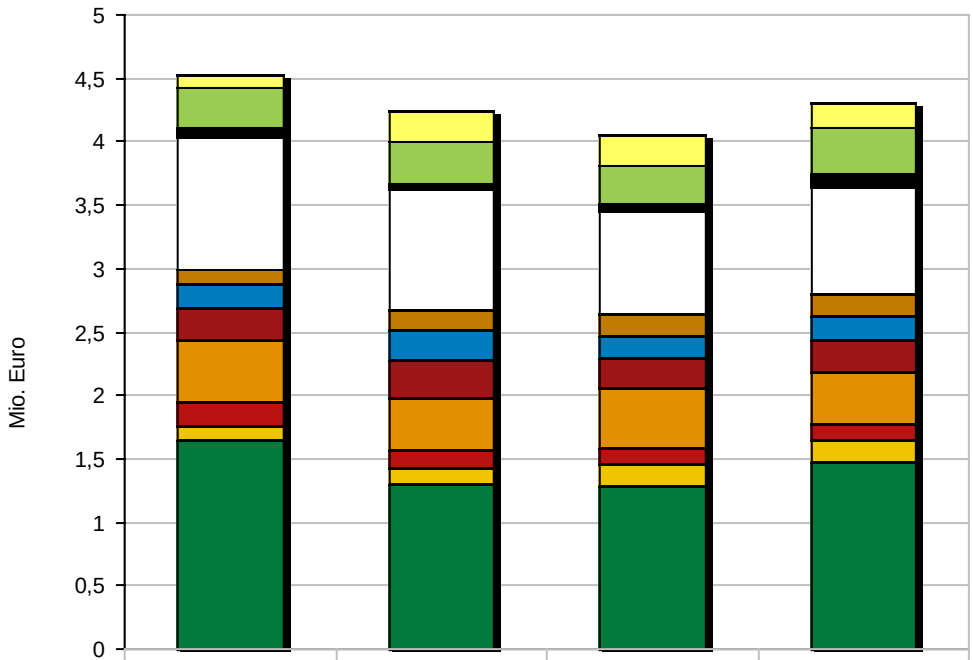
Erstmals gibt es mit einer Auswertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) aussagekräftige Produktionswerte für Feldbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellerpreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten die Gütersubventionen wie KPF, Hartweizenprämie, Tierprämien etc, abzüglich der Gütersteuern wie AMA-Marketingbeiträge.

Der Winterweizen bleibt nach wie vor mit rund 30 bis 35 % Anteil am Produktionswert die wichtigste Ackerkultur in Wien. Danach kommt die Zuckerrübe mit rund 20 % und die Sommergerste mit einem Anteil am Produktionswert von ca. 12 %. Die Futterpflanzen haben mit ca. 7 % überraschenderweise einen höheren Anteil als der Körnermais mit knapp 6 %.

2004 konnte der Produktionswert trotz des Preisverfalles aufgrund der hohen Erntemenge um fast 6 % gegenüber 2003 gesteigert werden.

Seit dem EU Beitritt 1995 ist die Gesamtproduktion von 5,5 Mill. € auf knapp über 4 Mill. € zurückgegangen. Diese Entwicklung resultiert großteils aus rückläufigen Erzeugerpreisen und das Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen. Der Rückgang der Gesamtproduktion ist teilweise auch auf den Rückgang der Ackerfläche und die seit 1995 stagnierende Erträge im Ackerbau zurückzuführen.

LGR der Ackerbauerzeugnisse zu Herstellerpreisen



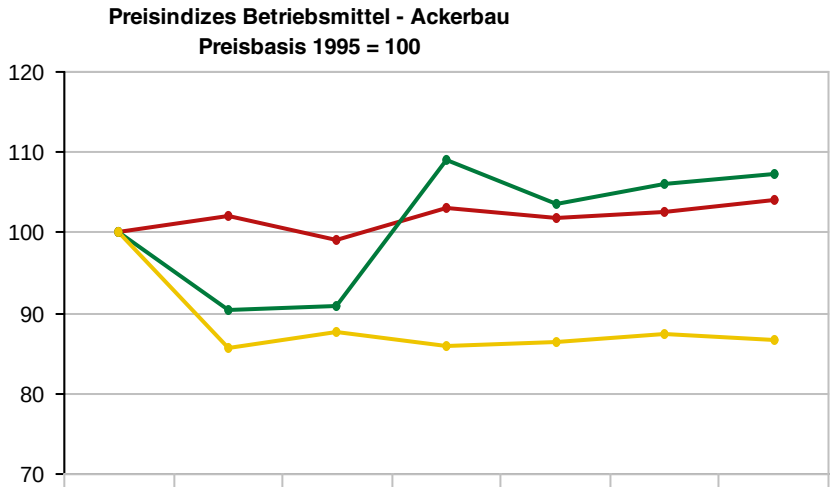
	2001	2002	2003	2004*
Sonstige	0,1	0,24	0,25	0,18
Futterpflanzen	0,32	0,32	0,3	0,36
Kartoffeln	0,07	0,05	0,05	0,11
Zuckerrüben	1,04	0,95	0,81	0,85
Eiweißpflanzen	0,11	0,15	0,18	0,17
Raps	0,2	0,25	0,16	0,19
Körnermais	0,24	0,29	0,24	0,25
Gerste	0,5	0,42	0,48	0,4
Roggen	0,18	0,13	0,12	0,14
Hartweizen	0,11	0,13	0,18	0,17
Weichweizen	1,66	1,31	1,29	1,48

Quelle: Statistik Austira, LGR 01-04 (* vorläufige Erg.)

4.5.4 Kostenentwicklung im Ackerbau

Die Kosten für die Betriebsmittel Saatgut, Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel sind in den letzten beiden Jahren langsamer gestiegen als die Gesamtkostenbelastung, die vor allem von den Energiepreisen nach oben getrieben wurden. Der Preis für Handelsdünger, welcher sehr stark energiepreisabhängig ist, liegt bereits seit 2001 auf sehr hohem Niveau. Die Saatgutkosten stiegen moderat an und veranlassen immer mehr Betriebsführer auf Nachbausaatgut auszuweichen um Kosten zu sparen. Die Einführung eines kostengünstigeren Z2-Saatgutes (Zertifiziertes Saatgut) konnte sich am Markt noch nicht etablieren.

Die Kosten für Pflanzenschutzmittel stagnierten als eines der wenigen Produkte und gingen 2004 geringfügig zurück.

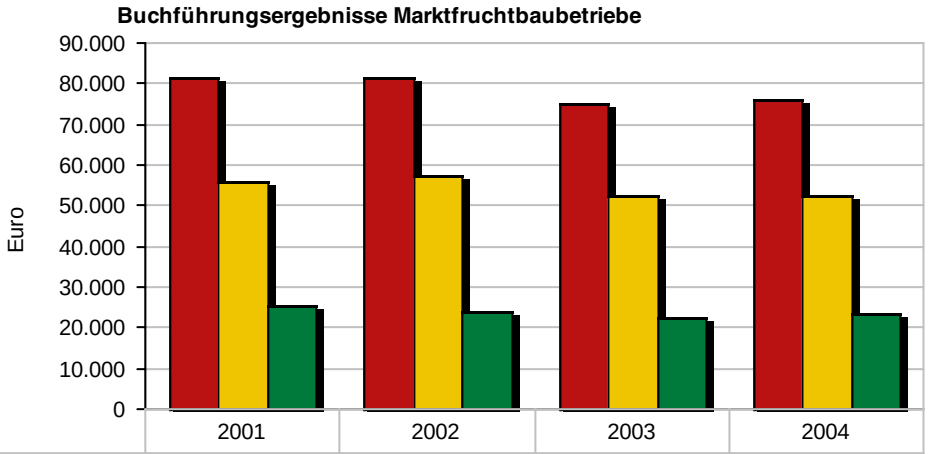


	1995	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Saatgut	100	102	99,2	103,1	101,8	102,5	104
Handelsdünger	100	90,4	91	109	103,5	106	107,3
Pflanzenschutzmittel	100	85,7	87,6	85,9	86,4	87,4	86,6

Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

4.5.5 Einkommenssituation im Ackerbau

Die Einkommenssituation der Wiener Ackerbaubetriebe ist aus den Buchführungsergebnissen der freiwillig buchführenden Wiener Betriebe nicht direkt ablesbar. Dazu ist die Zahl der Wiener Testbetriebe zu klein. Zur Abschätzung der Entwicklung kann aber auf die Kategorie "Spezialbetriebe Marktfruchtbau" zurückgegriffen werden. Die Betriebsstruktur der 426 Testbetriebe entspricht mit 41 ha Gesamtfläche und 5 % Zuckerrübenanteil in etwa der eines durchschnittlichen Wiener Ackerbaubetriebes. Leider wurde die Auswertungssystematik von 2002 auf 2003 geändert, sodass der Vergleich mit den Vorjahren schwierig ist.



	2001	2002	2003	2004
Ertrag	81.616	81.464	75.142	76.383
Aufwand	56.016	57.303	52.496	52.848
Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft	25.600	24.161	22.646	23.536

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Nach einem Rückgang der Roherträge im Jahr 2003 kam es 2004 zu einer Steigerung um 1.240 €. Bei vergleichsweise nur geringem Anstieg des Aufwandes (+352 €) stiegen somit die Einkünfte je Betrieb um 890 € auf 23.536 €. Die Steigerung der Einkünfte im Jahr 2004 ist vor allem auf die erhöhten Einnahmen aus der Bodennutzung und den öffentlichen Geldern zurückzuführen. Die sinkenden Aufwendungen für Abschreibungen deuten auf eine verhaltene Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren hin. Vergleicht man die erhaltene Umsatzsteuer mit der geleisteten so ist ein ausgeglichenes Verhältnis festzustellen.

Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben

	2001	2002	2003	2004
Betriebsstruktur (in ha bzw. Stück)				
Testbetriebe	436	432	422	426
Gesamtstandarddeckungsbeitrag aktuell	29.773	30.177	28.000	27.900
Kulturfläche (KF)	40,25	41,04	40,74	41,15
davon Ackerland	35,40	36,17	35,91	38,17
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)	3,03	3,04	3,01	2,99
davon nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,23*	1,2*	1,03	0,98

* FAK

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)				
Ertrag	81.616	81.464	75.142	76.383
davon Bodennutzung	41.184	41.102	30.509	31.184
öffentliche Gelder	21.304	21.811	21.367	22.168
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	5.932	5.808	5.400	5.567
Aufwand	56.016	57.303	52.496	52.848
davon Sachaufwand	26.410	26.585	25.220	25.579
Abschreibungen (AfA)	13.403	13.520	11.319	10.775
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	5.459	5.472	5.461	5.581
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	25.600	24.161	22.646	23.536
Erwerbseinkommen	37.811	36.999	36.346	37.386
Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft je nAK	20.654	20.047	22.043	24.103
Erwerbseinkommen je AK-U	23.209	23.134	25.491	27.308

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.

5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft

5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft

Die Wiener Landwirtschaft wurde in den vergangen zwei Jahren weiter ökologisiert. Die Anzahl der Bioflächen vergrößerte sich markant, die Teilnahme am Umweltprogramm und Vertragsnaturschutz nahm weiter zu.

Mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik kommen ab 2005 neue ökologische Mindestanforderungen auf die ca. 130 Wiener Direktzahlungsempfänger zu. Das Neue an diesen anderweitigen Verpflichtungen, "Cross Compliance", ist die Verknüpfung von ökologischen Mindeststandards mit den EU-Direktzahlungen.

Besonders die gesetzlichen Bestimmungen im Bereich des Naturschutzes sind für die Betriebsführer neu und werden sie für Anliegen des Vogel- und Habitatschutzes sensibler machen. Andere Regelungen betreffen vor allem den Grundwasserschutz, die Einhaltung des Aktionsprogramms zur Nitratrichtlinie, den Komposteinsatz und die Tierkennzeichnung. Diese Regelungen waren großteils bereits Inhalt der guten landwirtschaftlichen Praxis und wurden auch bisher schon von den 237 ÖPUL-Teilnehmern eingehalten.

5.1 Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL

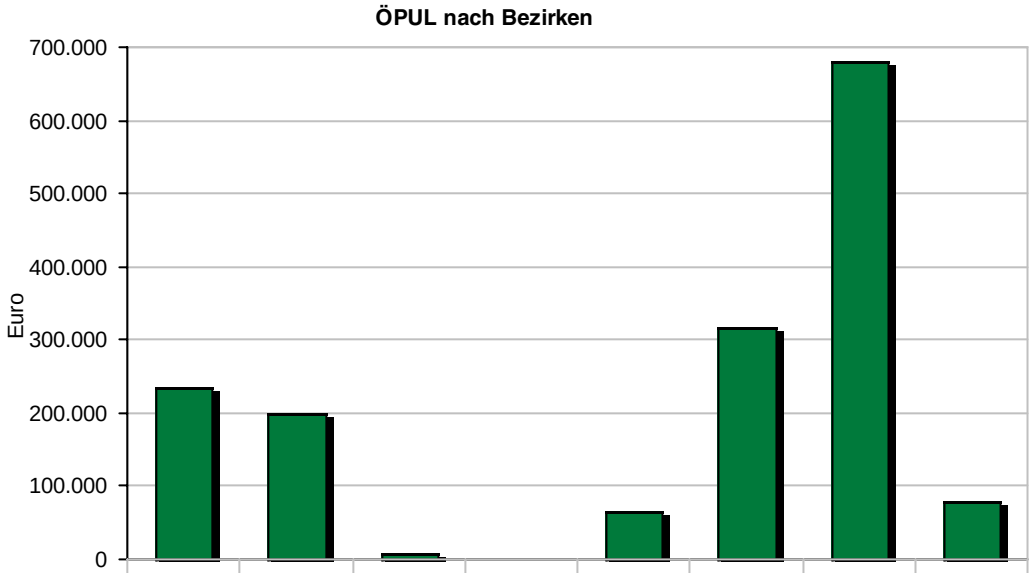
Die Teilnahme am Umweltprogramm "ÖPUL 2000" stieg in Wien von 222 auf 237 Betriebe im Jahr 2004. Diese Neueinsteiger sind größtenteils Gartenbaubetriebe, die zunehmend in das Programm "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" mit Nützlingseinsatz einsteigen (siehe Tabelle).

Umweltprogramm ÖPUL 2000

Maßnahme	2003	2004	2003	2004
	Teilnehmende Betriebe im Rahmen des Umweltprogrammes		Einbezogene Flächen im Rahmen des Umweltprogrammes (in Hektar)	
Grundförderung	159	161	4.480	4.474
Biologische Wirtschaftsweise	11	13	337	421
Verzicht Betriebsmittel Grünland	4	4	17	16
Verzicht Betriebsmittel Acker	1	1	3	3
Reduktion Betriebsmittel Acker	84	84	2.545	2.477
Integrierte Produktion Obst	3	3	71	74
Integrierte Prdouktion Wein	55	54	275	264
Verzicht Herbizide Wein	29	30	131	127
Integrierte Produktion Gemüse	11	12	20	20
Integrierte Produktion Zierpflanzen	1	1	98	95
Integrierte Produktion geschützter Anbau	81	96	74	87
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen	2	4	8	18
Begrünung von Ackerflächen	76	75	3.645	3.669
Erosionsschutz Acker	41	43	477	529
Erosionsschutz Obst	2	2	67	64
Erosionsschutz Wein	36	35	147	147
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	5	5	39	33
Projekte Gewässerschutz	22	23	1.426	1.515
Summe	222	237	-	-

Quelle: BMLFUW

Die Verteilung der ÖPUL-Mittel auf die Bezirke ist im folgenden Diagramm ersichtlich. Da die Bewirtschaftungsabgeltungen nach den bewirtschafteten Flächen ausbezahlt werden, ist der 22. Bezirk mit fast 43 % aller ÖPUL-Mittel dominierend. Nach den flächenmäßig ebenfalls größeren agrarischen "Ackerbaubezirken" Floridsdorf (21.) und Favoriten (10.) kommt bereits Simmering (11.) mit den IP-Gartenbaubetrieben.



Bezirk	10	11	14	17	19	21	22	23
Prämie	234.903	199.218	6.865	997	66.454	317.285	681.500	79.831

Quelle: BMLFUW; 2003

5.1.1 Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter

An der ökologisch sehr hochwertigen ÖPUL-Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter" nahmen 2004 77 Betriebe teil. Diese Betriebe halten eine Fläche von 1.760 ha über den Winter begrünt und wirken damit einer Nitratverlagerung ins Grundwasser entgegen. 87 % der Begrünungsbetriebe nehmen mit einem Anteil über 35 % begrünter Ackerfläche an der Maßnahme teil. Da die restliche Ackerfläche zu einem Großteil mit Wintergetreide bebaut ist, bleiben fast keine Flächen über den Winter unbegrünt. Eine ökologisch besonders wertvolle Begrünungsvariante wird auf 330 ha angelegt. Diese Begrünung besteht mindestens aus 2 Mischungspartnern und bleibt von Ende August bis Anfang Februar des nachfolgenden Jahres stehen. Diese Begrünung dient somit als wichtiges Rückzugsgebiet für Flora und Fauna.

Nach Ende der Herbst-Winterbegrünung wurde auf ca. 630 ha der Anbau der Sommerungen in Form der sogenannten Mulchsaat durchgeführt. Diese konservierende Bestelltechnik senkt durch einen organischen Mulch an der Bodenoberfläche die Erosionsgefahr sowie die Nitratverlagerung und erhöht langfristig den Humusgehalt im Boden.

5.1.2 Vorbeugender Gewässerschutz in Wien

Die Maßnahme "Vorbeugender Gewässerschutz" wird in Wien im 11., 21. und 22. Bezirk angeboten. Insgesamt nahmen daran 22 Betriebe teil, die eine Fläche von 1.515 ha in einer Grundwasser schonenden Art und Weise bewirtschaften. Dazu gehört vor allem eine Ausdehnung der Begrünungsflächen über den Herbst und Winter, eine bedarfsgerechte Stickstoffdüngung nach Nmin-Bodenprobeergebnissen und eine betriebsbezogen Düngebilanzierung.

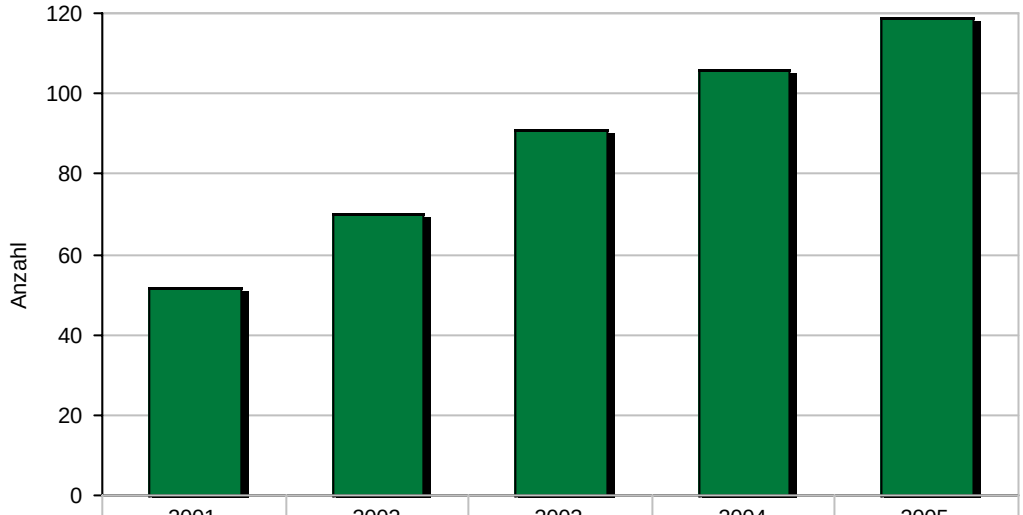
Darüber hinaus gehen die Wiener Landwirte weitere ÖPUL-Verpflichtungen ein, die zum Wasserschutz beitragen. Ein intensiver Zwischenfruchtbau, welcher Hauptinhalt des Wasserschutzprogramms ist, verhindert wirkungsvoll die Abschwemmung von Boden in Oberflächengewässer und den Austrag von Nährstoffen ins Grundwasser und konserviert sie für nachfolgende Kulturen.

Der österreichische Bericht zur EU-Nitratrichtlinie weist für die beiden Wiener Grundwassergebiete "Marchfeld (Wien)" und "Südl. Wiener Becken (Wien)" im Vergleichszeitraum 1999/2003 zu 1996/1999 eine stark rückläufige (-11 %) bzw. schwach rückläufige (-4 %) Entwicklung der Nitratbelastung im Grundwasser auf.

5.1.3 Integrierte Produktion im geschützten Anbau mit Nützlingseinsatz

Die ÖPUL - Maßnahme "Integrierte Produktion im Geschützten Anbau" wird in Wien von immer mehr Gärtnern angenommen. So stieg die Teilnehmerzahl seit 2001 kontinuierlich auf insgesamt 119 Gartenbaubetriebe an, wobei fast alle davon am Nützlingseinsatz mit mindestens 50 % ihrer Fläche teilnahmen. Die Entwicklung der Teilnehmerzahl seit Beginn des ÖPUL 2000 im Jahr 2001 ist im Diagramm dargestellt.

Entwicklung der Betriebe mit "IP im geschütztem Anbau"



	2001	2002	2003	2004	2005
Betriebe	52	70	91	106	119

Quelle: BMLFUW

Die Integrierte Produktion im geschützten Anbau arbeitet nach der IP-Richtlinie für Gemüse bzw. Zierpflanzen. Bei der Integrierten Produktion geht es darum, in biologischen Kreisläufen, unter Schonung der Ressourcen und unter Bewahrung der Artenvielfalt auf eine wirtschaftlich vertretbare Weise qualitativ hochwertiges Gemüse, bzw. qualitativ hochwertige Heil- und Gewürzpflanzen zu erzeugen. Um dieses Ziel zu erreichen wird insbesondere eine Verringerung des Einsatzes an chemischen Hilfsstoffen bei Pflanzenschutz und Düngung angestrebt. Die FAO (Food and Agricultural Organisation) definiert dementsprechend den Integrierten Pflanzenschutz als eine Pflanzenschutzmethode, bei der alle wirtschaftlich, ökologisch und toxikologisch vertretbaren Methoden verwendet werden um Schadorganismen unter vorrangiger Ausnützung natürlicher Begrenzungsfaktoren unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle zu halten.

Der Nützlingseinsatz, die Boden- und Grundwasseruntersuchung und die nachvollziehbare Dokumentation des Betriebsmitteleinsatzes sind wesentliche Kennzeichen der Integrierten Produktion.

Die Teilnahme am EUREP-GAP, einer europäischen Richtlinie der Handelsorganisationen, ist für Lieferanten an bestimmte Handelsketten ebenfalls erforderlich. Diese Richtlinie wird in Österreich über das AMA-Gütesiegel umgesetzt und geht über die IP-Anforderungen des ÖPUL hinaus.

Neben Kriterien wie Herkunft und Produktqualität ist die jährliche unabhängige Kontrolle und Rückstandsanalyse ein wesentlicher Bestandteil der Gütesiegelrichtlinien. Das AMA-Gütesiegel verlangt zusätzliche Hygienerisikoanalysen, eine Betriebsselbsteinschätzung und Arbeitnehmerschutzmaßnahmen sowie eine jährliche Kontrolle auf Rückstände bei Boden, Blatt und Frucht.

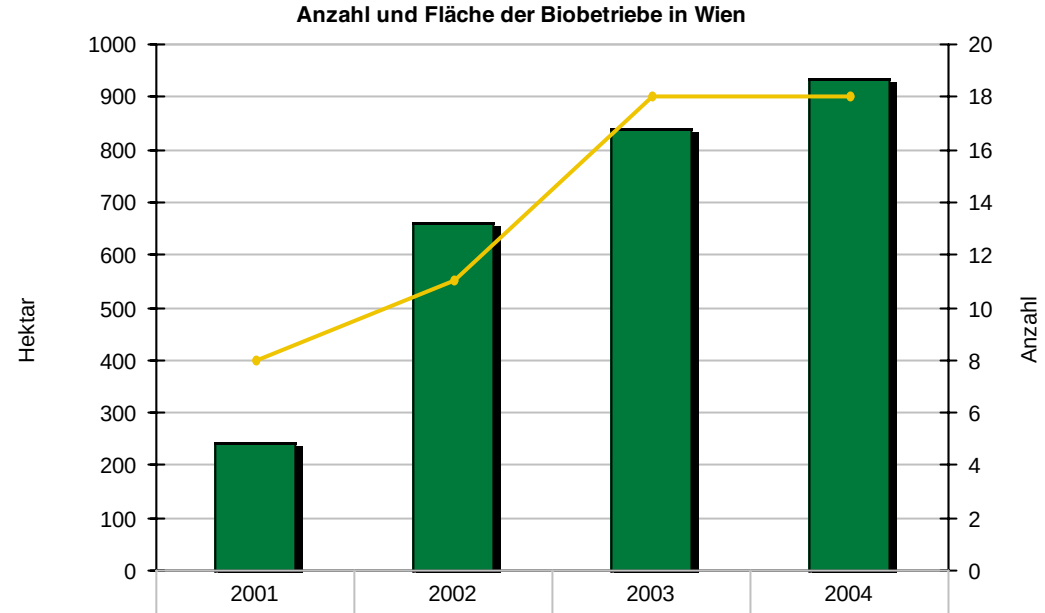
5.1.4 Lebensmittelsicherheit von Wiener Gemüse

Zusätzlich zu den oben beschriebenen freiwilligen Qualitätsprogrammen werden die Wiener Gemüseanbaugebiete noch einer Monitoringkontrolle durch die MA 38 unterzogen.

Die Monitoring-Kontrolle der MA 38 - Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien - ist eine präventive Kontrolle des Gemüses der LGV-Frischgemüse Wien. Dabei werden aus Glashäusern und Freilandkulturen von bestimmten Stellen der Anbauflächen Salatproben entnommen und auf Blei, Cadmium, Chrom und Nickel untersucht. Die im Berichtsjahr 2003 untersuchten 96 Proben ergaben keine Beanstandungen. 120 Proben Gemüse wurden als Privatproben der LGV auf ihren Nitratgehalt geprüft. Die Nitratkontrolle bezweckt Grenzwertüberschreitungen durch Stickstoffdüngung aufzudecken. Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes wurden 100 von der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 eingebrachte Obst- und Gemüseproben auf Pestizide untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in regelmäßigen Abständen veröffentlicht und dienen gleichzeitig auch als Grundlage für diverse weitere Projekte zur Verbesserung rückstandsanalytischer Maßnahmen. Von den erwähnten Untersuchungen war im Jahr 2003 lediglich eine Probe zu beanstanden.

5.1.5 Biologische Wirtschaftsweise

Die Biologische Landwirtschaft hat in Wien einen hohen Stellenwert. Die Anzahl der Biobetriebe entwickelte sich seit 2000 steil nach oben. Die Anzahl der Biobetriebe konnte 2004 zwar nicht mehr gesteigert werden, jedoch stieg die bewirtschaftete Fläche um 11 % auf insgesamt 934 ha. Insgesamt bewirtschaften bereits 18 Wiener Betriebe ihre Flächen in Form der biologischen Wirtschaftsweise. Darunter befinden sich zwei Bio-Teilbetriebe, d.h. das ein klar abgegrenzter Betriebsteil nach den Richtlinien der Biologischen Wirtschaftsweise betrieben wird.



	2001	2002	2003	2004
Fläche	242	660	839	934
Betriebe	8	11	18	18

Quelle: INVEKOS-Daten 2001-2004, Landwirtschaftskammer Wien

Die bewirtschaftete Biofläche macht mit ca. 934 ha rund 14 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens aus. Damit werden in Wien anteilsmäßig mehr Flächen biologisch bewirtschaftet als im Österreichdurchschnitt (ca. 11 %). Von den 934 ha Biofläche in Wien sind ca. 14 ha Gartenbauflächen und 1,6 ha Weinbauflächen. Die Bioackerbaufläche nimmt mit 918 ha einen Anteil von 98 % ein.

Neben der direkten finanziellen Förderung des biologischen Landbaus, die ausgehend von den EU-rechtlichen Bestimmungen, österreichweit einheitlich geregelt ist und im Rahmen der ÖPUL-2000 Förderung abgewickelt wird (vgl. dazu Kapitel 6.3.1, Seite 61), werden sowohl von der Stadt als auch von der Landwirtschaftskammer Wien zusätzliche Aktivitäten gesetzt, die zur weiteren Ausdehnung des biologischen Landbaus in Wien beitragen sollen.

Während die Landwirtschaftskammer Wien im Bereich der Fortbildung spezielle Beratungen und Schulungen für Biobetriebe und umstellungswillige Betriebe anbietet, ist die Stadt durch die seit einigen Jahren stetig steigende Verwendungen von Bioprodukten in öffentlichen städtischen Einrichtungen (Kindergärten, Altersheimen, Spitälern, etc.) ein Großabnehmer für Bioprodukte und schafft dadruch für die Wiener Landwirtschaft einen maßgeblichen wirtschaftlichen Anreiz zur Umstellung weiterer Betriebe und damit den weiteren Ausbau des biologischen Landbaus in Wien.

5.2 Teilnahme an Naturschutzprojekten

5.2.1 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist freiwillig und wird gemeinsam von Wiener Landwirten mit der MA 22 umgesetzt. Das Vertragsnatuschutzprojekt "Lebensraum Acker" beinhaltet die Anlage, Pflege und ökologische Gestaltung von verschiedenen Lebensraumtypen als Rückzugs- und Entwicklungsgebiet für Flora und Fauna.

Die Vertragsnaturschutzflächen werden je nach Bodenverhältnissen, Standort und Biodiversität entweder in Naturschutzbrachen, Wildkraut Schutzstreifen oder in Richtung artenreiche Wiese entwickelt.

Die Vertragsnaturschutzfläche ist 2004 auf 25,62 ha angestiegen, wobei die 57 Feldstücke überwiegend in Florisdorf (Bisamberg) und in Oberlaa liegen.

Teilnahme am Vertragsnaturschutz „Lebensraum Acker“

	2003		2004	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Naturschutzbrachen	19	6,8	24	9,36
Wildkraut Schutzstreifen	22	10,8	22	10,6
Artenreiche Wiese	13	5,2	13	5,2
Wiesensäume	5	0,46	5	0,46
Summe	59	23,26	57	25,62

Quelle: MA 22, 2003

5.2.2 Biosphärenpark Wienerwald

Im November 2004 wurde im Wiener Landtag die Einreichung des Projektes "Biosphärenpark Wienerwald" beschlossen. Mit Juli 2005 wurde der Biosphärenpark von der UNESCO anerkannt und damit in das weltweite Netzwerk der Biosphärenreservate aufgenommen.

Wesentliche Vorgaben der UNESCO zur Errichtung eines Biosphärenparks sind die ausreichende Größe der Region zur Umsetzung der drei Funktionen von Biosphärenparks:

- Schutz, Entwicklung und Förderung nachhaltiger Nutzungsweisen, Unterstützung von Forschung und Bildung
- Vorhandensein repräsentativer Ökosysteme mit großer Bedeutung für die biologische Vielfalt
- Potenziale für die Entwicklung des Gebietes zu einer Modellregion für nachhaltiges Handeln

Die Gliederung in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen erfolgt zur Unterstützung der Umsetzung der drei Funktionen von Biosphärenparks. Weiters ist an die Schaffung einer Managementstelle und geeigneter Mechanismen zur Unterstützung und aktiven Einbindung der Menschen in der Region bei der Biosphärenpark-Entwicklung gedacht.

Die Gesamtfläche des Biosphärenparks Wienerwald beträgt insgesamt 105.645 ha wobei der flächenmäßige Anteil Wiens bei 9,4 % oder 9.957 ha liegt. Diese Fläche verteilt sich auf die Bezirke Liesing, Hietzing, Penzing, Ottakring, Hernals, Währing und Döbling. Die Kernzonen des Biosphärenparks beschränken sich auf reine Waldflächen (in Wien 372 ha). Eines der wesentlichen Ziele ist die Erhaltung der Landwirtschaft im Biosphärenpark die ein prägender Teil dieser Landschaft ist. In den genannten Bezirken sind ca. 200 Wiener Weinbau-, Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe aktiv tätig.

5.3 Gentechnikfreie Produktion

Der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft ist eines der zentralen Themen der Agrarpolitik der letzten Jahre. Während auf EU-Ebene von der Europäischen Kommission mit verschiedenen Maßnahmen wie beispielsweise dem Auslaufen des EU Moratoriums und der Erlassung der Leitlinie für die Erarbeitung einzelstaatlicher Strategien und geeigneter Verfahren für die Koexistenz gentechnisch veränderter, konventioneller und ökologischer Kulturen, die rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz von Gentechnik in der europäischen Landwirtschaft geschaffen wurden, ist es das erklärte Ziel der österreichischen Agrarpolitik, die österreichische Landwirtschaft gentechnikfrei zu halten. Um dieses Ziel sicherzustellen, gibt es in Wien und in allen anderen Bundesländern umfangreiche Aktivitäten.

Im November 2004 wurde per Initiativantrag ein Entwurf für ein "Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz" in den Landtag eingebracht. Nach der Notifizierung an die Europäische Kommission wurde dieses Gesetz am 29. Juni 2005 vom Landtag einstimmig beschlossen. Nachdem ein generelles Anbauverbot auf Grund der EU-rechtlichen Bestimmungen nicht möglich ist, orientiert sich das Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz an der landesgesetzlichen Regelung Salzburgs und sieht eine behördliche Bewilligungspflicht für das Ausbringen von GVO vor. Weitere wesentliche Inhalte des Gesetzes sind die Information der Öffentlichkeit, die Führung eines Gentechnikregisters sowie allgemeine Bestimmungen zur Koexistenz. Vorgeschrieben werden Vorsichtsmaßnahmen, die noch durch eine eigene Verordnung zu präzisieren sind und die eine Verunreinigung konventionell und biologisch bewirtschafteter Flächen durch gentechnisch verändertes Saatgut verhindern sollen. Dazu gehören beispielsweise Sicherheitsabstände und Pufferzonen, die Anlage von Pollenbarrieren oder der Zwang zur sorgfältigen Handhabung des Saatgutes. In Europaschutzgebieten ist laut Gesetz eine Bewilligung nur dann zulässig, wenn das betreffende Schutzgebiet durch das Ausbringen eines GVO in seinem Erhaltungsziel nicht beeinträchtigt ist.

Gleichzeitig ist Wien auch dem Europäischen Netzwerk "Gentechnikfreier Regionen" beigetreten, um auch auf europäischer Ebene, gemeinsam mit anderen gentechnikkritischen Regionen, am Ziel einer gentechnikfreien landwirtschaftlichen Produktion zu arbeiten. Diesem Netzwerk sind bereits mehr als 20 europäische Regionen beigetreten.

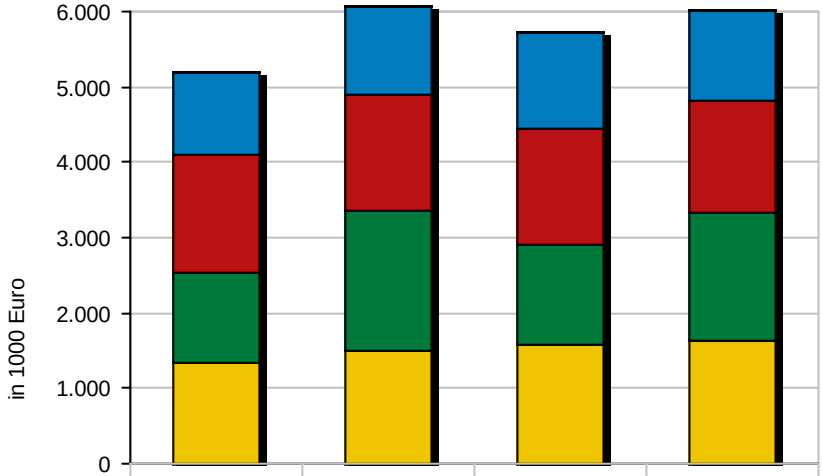
Parallel zu dieser gesetzlichen Regelung wurde auf Initiative der Stadt Wien nach Vorarbeiten 2004, Anfang 2005 gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Wien und der LGV Frischgemüse Wien die Interessensgemeinschaft "Freiwillig ohne Gentechnik" durch die öffentliche Unterzeichnung einer Deklaration ins Leben gerufen. Diese lädt alle Wiener Gemüsebau-, Weinbau- und Ackerbaubetriebe dazu ein, durch Unterzeichnung dieser "Wiener Deklaration" freiwillig auf den Einsatz von gentechnisch manipuliertem Saat- und Pflanzgut zu verzichten. Ziel dieser Aktion ist es, durch den freiwilligen Verzicht die Landwirtschaft in Wien gentechnikfrei zu halten und den Unterzeichnern über gezielte Maßnahmen Wettbewerbsvorteile zu erschließen. Bis Ende Oktober 2005 haben bereits 275 Betriebe (ca. 40 % der Wiener Gartenbau-, Weinbau- und Ackerbaubetriebe) diese Deklaration unterzeichnet.

6. Förderung

6.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft

Die Förderung der Wiener Land- u. Forstwirtschaft stieg von 5,73 Mill. € (2003) auf 6,02 Mill. € (2004) an. Diese Summe entspricht einem Anteil von 0,27 % am gesamten österreichischen Agrarförderungsvolumen. Der größte Mittelanteil floss 2004 in den Bereich der Strukturmaßnahmen (rd. 1,69 Mill. €), wo er vorwiegend zur Schaffung von wettbewerbsfähigen Strukturen im Gartenbau (Errichtung neuer Produktionsanlagen, etc.) eingesetzt wurde. Die GAP-Ausgleichszahlungen und ÖPUL-Leistungsabgeltungen machten insgesamt etwa 3 Mill. € aus.

Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft (Euro)



	2001	2002	2003	2004
Sonstige Maßnahmen**	1.099.080	1.177.861	1.268.653	1.197.103
Ausgleichszahlungen und Prämien lt. GAP	1.558.225	1.535.819	1.530.537	1.490.437
Strukturmaßnahmen*	1.193.463	1.849.028	1.339.172	1.689.468
Umweltschonende Maßnahmen und Qualitätsverbesserung	1.364.900	1.515.678	1.587.054	1.642.856

Quelle: BMLFUW, Landwirtschaftskammer Wien

Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft in Wien				
Förderungsmaßnahme	2001	2002	2003	2004
Umweltschonende Maßnahmen und Qualitätsverbesserung	1.364.900	1.515.678	1.587.054	1.642.856
Strukturmaßnahmen*	1.193.463	1.849.028	1.317.921	1.689.468
davon Investitions- und Niederlassungsprämie incl. Top up	963.764	1.653.131	1.028.493	1.368.997
Anpassung und Entwicklung von ländl. Gebieten (Art.33)	38.589	12.450	750	6.755
Agrarinvestitionskredit-Zinszuschuss	191.110	183.447	288.678	307.179
Ausgleichszahlungen und Prämien lt. GAP	1.558.225	1.535.819	1.530.537	1.490.437
Sonstige Maßnahmen**	1.099.080	1.177.861	1.268.653	1.197.103
davon Forstliche Förderung	-	101.960	55.649	52.240
Dienstleistungsrichtlinie	560.106	527.526	678.304	508.805
Qualitäts- und Marketinginitiative				
Wiener Heuriger	181.682	182.000	182.000	182.000
Zuschuss Hagelversicherung	176.422	177.064	187.414	268.872
Zuschuss Sturmschadenversicherung	54.634	55.795	67.563	93.657
Berufsbildung LE + Pool BL-übergreifend	35.764	84.046	91.913	85.979
Wiener Weingartenauspflanzaktion	84.295	43.660	-	-
Imagekampagne Wr. Landjugend	6.177	5.810	5.810	5.550
Summe	5.215.668	6.078.386	5.725.416	6.019.864

Quelle: BMLFUW, Landwirtschaftskammer Wien; alle Beträge in €

Von den 6,02 Mill. €, die 2004 in den Wiener Agrarsektor geflossen sind, wird knapp die Hälfte durch die EU (46,9 %) finanziert, den Rest teilen sich der Bund (24,8 %) und das Land Wien (28,1 %). In Wien liegt der Landesanteil somit über dem österreichischen Durchschnitt (24 %). Gegenüber 2003 hat sich die Finanzierung etwas in Richtung Landesanteil verlagert.

	2003	2004
Land Wien	26,6	28,1
Bund	25,2	24,8
EU	47,9	46,9

Quelle: BMLFUW, Landwirtschaftskammer Wien

6.2 EU Marktordnung

Die Ausgleichzahlungen für Flächenkulturen und Tierprämien, welche 1992 als Ausgleich für Preissenkungen eingeführt wurden, gingen 2005 in die Einheitlichen Betriebsprämie über. Diese Änderung wurde durch die Agrarreform 2003 notwendig, welche die Entkoppelung der Ausgleichzahlungen von der Produktion und die Verknüpfung der Prämien mit der Einhaltung bestimmter Umweltstandards (Cross Compliance) vorsieht.

In Wien war 2004 die Anzahl der Ackerbaubetriebe mit EU-Ausgleichszahlungen sowie die Höhe der ausbezahlten Prämien leicht rückgängig (-3,7 %). Die Tierprämien für Mutterkühe, Stiere, Ochsen, Kalbinnen und Mutterschafe liegen strukturbedingt auf niedrigem Niveau.

Marktordnungsprämien

	2001		2002	
	Betriebe	Prämien	Betriebe	Prämien
Kulturpflanzenflächenzahlung (KPF)	115	1.531.369	115	1.506.527
Tierprämien	-	7.067	-	8.505
Summe	-	1.538.436	-	1.515.032

	2003		2004	
	Betriebe	Prämien	Betriebe	Prämien
Kulturpflanzenflächenzahlung (KPF)	109	1.521.514	106	1.481.105
Tierprämien	8	9.344	8	9.332
Summe		1.531.400		1.490.437

Quelle: BMLFUW, 2001 - 2004; alle Beträge in €

Vergleicht man die KPF-Betriebe 2002 mit denen des Jahres 2004, so kann man einen Rückgang der Betriebe feststellen die weniger als 5.000 € an Ausgleichzahlungen erhielten. Betrug 2002 der Anteil der Betriebe die unter 15.000 € Direktzahlungen erhielten noch 80 % so sank dieser Anteil 2004 auf 76,4 %. Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit der Vergrößerung der Betriebsflächen im Ackerbau.

KPF nach Größenklassen; Wien

Klasse	Anzahl der Förderfälle	Prozent	Summe	Prozent	durschn. Betrag/Fall
Wien					
0 - 5.000	36	33,96	65.846	4,50	1.829
5.000 - 10.000	25	23,58	201.449	13,76	8.058
10.000 - 15.000	20	18,87	243.182	16,60	12.159
15.000 - 20.000	9	8,49	152.339	10,40	16.927
20.000 - 25.000	4	3,77	93.685	6,40	23.421
25.000 - 30.000	3	2,83	83.090	5,67	27.697
30.000 - 40.000	2	1,89	62.786	4,29	31.393
40.000 - 50.000	3	2,83	133.392	9,11	44.464
50.000 - 60.000	-	-	-	-	-
60.000 - 70.000	-	-	-	-	-
70.000 - 100.000	2	1,89	173.946	11,88	86.973
100.000 -	2	1,89	254.814	17,40	127.407
Summe	106	100,00	1.464.531	100,00	13.816

Quelle: BMLFUW, 2004; alle Beträge in €

Im Durchschnitt bekam 2004 ein KPF Betrieb 13.816 € an EU Direktzahlungen. Dies entspricht einem Anstieg von 5,5 % gegenüber 2002.

6.3 EU kofinanzierte Maßnahmen (EU, Bund, Land Wien)

6.3.1 Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes - ÖPUL 2000

Die Leistungsabgeltung der Wiener Landwirte, Gärtner und Weinhauer durch das österreichische Umweltprogramm ÖPUL 2000 stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an und betrug 2004 bereits 1,64 Mill. €.

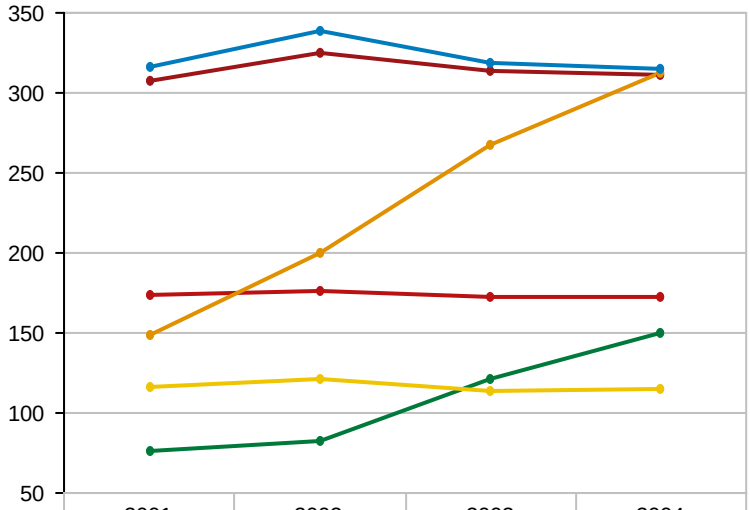
Gegenüber dem ersten Jahr im ÖPUL 2000 entspricht dies einer Steigerung um über 20 %. Diese Erhöhung ist zum Großteil auf die Steigerung der Anzahl der IP- Betriebe im geschützten Anbau und der Biobetriebe zurückzuführen, deren Leistungsabgeltungen sich seit 2001 mehr als verdoppelt haben. Österreichweit betrug die Steigerung der ÖPUL Mittel in diesem Zeitraum knapp über 9 %.

2004 waren die drei wichtigsten Wiener ÖPUL- Maßnahmen, gemessen am Auszahlungsvolumen, die Maßnahmen "Begrünung von Ackerflächen", "IP im geschützten Anbau" und "Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel im Ackerbau" welche jeweils knapp über 300.000 € einbrachten. Bezogen auf das gesamte Fördervolumen entspricht das einem Anteil von 57 %. Bei anhaltender Entwicklung wird die Maßnahme "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" 2005 zur wichtigsten ÖPUL-Maßnahme in Wien werden.

Umweltprogramm ÖPUL 2000		
	2003	2004
Maßnahme	Leistungsabgeltung im Rahmen des Umweltprogrammes (in 1000 Euro)	
Grundförderung	173,05	172,49
Biologische Wirtschaftsweise	121,79	150,58
Verzicht Betriebsmittel Grünland	2,39	2,29
Verzicht Betriebsmittel Acker	0,61	0,61
Reduktion Betriebsmittel Acker	313,40	311,22
Integrierte Produktion Obst	30,79	32,08
Integrierte Produktion Wein	114,01	115,00
Verzicht Herbizide Wein	9,09	9,25
Integrierte Produktion Gemüse	8,86	9,20
Integrierte Produktion Zierpflanzen	42,73	41,50
Integrierte Produktion geschützter Anbau	267,33	312,24
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen	1,15	3,76
Begrünung von Ackerflächen	318,77	315,22
Erosionsschutz Acker	20,80	23,06
Erosionsschutz Obst	9,68	9,28
Erosionsschutz Wein	22,93	22,87
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	15,31	13,15
Projekte Gewässerschutz	95,12	99,07
Summe	1.567,79	1.642,85

Quelle: BMLFUW, Aufteilungsschlüssel: EU 50 %, Bund 30 %, Land Wien 20 %

Entwicklung ÖPUL 2000 in Wien (in 1.000 Euro)



	2001	2002	2003	2004
Grundförderung	174	177	173	172
Biologische Wirtschaftsweise	76	83	122	151
Reduktion Betriebsmittel Acker	307	326	313	311
Integrierte Produktion Wein	116	121	114	115
Integrierte Produktion geschützter Anbau	149	200	267	312
Begrünung von Ackerflächen	316	338	319	315

Quelle: BMLFUW

Durch die verstärkte Teilnahme von Gartenbaubetrieben stieg in der Größenklassenverteilung der Anteil kleinerer Betriebe mit unter 5.000 € ÖPUL-Prämien geringfügig von 61,5 % im Jahr 2003 auf 64,6 % im Jahr 2004 an.

Umweltprogramm ÖPUL 2000					
Klasse	Anzahl der Förderfälle	Prozent	Summe	Prozent	durschn. Betrag/Fall
Wien					
0 - 5.000	36	33,96	65.846	4,50	1.829
0 - 5.000	153	64,56	391.550	23,83	2.559
5.000 - 10.000	46	19,41	313.203	19,06	6.809
10.000 - 15.000	17	7,17	210.877	12,84	12.405
15.000 - 20.000	5	2,11	88.274	5,37	17.655
20.000 - 25.000	4	1,69	88.065	5,36	22.016
25.000 - 30.000	5	2,11	131.452	8,00	26.290
30.000 - 40.000	3	1,27	103.594	6,31	34.531
40.000 - 50.000	1	0,42	44.956	2,74	44.956
50.000 - 60.000	1	0,42	53.937	3,28	53.937
60.000 - 70.000	-	-	-	-	-
70.000 - 100.000	1	0,42	78.238	4,76	78.238
100.000 -	1	0,42	138.709	8,44	138.709
Summe	237	100,00	1.642.855	100,00	6.932

Quelle: BMLFUW; alle Beträge in €

Der durchschnittliche ÖPUL Betrieb erhielt 2004 mit 6.932 € etwas weniger als noch vor zwei Jahren (2002: 7.116 €).

6.3.2. Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes - Sonstige Maßnahmen

Ausbezahlte Zuschüsse			
Maßnahme	Gesamtzuschuss 2002	Gesamtzuschuss 2003	Gesamtzuschuss 2004
Investitionsförderung	1.326.464,25	753.363,86	1.004.585,09
Niederlassungsprämie	76.000,00	76.000,00	80.750,00
Berufsbildung gesamt	72.488,49	75.094,11	69.781,79
Gemeinschaftsprojekte - Artikel 33	12.450,00	750,00	6.754,61
Forstwirtschaft	101.960,73	55.648,60	52.240,21
Pool-BL übergreifend	11.558,69	16.819,01	16.196,97
Summe	1.600.922,16	977.675,58	1.230.308,67

Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 50 %, Bund 30 %, Land Wien 20 %; alle Beträge in €

Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe

Im Gemüsebau ist eine starke Spezialisierung auf die Intensivkultur von Fruchtgemüse (Paradeiser, Paprika und Gurken) festzustellen. Dafür sind laufend hohe Investitionen in Gewächshäuser und Technik nötig (z.B. Heizung, Klima und Bewässerung). Die steigende Zahl an Investitionsförderanträgen im Jahr 2004 bestätigt diese Entwicklung. Insgesamt fielen die Erzeugerpreise für Gemüse gegenüber den Vorjahren stark ab. Ursachen waren eine Überproduktion und folglich ein Überangebot am europäischen Markt speziell von Fruchtgemüse. Belastend auf die Unternehmenserträge wirkten sich die steigenden Energiekosten aus.

Bei Fruchtgemüse kam es aufgrund ständiger Verbesserungen in der Kulturführung, insbesondere durch Ausweitung des geschützten Anbaus, innerhalb der letzten fünf Jahre zu einem kontinuierlichen Produktionsanstieg. Verbesserte Produktionsbedingungen führten in Österreich bei Tomaten unter Glas und Folie im Jahr 2004 trotz insgesamt leicht verkleinerter Fläche zu einer Erntesteigerung auf 35.400 t (+4 %), wobei der Anbau von Rispentomaten eine Ausweitung von 9 % auf 51 ha erfuhr.

Eine ähnliche Tendenz ist österreichweit auch bei Paprika festzustellen, wo ebenfalls der geschützte Anbau forciert wird (+12 %). Die Paprikaproduktion belief sich auf insgesamt 9.600 t (+5 %) wobei fast zwei Drittel der Anbaufläche für geschützte Kulturen zur Verfügung stand.

Bei Glashausgurken erhöhte sich die Erntemenge aufgrund der gegenüber dem Vorjahr wieder normalisierten Ertragslage auf 23.700 t (+6 %).

Rund 44 % aller geschützten gärtnerischen Anbauflächen und rund 65 % aller österreichischen Gemüsebaubetriebe liegen in Wien. Im Jahr 2004 entfielen von insgesamt 58 ausbezahlten Investitionsanträgen 49 (84,5 %) auf den Sektor Gartenbau, vor allem Gemüsebau, sieben (12 %) auf die Sparte Weinbau und zwei Anträge (3,5 %) auf die Landwirtschaft.

Maßnahmen:

- Bauliche Investitionen im Bereich landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude, sowie im Bereich der Funktions- und Wirtschaftsräume
- Neu-, Zu- und Umbau landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude
- Einrichtungen für den Betrieb von Buschenschanken
- Technische Einrichtungen für die Be- und Verarbeitung sowie Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte (v.a. Kellertechnik im Weinbau)
- Erwerb von Maschinen, Geräten und technischen Anlagen für die Innenwirtschaft
- Bauliche Investitionen im Bereich Gewächshäuser (Gartenbau) einschließlich der für die Produktion, Lagerung und Vermarktung erforderlichen technischen Einrichtung
- Errichtung von Folientunneln (Gartenbau)
- Investitionen zur Energieeinsparung in Gewächshäusern, zur Heizungsverbesserung sowie zur Beregnung und Bewässerung (Gartenbau)

Die getätigten Investitionen betrafen hauptsächlich den Garten- bzw. Gemüsebau, dort vorwiegend Heizungsumstellungen oder -verbesserungen, die Umsetzung energiesparender Maßnahmen und technische Verbesserungen. Weiters wurden einige größere Glashausneubauprojekte in Angriff genommen.

Die Anträge aus dem Weinbau sind auf die Aktion zur Verbesserung der Kellertechnik mit verbesserten Fördersätzen zurückzuführen. Investitionen in die Kellertechnik werden mit bis zu 25 % Zuschuss und der Möglichkeit eines 50%igen Zinsenzuschusses zu einem Agrarinvestitionskredit gefördert.

Investitionsförderung

Sparte	Anzahl Anträge		Förderbare Nettokosten	
	2003	2004	2003	2004
Gartenbau	41	49	3.295.273,19	3.554.044,99
Weinbau	7	7	265.400,00	166.592,01
Landwirtschaft	-	2	-	279.720,87
Gesamt	48	58	3.560.673,19	4.000.357,87

Sparte	Investitionszuschüsse		davon Land 20%	
	2003	2004	2003	2004
Gartenbau	704.833,86	928.454,32	140.966,78	185.690,71
Weinbau	48.530,00	32.923,05	9.706,00	6.584,59
Landwirtschaft	-	43.207,72	-	8.641,54
Gesamt	753.363,86	1.004.585,09	150.672,78	200.916,84

alle Beträge in €

Niederlassung von Junglandwirten

Ziele:

- Erleichterung der bei der ersten Niederlassung mit der Hofübernahme verbundenen Aufwendungen und Investitionen
- Förderung einer vollwertigen Fachausbildung

Maßnahmen:

- Auszahlung einer einmaligen Prämie für die erste Niederlassung in Höhe von 9.500 €. Gärtner erhalten seit 1. Jänner 2001 einen Zuschlag (Top Up) von 3.634 €.

Auswirkungen/Ergebnisse:

- Die Bewirtschaftung der übernommenen, gepachteten oder neu gegründeten Betriebe ist mittelfristig gesichert.
- Die Prämie ist gebunden an den Nachweis einer Investition von 15.000 € im Wohn- oder Wirtschaftsbereich des Betriebes. Sie ist eine sinnvolle Startförderung für den Hofübernehmer.
- Die Prämie ist Anreiz für eine rechtzeitige Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebes, die Altersgrenze für den Übernehmer liegt bei 40 Jahren.
- Der Übernehmer kommt fünf Jahre lang in den Genuss von verbesserten Förderkonditionen für anschließende Investitionen in den landwirtschaftlichen Betrieb.

Niederlassungsprämie				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Prämien	davon Land 20%
Niederlassungsprämie 2004	9	1.305.050,23	80.750,00	16.150,00
Niederlassungsprämie 2003	8	501.000,00	76.000,00	15.200,00

alle Beträge in €

Von den ausbezahlten Prämien entfielen 2004 acht auf den Gartenbau und eine auf den Weinbau. Erstmals kam eine reduzierte Prämie in Höhe von 4.750 € für einen Nebenerwerbsgärtner zur Auszahlung.

Berufsbildung

Der Bereich Weiterbildung wird vor allem durch das Kursangebot des LFI Wien (Veranstalterförderung) und durch die Teilnehmerförderung abgedeckt. Mit der Einführung des Programms Ländliche Entwicklung erhielten Betriebsführer, ihre mitarbeitenden Familienangehörigen und Mitarbeiter die Möglichkeit zur kostengünstigen Teilnahme an fachspezifischer Aus- und Weiterbildung. Wien hat 782 landwirtschaftliche Betriebe in denen geschätzte 4.000 Arbeitskräfte beschäftigt sind (inklusive Saisonarbeitskräfte). Neben den LFI Veranstaltungen können auch externe Kursangebote in Anspruch genommen werden, wobei dem Teilnehmer nach Kursbesuch die Kosten bis zu 66 % refundiert werden können.

Maßnahmen:

- Teilnahme an Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen (Teilnehmerförderung)
- Kursangebot im Programm des LFI Wien (Veranstalterförderung)
- Erstellung von Lehr- und Bildungsmaterialien

2004 stellten acht Personen aus dem landwirtschaftlichen Bereich Anträge auf Teilnehmerförderung. Das LFI Wien hat im Jahr 2004 zwölf Anträge mit einer Vielzahl an Veranstaltungen eingereicht.

Berufsbildung				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
Berufsbildung-Veranstalter 2004	12	97.531,45	68.580,59	13.716,03
Berufsbildung-Teilnehmer 2004	8	1.820,00	1.201,20	240,20
Berufsbildung gesamt 2004	20	99.351,45	69.781,79	13.956,23
Berufsbildung-Veranstalter 2003	11	109.565,28	73.761,60	14.752,30
Berufsbildung-Teilnehmer 2003	4	1.791,00	1.332,51	266,51
Berufsbildung gesamt 2003	15	111.356,28	75.094,11	15.018,81

alle Beträge in €

Forstwirtschaft

Der Forstbereich wird seit dem Jahr 2000 von der Landwirtschaftskammer Wien im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung abgewickelt. Für die fachliche Begutachtung der eingereichten Projekte ist die Magistratsdirektion-Stadtbaudirektion, Geschäftsstelle Landesforstinspektion zuständig. Ein positives Fachgutachten ist Voraussetzung für die Bewilligung von Forstförderungen.

Maßnahmen:

- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit durch Einrichtung von Demonstrationsflächen zur Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen und durch Ankauf oder Herstellung von Aufklärungsmaterial
- Waldpädagogik und Waldschulen

Im Jahr 2004 wurden insgesamt 14 forstwirtschaftliche Anträge gestellt und bewilligt. Ein Großteil der Antragsteller nahm an Ausbildungskursen für Waldpädagogen (Zertifikatslehrgänge) in der forstlichen Bildungsstätte Schloss Ort in Oberösterreich teil. Die Absolventen unterrichten anschließend Schul- und Kindergartenkinder in zwei Wiener Waldschulen. Ein forstlicher Verein investiert in die Errichtung von Demonstrationsflächen zur Durchführung von Waldpädagogikseminaren. Eine Wiener Privatschule wurde für die Abhaltung einer Forstwoche unterstützt.

Forstwirtschaft				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
Forstwirtschaft 2004	14	65.425,14	52.240,21	10.448,02
Forstwirtschaft 2003	3	69.561,00	55.648,60	11.129,72

alle Beträge in €

Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Artikel 33)

In Wien werden gemeinschaftliche Maßnahmen im Bereich der Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung, der Diversifizierung, Innovation und Kooperation gefördert. Vorhaben aus der Urproduktion sind im Artikel 33 nicht förderbar. Voraussetzung ist, dass der Förderungswerber an einem übergeordneten gemeinsamen Projekt teilnimmt. Die Gemeinschaftsförderung (Artikel 33) ist in Wien erst seit dem Jahr 2000 möglich.

Maßnahmen:

- Investitionen zur Verbesserung der Vermarktung und der Absatzmöglichkeiten von bäuerlichen Qualitätsprodukten und Dienstleistungen
- Bauliche Maßnahmen inklusive der technischen Einrichtungen, Ausstattungen und Anlagen für die Präsentation und Vermarktung
- Sicherung und Verbesserung der Erzeugung, Be- und Verarbeitung und Qualität bäuerlicher Produkte
- Schaffung von neuen Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe

Im Gartenbau ist es durch gezielte Informationen der Landwirtschaftskammer Wien gelungen, erste Kleinprojekte mit Gemeinschaftscharakter zu initiieren. 2004 wurde die Anschaffung eines Stängel- und Folienwickelgerätes durch eine Gärtnergemeinschaft gefördert.

Artikel 33 - Gemeinschaftsprojekte				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
Gemeinschaftsförderung-Artikel 33 2004	1	22.515,35	6.754,61	1.350,92
Gemeinschaftsförderung-Artikel 33 2003	1	2.500,00	750,00	150,00

alle Beträge in €

Anliegen/Forderungen:

- Höhere Inanspruchnahme der Artikel 33 Gemeinschaftsförderung
- Erschließung von Wiener Projekten für die Bereiche "Neuausrichtung der Landwirtschaft, Energie aus Biomasse und Erhaltung von Kulturlandschaft"
- Verbesserte Information über die Artikel 33 Förderung in Wien und individuelle Betreuung von innovativen Betriebsführern

Bundesländerübergreifende kofinanzierte Maßnahmen

Über 30 Projekte sind zur Zeit mit überregionalem Charakter im Lebensministerium eingereicht. Dazu zählen beispielsweise das erfolgreiche Projekt "Bäuerliches Familienunternehmen -bfu", der Aufbau einer österreichweiten LFI Datenbank und die Qualitäts-Zertifizierung der Ländlichen Fortbildungsinstitute (LFI). Weiters wird das Überregionale Qualifikationsprogramm für den Gartenbau (Üquagega) mit seinen Veranstaltungen in dieser Sparte abgewickelt. Es dient als österreichweite Ergänzung zu den LFI Programmen der einzelnen Bundesländer. Von der Vielzahl an Anträgen wurden 2004 30 mit einem Bezug zur Wiener Landwirtschaft gefördert.

Bundesländerübergreifender Pool				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
BL übergreifender Pool 2004	30	17.972,03	16.196,97	3.239,42
BL übergreifender Pool 2003	28	20.201,75	16.819,01	3.363,74

alle Beträge in €

6.4 National kofinanzierte Maßnahmen (Bund, Land Wien)

6.4.1 Dienstleistungsrichtlinie

Projekte aus allen landwirtschaftlichen Sparten können unter dieser Richtlinie eingereicht werden. Förderbar sind auszugsweise die Bereiche Beratungswesen- Personalaufwand, land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung, Innovationen, Biologische Landwirtschaft, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau, Integrierte Produktion, weiters die Bereiche Garten-, Gemüse-, Obst- und Weinbau und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen.

Ziele:

- Erhaltung und Sicherung einer bäuerlich strukturierten Landwirtschaft unter Berücksichtigung der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Erfordernisse
- Zukunftsorientierte Entwicklung der bäuerlichen Familien und ihrer Betriebe durch Beratung
- Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und des Absatzes
- Schulung und Aufklärung in marktwirtschaftlichen Belangen zur Nutzung von Marktchancen im In- und Ausland
- Ausrichtung des Angebotes von landwirtschaftlichen Produkten gemäß den Anforderungen des Marktes
- Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichische Landwirtschaft

Dienstleistungsrichtlinie				
Maßnahmen 2004	Gesamtkosten	Anteil Bund	Anteil Land	Kammer
Sparte 2.1 Beratungswesen				
Personalaufwand	197.771,18	106.691,13	80.300,00	10.780,05
Sparte 2.2 Land - u. forstwirtschaftliche				
Berufsausbildung	7.500,00	4.500,00	3.000,00	-
Sparte 2.8 Gartenbau	765,68	229,70	153,14	382,84
Sparte 2.8 Weinbau	876,72	263,02	175,34	438,36
Sparte 2.12 LGV Gemüseschau 2004 in Tulln	48.333,33	29.000,00	19.333,33	-
Sparte 2.12 Wiener Gemüsetage und				
PR Offensive der LGV Frischgemüse 2004	36.666,67	22.000,00	14.666,67	-
Sparte 2.12 Vienna Classic Weingüter -				
Imagekampagne für den Wiener Wein	21.717,26	13.030,36	8.686,90	-
Sparte 2.12 Präsentation "Die Wiener				
Landwirtschaft und ihre Erzeugnisse“	16.666,66	10.000,00	6.666,66	-
Sparte 2.13 Sachaufwand LFI Wien	1.166,67	700,00	466,67	-
Sparte 2.13 Fortbildung Berater WLK	3.461,27	1.730,64	1.153,76	576,87
Sparte 2.13 Ökologische Bildungs- und				
Beratungsprojekte - Gartenbau	103.333,33	62.000,00	41.333,33	-
Bundesländerübergreifende Maßnahmen				
(diverse Projekte)	70.545,80	-	70.545,80	-
Summe	508.804,57	250.144,85	246.481,60	12.178,12

alle Beträge in €

Ökologisches Bildungs- und Beratungsprojekt Gartenbau 2004

Die Landwirtschaftskammer Wien konnte im Lebensministerium eine Verlängerung der seit 2001 existierenden Förderaktion "Ökologische Bildung und Beratung - Spezialberatung Gartenbau" für das Jahr 2004 erreichen. Durch Finanzumschichtungen ist es gelungen, einen Förderbetrag von rund 185.000 € für diese österreichweite Fördermaßnahme zu reservieren.

Ziel dieser Fördermaßnahme ist die Unterstützung von Gartenbaubetrieben mit geschützten Kulturflächen bei der Ökologisierung ihrer Betriebe durch Teilnahme an Bildungsveranstaltungen und durch Förderung der Spezialberatung, insbesondere für Pflanzenschutzmanagement- und Nützlingsberatung, Betriebswirtschaft, Energieeinsparung und für die Produktionsberatung zur Kulturumstellung.

Gartenbaubetriebe können ökologische Bildungs- und Beratungsprojekte einreichen und somit Fördergelder für die Spezialberatung beantragen. Der Erfolg der Fördermaßnahme ist in Wien aufgrund der hohen Beantragung nachweislich gegeben. Der Besuch von mindestens zwei Weiterbildungsveranstaltungen hat sich ebenfalls sehr positiv für die Gärtner ausgewirkt.

2004 wurden 123 Förderansuchen eingereicht. Für 90,05 ha geschützte und beheizbare Kulturfläche wurden Beratungskosten von 345.181,24 € nachgewiesen. Für Wien standen 2004 gekürzte Fördermittel von 103.333,33 € zur Verfügung. Daher mussten die möglichen Förderbeträge auf rund 46 % gekürzt werden. Statt des errechneten Gesamtzuschusses in der Höhe von 224.597,99 € konnten lediglich 103.333,33 € ausbezahlt werden. Im Jahr 2005 ist vom Bund eine Verlängerung aus budgetären Gründen nicht mehr geplant.

Spezialberatung Gartenbau						
	Anträge	Förderbare Kosten	Tatsächlicher Förderbetrag	Gekürzter Förderbetrag	Bund 60%	Land 40%
Spezialberatung 2004	123	345.181,24	224.597,99	103.333,33	62.000,00	41.333,33
Spezialberatung 2003	136	385.575,86	246.502,98	-	147.901,79	98.601,19

alle Beträge in €

Förderaktion "Abwasserrecycling im Gartenbau" der Kommunalkredit Austria AG
Die Förderaktion der Kommunalkredit Austria AG "Abwasserrecycling im Gartenbau" lief Ende 2004 aus. Für die Umstellung von bestehenden Kultursystemen auf ein Bewässerungssystem mit geschlossenem Wasserkreislauf konnte für die getätigten Investitionskosten ein Förderzuschuss von maximal 35 % bei der Kommunalkredit Austria AG beantragt werden. 2004 wurden einige Wiener Anträge abgeschlossen. Die Finanzierung dieser Maßnahme erfolgt aus Umweltmitteln des BMLFUW.

6.4.2 Kreditpolitische Maßnahmen (AIK Mittel)

Der Agrarinvestitionskredit (AIK) ist im Programm Ländliche Entwicklung als nationaler Top Up angeführt. Der gewährte Zinsenzuschuss von 36 % bzw. 50 % wird von Bund und Land Wien im Verhältnis 60:40 finanziert.

Im Jahr 2004 stellten insgesamt 33 Garten- und Weinbaubetriebe einen Antrag auf Gewährung eines AIK mit einem Gesamtvolumen von 4.110.000 €. Die ursprünglich zur Verfügung gestellten AIK-Mittel in der Höhe von 2.910.000 € konnten durch Intervention der Landwirtschaftskammer Wien im Lebensministerium um 1.200.000 € aufgestockt werden. Für die Finanzierung der Zinsenzuschüsse wurde 2004 der Landesbetrag von 122.871,54 € angefordert und in zwei Halbjahrestranchen an die abwickelnden Banken angewiesen.

In den letzten Jahren ist ein starker Anstieg der AIK Beantragung zu verzeichnen. Dies ist einerseits zurückzuführen auf eine maximale Ausnützung von Agrarinvestitionskrediten bei größeren Investitionsvorhaben im Gewächshausneubau, andererseits auf die Möglichkeit im Rahmen der landwirtschaftlichen Besitzstrukturverbesserung Flächen bzw. Betriebe zu kaufen. Bis zu 70 % des ortsüblichen Kaufpreises können in Form einer AIK Finanzierung beantragt und bewilligt werden. Die Gemeinde Wien hat den Pächtern verstärkt gärtnerisch bewirtschaftete Flächen zum Kauf angeboten.

Zinsenzuschuss Agrarinvestitionskredit (AIK)				
Maßnahme	Anträge bewilligt	Gesamtvolumen	Zinsenzuschuss Bund 60%	Zinsenzuschuss Land 40%
Agrarinvestitionskredit 2004	33	4.110.000,00	184.307,31	122.871,54
Agrarinvestitionskredit 2003	38	4.510.000,00	173.206,55	115.471,03

alle Beträge in €

6.4.3 Zuschuss Hagelversicherung

Der Bund gewährt zu den Hagelversicherungsprämien für landwirtschaftliche Kulturen und zu den Frostversicherungsprämien für Weinkulturen und versicherbare Ackerkulturen eine Förderung im Ausmaß von 25 % der Versicherungsprämien unter der Voraussetzung, dass die Länder für das jeweilige Bundesland jeweils eine Förderung in gleicher Höhe wie der Bund leisten.

Prämienzuschuss Hagelversicherung				
Maßnahme	Versicherte Fläche (ha)	Gesamtprämie	Bund Zuschuss 25%	Land Zuschuss 25%
Hagelversicherung 2004	2.914,89	537.743,38	134.435,85	134.435,85
Hagelversicherung 2003	2.669,11	374.828,96	93.707,24	93.707,24

alle Beträge in €

Die Ursache für die Steigerung des Prämienaufkommens im Bundesland Wien im Jahr 2004 liegt darin, dass durch den schweren Hagel am 13. Mai 2003 im darauf folgenden Jahr wesentlich mehr Flächen gegen Hagel versichert wurden.

6.5 Landesmaßnahmen

Prämienzuschuss zur Sturmschadenversicherung

Angelehnt an das österreichische Modell der Hagelversicherung kann jeder Wiener Gärtner seit 2001 bis zu 50 % der Prämie für eine Sturmschadenversicherung von Glashäusern gefördert bekommen.

Ziel dieser Maßnahme ist die Vermeidung der Unterversicherung von Glashäusern gegen ein versicherbares Elementarereignis sowie ein Anreiz für den Betriebsführer zum Abschluss einer Risikoversicherung gegen Sturm. Voraussetzung ist die Bezahlung der Jahresprämie einer Sturmrisikoversicherung. Anerkannt werden Polizzen, welche Sturmschäden an Gewächshäusern abdecken (Konstruktion, Eindeckung, Energieschirm und Kultur). Am Ende des jeweiligen Kalenderjahres werden bis zu 50 % der Prämie aus Landesmitteln rückerstattet. Wien und Niederösterreich sind derzeit die einzigen Bundesländer mit einer Förderung von Sturmschadenversicherungen. Im Jahr 2004 nahmen 225 Gartenbaubetriebe an dieser Förderaktion teil. Die ausbezahlte Sturmschadenprämie betrug 93.657,24 €.

Prämienzuschuss Sturmschadenversicherung			
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Gesamtprämie	Zuschuss Land
Sturmversicherungsprämie 2004	225	187.314,47	93.657,24
Sturmversicherungsprämie 2003	217	135.124,90	67.562,94

alle Beträge in €

Top Up zu kofinanzierten Investitionen im Gartenbau

Im Programm Ländliche Entwicklung besteht die Möglichkeit der Gewährung von Zuschlägen, sogenannten "Top Ups" durch die Länder. Wien ist das einzige Bundesland, dass diese im Investbereich und der Niederlassung gewährt.

Ziele:

- Verbesserung der veralterten Gewächshausstruktur in Wien
- Erleichterung und Beschleunigung von Investitionen in umweltverbessernde Maßnahmen wie Heizungsverbesserung, Energieeinsparung und geschlossene Kultursysteme
- Beschleunigte Anpassung von Wiener Gartenbaubetrieben und deren technischer Ausstattung an die Produktionsstandards von europäischen Gartenbauländern

Für die genannten Gartenbauinvestitionen kann der Investitionszuschuss um 10 % mit Landesmitteln aufgestockt werden. Somit können Gärtner einen maximalen Zuschuss von 35 % bezogen auf die Nettokosten beanspruchen. Hofübernehmer erreichen sogar bis zu 40 %. Voraussetzung ist die Einhaltung der von der EU vorgegebenen maximalen Förderintensität von 40 % bzw. 45 % bei Hofübernehmern. Bei folgenden Maßnahmen ist ein Landesaufschlag möglich:

- Glashausneubau inkl. technischer Einrichtung
- Energieeinsparung und Heizungsverbesserung
- Computergesteuerte Dünge- und Bewässerungsanlagen
- Umstellung auf geschlossene Kultursysteme
- Ausrüstung von Gewächshäusern mit einer CO2-Begasungsanlage
- Regenwassersammelanlagen

Top Up Investitionszuschuss		
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Betrag Land (100%)
Top Up Investitionszuschuss 2004	47	259.406,98
Top Up Investitionszuschuss 2003	34	180.959,62

alle Beträge in €

Top Up zur kofinanzierten Niederlassungsprämie für Gärtner

Ziel des gewährten Landeszuschlages zur Niederlassungsprämie für Gärtner ist eine Verringerung der Kosten einer Betriebsübergabe im Gartenbau und einer Verbesserung der Bedingungen für Jungübernehmer. Das Land Wien erhöht die Prämie bei Gärtnern um 3.634 €. Das bedeutet von 9.500 € (kofinanziert) auf insgesamt 13.134 €.

Top Up Niederlassungsprämie		
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Betrag Land (100%)
Top Up Niederlassungsprämie 2004	8	27.255,00
Top Up Niederlassungsprämie 2003	5	18.170,00

alle Beträge in €

Qualitäts- und Marketingoffensive für den Wiener Weinbau

Für die Durchführung der Qualitäts- und Marketingoffensive für den Wiener Heurigen wurden 2004 Landesmittel in der Höhe von 182.000 € zur Verfügung gestellt. Mit diesen konnten folgende Aufgaben und Kriterien erfüllt werden:

- Weiterführende Kommunikationsmaßnahmen zur Positionierung und zum Imageaufbau bzw. zur Imagefestigung für die Weinregion Wien, des Wiener Weins und des Wiener Heurigen
- Weitere Qualitätsoptimierungsmaßnahmen für Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- Kundenfrequenzsteigernde Maßnahmen für die Wiener Heurigen
- Imageprofilierende Maßnahmen für die Wiener Heurigen
- Absatzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Wein

Imagekampagne und Weiterbildung der Wiener Landjugend

Zur Förderung von Maßnahmen der Wiener Landjugend wurde vom Landesjugendreferat der Stadt Wien eine projektbezogene Förderung von 5.550 € für 2004 zur Verfügung gestellt. Weiters erhielten die Wiener Landjugend - Junggärtner von seiten der Landwirtschaftskammer Österreich 2.200 € Basisförderung aus Mitteln der Bundesjugendförderung zugestanden.

Hagelschadenförderung 2003

Im Jahr 2003 wurde von der Stadt Wien auf Grund enormer Hagelschäden die zusätzliche Förderung "Zuschuss zur Beseitigung von Hagelschäden an Weinbau- und Erwerbsobstbaukulturen" in der Höhe 346.235,80 € gewährt. Diese Maßnahme ist im Kapitel 4.4.1.2 Hagelschaden 2003 bereits näher ausgeführt.

7. Soziale Situation

7.1 Einleitung

Österreich hat eines der am besten funktionierenden Sozialsysteme der Welt. Mitentscheidend dafür ist die Sozialversicherung, die die sozialen Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung umfassend abdeckt.

Der Ansprechpartner für die österreichischen Bäuerinnen und Bauern in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten ist die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB). Diese führt alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung durch: Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung. Der Vorteil für die Bauern besteht darin, dass sie - im Unterschied zu anderen Berufsgruppen - in Sachen der Sozialversicherung nur einen Ansprechpartner haben: die SVB. Damit ist es auch möglich, den bäuerlichen Versicherten eine spartenübergreifende Betreuung anzubieten.

Anzahl der Betriebe und durchschnittliche Einheitswerte - Regionalbüro Wien (Dez. 2004)

	Anzahl Betriebe	Ø EHW in €
Krankenversicherung	984	21.000
Pensionsversicherung	1.037	20.100
Unfallversicherung	4.836	5.900

7.2 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

7.2.1. Krankenversicherung

Nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind folgende Personen pflichtversichert:

- Betriebsführer, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes 1.500 € erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.
- Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.
- Hofübergeber, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.
- Bauern-Pensionisten, die sich ständig im Inland aufhalten.

Versichertenstand in der KV in Wien (Jahresdurchschnitt)

	Versichertenstand		Veränderungen	
	2003	2004	Anzahl	Prozent
Betriebsführer	1.129	1.150	+21	+1,9
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	26	25	-1	-3,9
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	-	-	-	-
Kinder	78	77	-1	-1,3
Freiwillig Versicherte	12	13	+1	+8,3
Kinderbetreuungsgeldbezieher	9	14	+5	+55,6
Pensionisten	740	764	+24	+3,2
Insgesamt	1.994	2.043	+49	+2,5

Die Ausnahme von der Bauern-Krankenversicherung durch eine andere Krankenversicherung des Ehegatten (Ehepartner-Subsidiarität) bestand ab dem Jahr 1999 nur mehr aufgrund der gesetzlichen Übergangsbestimmungen in bestimmten Fällen weiter. Wegen der dadurch entstandenen Wettbewerbsverzerrungen war die Aufhebung dieser Sonderregelung im Bereich des BSVG auch eine innerhalb der bäuerlichen Gruppe immer stärker artikulierte Forderung. Mit dem Sozialrechts-Änderungsgesetz 2004 wurde die Ehepartner-Subsidiarität ab 1.10.2004 weitgehend aufgehoben: alle Betriebe mit einer Betriebsbeitragsgrundlage von 1.015 € und mehr wurden in die Versicherungs- und Beitragspflicht nach dem BSVG voll einbezogen.

Leistungen der Krankenversicherung:
Die soziale Krankenversicherung trifft Vorsorge für

- Früherkennung von Krankheiten (Jugendlichen- und Vorsorge- bzw. Gesundenuntersuchungen)
- Leistungen bei Krankheit (Arzt, Medikamente, Spital, medizinische Hauskrankenpflege usw.)
- Leistungen bei Mutterschaft (Mutter-Kind-Pass Untersuchungen, Wochengeld, Kinderbetreuungsgeld)
- Zahnbehandlung, Zahnersatz
- Hilfe bei körperlichen Gebrechen (Gewährung von Hilfsmitteln)
- Medizinische Maßnahmen der Rehabilitation (Unterbringung in Krankenanstalten, Körperersatzstücke, orthopädische Behelfe und andere Hilfsmittel)
- Gesundheitsförderung (Aufklärung und Beratung über Gesundheitsgefährdung und Verhütung von Krankheiten und Unfällen)

7.2.2. Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der bäuerlichen Unfallversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes 150 € erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit neben dem Betriebsführer auch auf die im Betrieb mittätigen Angehörigen (auch die mittätigen Geschwister des Betriebsführers).

UV-Betriebe in Wien				
	Anzahl		Veränderungen	
	Dez. 2003	Dez. 2004	Anzahl	Prozent
UV-Betriebe	5.856	5.773	- 83	-1,4

Leistungen der Unfallversicherung:

- Unfallverhütung (Beratung, Schulung, Betriebsbesichtigungen,...)
- Unfallheilbehandlung (Arzt, Medikamente, Heilbehelfe, Hilfsmittel, Spital, Rehabilitationszentren,...)
- Rehabilitation (berufliche und soziale Maßnahmen)
- Entschädigung durch Geldleistungen (Teilersatz für Ersatzarbeitskräfte, besondere Unterstützung, Versehrtengeld, Betriebsrente, Pflegegeld,...)
- Leistungen bei Todesfall (Teilersatz der Bestattungskosten, Hinterbliebenenrenten)

7.2.3. Pensionsversicherung

Pflichtversichert nach dem BSVG sind:

- Betriebsführer, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes 1.500 € erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.
- Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.
- Hofübergeber, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind

Versichertenstand in der PV in Wien				
	Anzahl		Veränderungen	
	2003	2004	Anzahl	Prozent
Betriebsführer	1.368	1.349	-19	-1,4
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	27	26	-1	-3,7
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	-	-	-	-
Kinder	79	78	-1	-1,3
Freiwillig Versicherte	10	8	-2	-20,0
Insgesamt	1.484	1.461	-23	-1,6

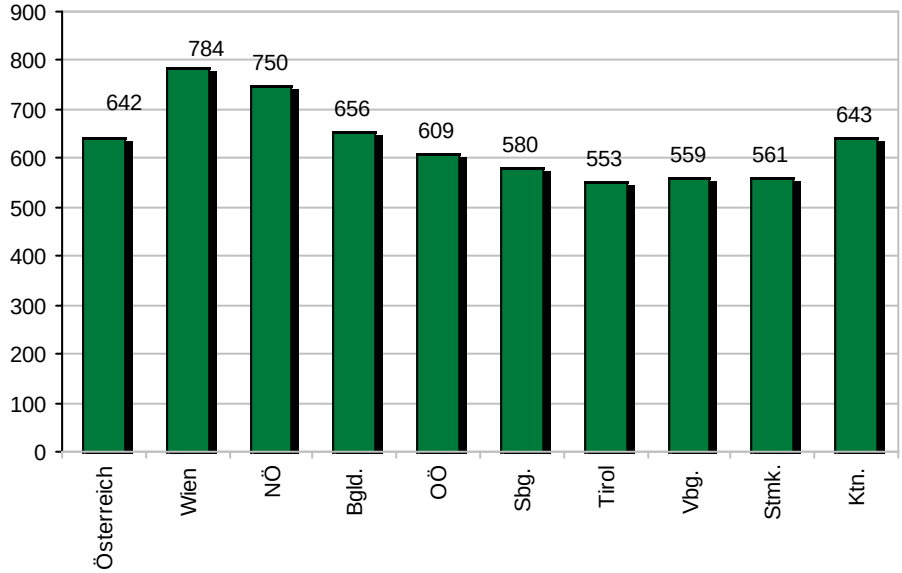
Leistungen der Pensionsversicherung:

- Eigenpensionen
- Hinterbliebenenleistungen (Witwen-/Witwerpension, Waisenpension, Abfindung)
- Rehabilitation und Gesundheitsvorsorge (Kuraufenthalte)
- Zusätzliche Leistungen (Ausgleichszulage, Pflegegeld, Kinderzuschuss).

Zahl der Pensionsempfänger in Wien

Pensionsarten	Anzahl	gegenüber 2003 in %
Erwerbsunfähigkeitspensionen	241	-2,0
alle Alterspensionen	610	+0,8
davon vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	16	-50,0
vorzieitge Alterspension bei langer Versicherungsdauer	43	-
Witwen(r)pension	269	-0,7
Waisenpension	14	-17,7
Insgesamt	1.134	-0,4

Durchschnittliche SVB-Alterspension brutto, in € (inkl. Zulagen wie Ausgleichszulage, Kinderzuschuss,...) - pro Bundesland Dez. 2004:



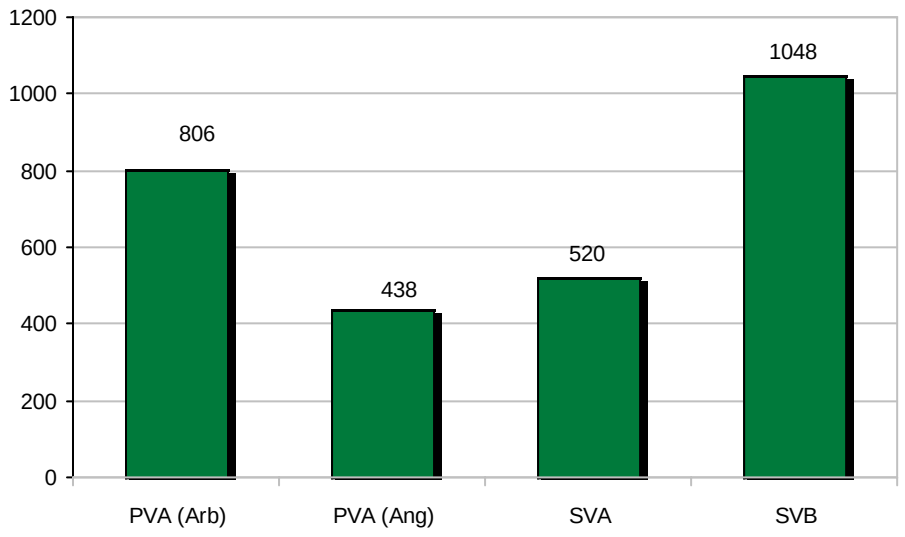
Quelle: SVB

Die Durchschnittspension der Bauern ist eher niedrig im Vergleich mit anderen Berufsgruppen. Innerhalb der Bauernschaft sind die Leistungen in Wien am höchsten, was vor allem auf die höheren Einheitswerte der Betriebe in diesem Bundesland und die vergleichsweise geringe Anzahl von Pensionisten zurückzuführen ist.

Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bauern (642 €) mit jener anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (1.482 €). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.199,-. Die niedrigsten Pensionen haben neben Bauern auch Arbeiter (716 €). Im Mittelfeld liegen die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (1.108 €) und die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen (1.072 €).

Interessant ist auch der Vergleich der Pensionsbelastungsquote. Sie gibt an, wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte fallen. Deutlich sieht man hier den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich:

Pensionsbelastungsquote 2004

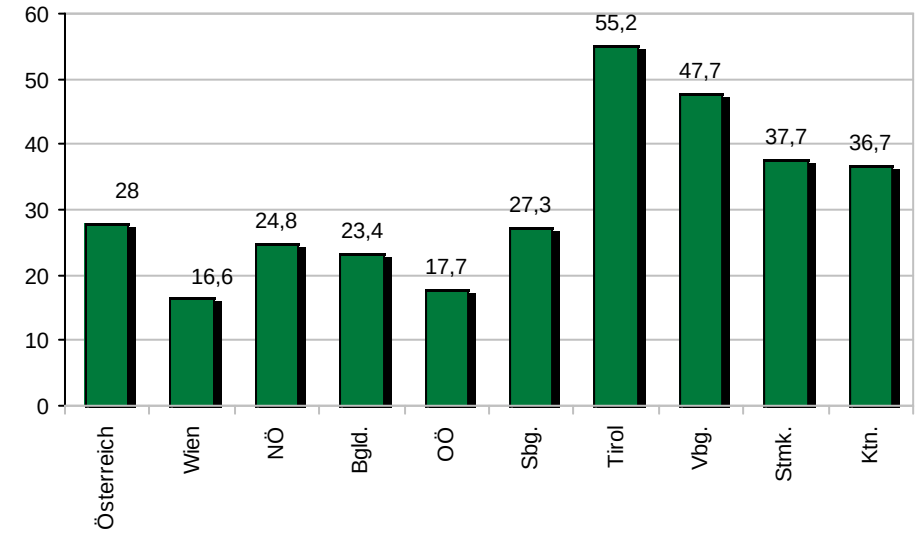


Quelle: SVB

Ausgleichszulage
Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Ehepartner) sowie Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage wird im bäuerlichen Bereich das sogenannte fiktive Ausgedinge angerechnet. Es berechnet sich nach einem pauschalen Prozentsatz des Ausgleichszulagenrichtsatzes. De facto bedeutet dies eine Verminderung der Ausgleichszulage, weshalb die gesetzlich beschlossene, von der SVB lange geforderte schrittweise Absenkung - von derzeit 25 % auf 20 % im Jahr 2009 - eine ganz wichtige Maßnahme für die bäuerlichen Pensionisten ist.

Ausgleichszahlungenbezieher auf 100 bäuerliche Pensionen



Quelle: SVB, Dez. 2004

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man aber sehr deutlich den hohen Stellenwert der Ausgleichszulagen für den gesamten bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 28,0 % - also zu 100 Pensionen gebührt in 28 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Pensionsversicherung der Angestellten mit 2,7 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen, die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen mit 6,2 und die Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus mit 8,0. Die Pensionsversicherung der Arbeiter (13,9 %) und die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegen im Mittelfeld (11,7 %).

Pflegegeld
Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß der Pflegebedürftigkeit gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs erfolgt die Einstufung in die Stufen eins bis sieben durch die SVB.

7.3 Gesetzliche Änderungen

7.3.1. Versicherungs- und Beitragsrecht

Land(forst)wirtschaftliche Nebentätigkeiten
Folgende bisher noch beitragsfrei gestellten bäuerlichen Nebentätigkeiten sind ab dem Beitragsjahr 2004 in die Beitragspflicht nach dem BSVG einbezogen:

- Privatzimmervermietung, soweit diese in der Form des Urlaubes am Bauernhof erfolgt, ist nach dem BSVG versicherungs- und beitragspflichtig. Freibetrag 3.700 €.
- Betriebshilfetätigkeiten: alle Dienstleistungen für andere land(forst)wirtschaftliche Betriebe unterliegen zur Gänze der Beitragspflicht (bisherige Freigrenze von 24.200 € entfällt). Maschinenvermietung im zwischenlandwirtschaftlichen Bereich unter Anwendung der ÖKL-Richtlinien ohne Verrechnung der persönlichen Arbeitsleistung ist beitragsfrei.
- Fuhrwerksdienste sowie Vermieten und Einstellen von Reittieren: Einnahmen zur Gänze beitragspflichtig.

Mindestbeitragsgrundlage bei Optionsbetrieben
Ab 1. Jänner 2004 wird die Mindestbeitragsgrundlage für die bäuerliche Kranken- und Unfallversicherung bei Options-Betrieben von 1.950,70 € auf 1.096,42 € gesenkt.

Beitragssatz in der Krankenversicherung für Bauern
Ab 1. Oktober 2004 beträgt der Beitragssatz zur bäuerlichen Krankenversicherung 7,4 % der Beitragsgrundlage (Angleichung von 6,5 % auf 7,4 %, wie er bereits für alle Arbeitnehmer gilt).

Änderung in der Ehepartner-Subsidiarität
Ab 1. Oktober 2004 werden alle Betriebe mit einer Betriebsbeitragsgrundlage von 1.015 € und mehr in die Versicherungs- und Beitragspflicht nach dem BSVG voll einbezogen. Für diese ist die SVB dann auch voll leistungszuständig.

7.3.2. Unfallversicherung

Unfallrentenbesteuerung
Aufgrund des maßgeblichen Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes bleibt für das Jahr 2003 - im Gegensatz zu den Jahren 2001 und 2002 - die Steuerpflicht für Unfallrenten bestehen, sodass die gemeinsame Versteuerung von Unfallrenten zusammen mit gesetzlichen Pensionen oder Ruhebezügen ab dem Monat Jänner 2003 weiterhin durchzuführen ist. In sozialen Härtefällen besteht die Möglichkeit, eine Unterstützung beim zuständigen Bundessozialamt zu beantragen. Seit dem 1. November 2004 sind Unfallrenten wieder steuerfrei.

7.3.3. Krankenversicherung

Ausgleichsfonds der Krankenversicherungsträger
Mit Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs vom 13. März 2004 wurden mehrere Bestimmungen betreffend den Ausgleichsfonds der Krankenversicherungsträger aufgehoben. Die SVB ist demnach nicht mehr in das Solidarsystem der Krankenversicherungsträger eingebunden.

Leistung des Bundes - Mittel der Tabaksteuer
Beihilfen an einzelne Krankenversicherungsträger aus Bundesmitteln werden ermöglicht.
Aus den Mitteln der Tabaksteuer, die dem Gesundheitswesen gewidmet sind, erhält die bäuerliche Krankenversicherung jährlich - erstmals für das Kalenderjahr 2004 - ca. 20 Mill € (Wert 2004) wertgesichert.

Mitteltransfer aus der Unfallversicherung in die Krankenversicherung
Unbefristete gesetzliche Ermächtigung der SVB, den jährlichen Mehrertrag aus der bäuerlichen Unfallversicherung in die bäuerliche Krankenversicherung zu übertragen.

7.3.4. Pensionsversicherung

Berechnung der Witwen-/Witwerpension
Ab 1. Juli 2004: Änderung in der Ermittlung der Berechnungsgrundlagen: Berechnungsgrundlage des Hinterbliebenen bzw. des Verstorbenen ist deren Einkommen in den letzten 2 Kalenderjahren vor dem Todeszeitpunkt.

7.3.4.1 Neuerungen durch die Pensionsreform 2003 (ab 1. Jänner 2004)

- Schrittweise Aufhebung der VAP bei langer Versicherungsdauer ab 1. Juli 2004.
- Kindererziehungszeiten:

Ab 2004 werden die ersten 24 (zuvor: 18) Monate nach der Geburt als pensionsbegründende Beitragszeiten gewertet, wenn in dieser Zeit Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld besteht. Zudem wird die Bemessungsgrundlage für KEZ vom einfachen Richtsatz schrittweise erhöht. Für das Jahr 2004 beträgt sie 666,25 €.

- Schul-/Studienzeiten, die bereits nachgekauft wurden, werden verzinst rückerstattet, wenn sie sich durch die neuen Regelungen weder auf Pensionsanspruch noch Pensionshöhe auswirken.
- Pensionsbemessungszeitraum: schrittweise Verlängerung: die "besten" 16 Jahre im Jahr 2004 bis auf 40 Jahre im Jahr 2028.
- Steigerungsbetrag: die Steigerungspunkte pro Versicherungsjahr werden schrittweise von 2 % auf 1,78 % (bis zum Jahr 2009) gesenkt.
- Abschläge, Bonifikation: ab 1. Jänner 2004 Abschlag 4,2 % pro Jahr bei Pensionsantritt vor Regelpensionsalter, max. 15 %. Zuschlag 4,2 % pro Jahr bei Pensionsantritt nach Regelpensionsalter, Pensionshöhe aber max. 91,76 % der Bemessungsgrundlage.
- Erwerbstätigkeit neben Bezug von Alterspension: die Pensionsversicherungsbeiträge werden ab 1. Jänner 2004 zur Höherversicherung angerechnet.
- Absenkung fiktives Ausgedinge: ab 2004 schrittweise Verringerung von 26 % auf 20 % (im Jahr 2009) des AZ-Richtsatzes.
- Verlustbegrenzung: eventuelle Verschlechterungen der Pensionsreform 2003 wurden mit 10 % "gedeckelt". - Pensionsharmonisierungsgesetz: Modifizierung dieses Deckels: 5 % im Jahr 2004, schrittweise Anhebung auf 10 % im Jahr 2024.

7.3.4.2 Pensionsharmonisierung ab 2005 (Pensionsharmonisierungsgesetz)

Im November 2004 wurde die Pensionsharmonisierung gesetzlich beschlossen, sie tritt grundsätzlich mit 1. Jänner 2005 in Kraft. Ziel ist es, ein einheitliches Pensionsrecht für alle Erwerbstätigen (Arbeitnehmer, Selbständige, Bauern, Beamte des Bundes) zu schaffen. Die Regelung sieht insbesondere vor:

- Geltungsbereich grundsätzlich für alle unter 50-Jährigen
- Nach 45 Versicherungs-/Beitragsjahren erhält man beim Pensionsantritt mit 65 Jahren eine

Pension von 80 % des Lebensdurchschnittseinkommens

- Persönliches Pensionskonto
- Einheitlicher Beitragssatz für alle Berufsgruppen
- Beitragsgrundlage für Kindererziehungszeiten mehr als verdoppelt
- Alterspension mit Pensionskorridor
- Parallelrechnung von Alt- und Neurecht für die gesamte Versicherungskarriere
- Pensionsanpassung mit Verbraucherpreisindex.

7.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung

Beitragswesen		
Beitragssätze für Aktive		
Krankenversicherung	7,5 %	
Unfallversicherung	1,9 %	
Pensionsversicherung	14,5 %	
Zusatzbeitrag bei Beitragsgrundlagen-Option	3,0 %	der Beitragssumme
Betriebshilfegesetz (nur für Nicht-Krankenversicherte)	0,4 %	
Beitragssätze für Pensionisten		
Krankenversicherung (inkl. Ergänzungsbeitrag)	4,95 %	
Solidaritätsbeitrag	0,50 %	

Pensionsversicherung		
Pensionsanpassung		
Die Pensionserhöhung 2005 beträgt		
Bis zur Medianpension (686,70 monatlich)	1,5 %	
Darüber liegende Pensionen	10,30 €	pro Monat
Richtsätze für die Ausgleichszulage		
Alters- und Erwerbsunfähigkeitspension		
für Alleinstehende	662,99 €	
für Ehepaare	1.030,23 €	
Erhöhung für jedes Kind	70,56 €	
Fiktives Ausgedinge - max. 25 % des Einzel- oder Ehepaarrichtsatzes		
Alleinstehende, Witwen/Witwer- und Waisenpensionisten	165,75 €	
Verheiratete bei Anwendung des Familienrichtsatzes	257,56 €	

Unfallversicherung		
Erhöhung der Renten	1,5 %	
Bemessungsgrundlage für Betriebsrenten	15.659,06 €	
Krankenversicherung		
Behandlungsbeitrag pro ausgestelltem Krankenschein:	7,30 €	
Rezeptgebühr	4,45 €	
Mindestkostenanteil		
für Heilbehelfe, Hilfsmittel	24,20 €	
für Sehbehelfe	72,60 €	
Kinderbetreuungsgeld:		
Geldleistung für Mütter (bzw. Väter) täglich	14,53 €	
Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld	6,06 €	täglich
Wochengeld als "Geldleistung pro Tag"	23,05 €	

lk
landwirtschaftskammer
wien

Landwirtschaftskammer
Wien
A-1060 Wien,
Gumpendorfer Straße 15
T: +43/(0)1/587 95 28
F: +43/(0)1/587 95 28-21
office@lk-wien.at